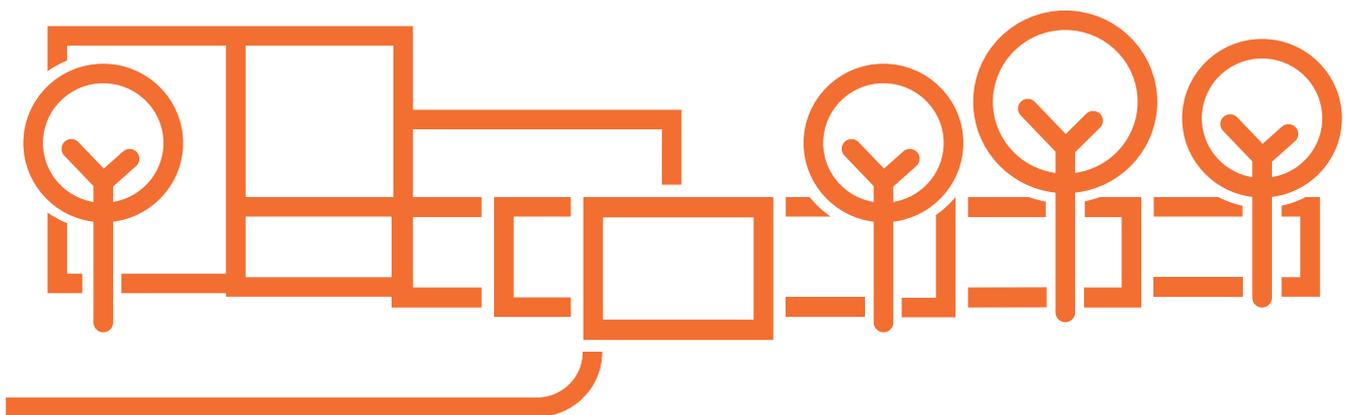




Montag Stiftung
Jugend und Gesellschaft

Ganztag und Raum

Pilotprojekt Mülheim a.d. Ruhr
Grundschule am Dichterviertel



Inhalt

VORWORT	04
----------------	-----------

1. DAS PROJEKT „GANZTAG UND RAUM“	06
--	-----------

2. DIE GRUNDSCHULE AM DICHTERVIERTEL IM ÜBERBLICK	08
--	-----------

3. PÄDAGOGISCHE AUSGANGSLAGE	11
3.1 Leitbild	11
3.2 Organisation des Ganztags	11
3.3 Pädagogisches Profil	13
3.4 Rhythmisierung	15
3.5 Gemeinsames Bildungsverständnis	16
3.6 Multiprofessionelle Teamarbeit	17

4. RÄUMLICHE UND BAULICHE AUSGANGSLAGE	18
4.1 Lage der Schule im Quartier	18
4.2 Außenanlagen	20
4.3 Aufbau des Gebäudes	22
4.4 Derzeitige Nutzung und Raumorganisation	29
4.5 Perspektive der Kinder	40

5. ZUSAMMENFASSUNG – PÄDAGOGISCHES UND RÄUMLICHES POTENTIAL	42
--	-----------

6. DAS INTEGRIERTE NUTZUNGSKONZEPT 44

6.1	Zielstellung und Herleitung	44
6.2	Pädagogische Eckpfeiler	51
6.3	Veränderte Rhythmisierung	52
6.4	Gemeinsames Bildungsverständnis	53
6.5	Multiprofessionelle Teamarbeit in professionellen Lerngemeinschaften	56
6.6	Räumlicher Entwurf und Möblierungskonzept der Lern- und Arbeitswelten im Hauptgebäude	58
6.7	Brandschutz	66
6.8	Schulhof, Außenraum im Ganzttag	76

7. DER PROZESS – STATIONEN UND METHODIK 78

7.1	Kickoff und Bestandsaufnahme	78
7.2	Kinderworkshop I – Schulraumanalyse „Augen und Herzen“	81
7.3	Steuergruppe 01	84
7.4	Kinderworkshop II – Stadtraumanalyse und Atmosphärenforschung	85
7.5	Workshop I – Rhythmisierung und Raummodelle	88
7.6	Steuergruppe 02	93
7.7	Austausch und Abstimmung Arbeitsaufträge	93
7.8	Kinderworkshop III – Farbenanalyse	94

7.9	Workshop II – Rhythmisierungsmodell und „Hüte“	94
7.10	Exkursion – Heraus aus dem Haus	96
7.11	Steuergruppe 03	99
7.12	Workshop III – Rhythmisierungsmodell „Netzbandstruktur“	100
7.13	Pädagogischer Tag	101
7.14	Kinderworkshop IV – Bau deine Welt	101
7.15	Workshop IV – Bau deine Welt	106
7.16	Steuergruppe 04	108
7.17	Abschluss und Staffelübergabe	109

8. EMPFEHLUNGEN FÜR DIE GESTALTUNG UND DURCHFÜHRUNG 110

9. FAZIT: DAS INTEGRIERTE NUTZUNGSKONZEPT 112

GLOSSAR 115

LITERATURVERZEICHNIS 119

PROJEKT BETEILIGTE 120

ANHANG 122

IMPRESSUM 153

Vorwort

Ab dem Schuljahr 2026/2027 hat jedes Kind ab der ersten Jahrgangsstufe aufsteigend einen Rechtsanspruch auf ganztägige Förderung im Primarbereich. Für Kommunen bedeutet das: Der Bedarf an Ganztagsplätzen nimmt zu. Und die Zeit drängt: Bis 2026 müssen sowohl räumliche als auch pädagogische Konzepte gefunden werden, um den im Ganztagsförderungsgesetz formulierten Anspruch auf ganztägige Förderung gerecht zu werden. Gleichzeitig ist der Rechtsanspruch ein guter Anlass und eine große Chance, nicht nur ein Betreuungsangebot zu schaffen, sondern ein qualitatives ganztägiges Bildungsangebot zu fördern. Dieses berücksichtigt die Herausforderungen einer veränderten Gesellschaft und trägt gleichzeitig zu Chancengerechtigkeit bei. Dabei steht eine veränderte Lehr- und Lernkultur verbunden mit einer kindgerechten Rhythmisierung und multiprofessionellen Teamstrukturen über den ganzen Tag im Vordergrund.

Hier setzt das Projekt „Ganztag und Raum“ der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft an. Gemeinsam mit fünf Pilotstandorten wurden integrierte Nutzungskonzepte für einen qualitativen Ganztag entwickelt. Zum Nutzungskonzept gehört die Formulierung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses, organisatorische Veränderungen des Tagesablaufs, eine gemeinsame multiprofessionelle Teamarbeit sowie konkrete Vorschläge für Umbaumaßnahmen, veränderte Brandschutzkonzepte und Innen- und Außeneinrichtung.

Das Projekt konzentriert sich bewusst auf Bestandsgebäude: An vielen Stellen muss sofort auf den steigenden Bedarf reagiert werden. Gleichzeitig müssen wir im Zuge der notwendigen Bauwende hin zu mehr Klima- und Umweltschutz und Ressourcenschonung mehr Lösungen im Bestand entwickeln.

Vor diesem Hintergrund unterstützt das Projekt kommunale Schul- und Jugendhilfeträger auch dabei, geeignete Maßnahmen zu definieren, um Bundesmittel im Zuge des Ganztagsförderungsgesetzes gezielt zu beantragen und zu investieren.

Die Publikationen beschreiben den Prozess und Ergebnisse unserer Pilotprojekte. Dabei zeigt sich deutlich, wie viel Mut, Innovationsbereitschaft und Offenheit, Energie, Zeit, Perspektiven und Ideen aller Beteiligten in den Prozess eingeflossen sind – und weiter einfließen. Die räumliche Umsetzung wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Die pädagogische Weiterentwicklung bzw. die entwickelte Vision ist ein stetiger Prozess, den das multiprofessionelle Team gemeinsam mit den Kindern gestalten wird.

Das integrierte Nutzungskonzept, aber vor allem der Weg dahin mit seinen hier dokumentierten Methoden, Schritten und Entscheidungen, kann beispielgebend wirken für viele andere. Die Pilotprojekte zeigen, dass durch die Prozesse die Ganztagschulentwicklung, Umbauplanung und Organisation verbunden und durch ein gemeinsames integriertes Nutzungskonzept ein Mehr an Fläche durch An- und Neubauten vermieden werden kann.

Das Projekt an der Grundschule am Dichterviertel zeigt, wie dies gelingen kann. Durch das gemeinsam erarbeitete Konzept konnten die zusätzlich benötigten Flächen für Teamräume im Souterrain untergebracht werden. Ein Kinderrestaurant ist durch einen sinnvollen Einbezug der benachbarten aktuellen Gymnastikhalle geplant. Auch durch das aktive Mitgestalten der Kinder konnten neue kreative Ideen für Nutzungen und Atmosphären der zukünftig über den ganzen Tag genutzten Räume entwickelt werden. Aufbauend auf einem bereits ausgefeilten pädagogischen Konzept konnte eine kindgerechte Rhythmisierung über den ganzen Tag entwickelt und die Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team vertieft werden.

Wir danken allen, die dazu beigetragen haben – und ermutigen mit dieser Dokumentation alle an Schule Beteiligten, eigene Prozesse an der Schnittstelle von Ganztag und Raum gemeinsam anzustoßen und umzusetzen.

BARBARA PAMPE Dipl.-Ing. Architektin M.Eng.

DR. MEIKE KRICKE Pädagogin

Vorständinnen der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft

Bonn, im November 2024

Die Offene Ganztagschule (OGS) ist ein wichtiger Bestandteil ganzheitlicher Bildung und hat sich fest in der Bildungslandschaft etabliert. Sie bietet Eltern zuverlässig die Sicherheit, dass ihre Kinder gut betreut werden, und darüber hinaus durchgehende Förderung entsprechend der individuellen Bedürfnisse der Kinder und Familien. Damit ist die Offene Ganztagschule so vielfältig und facettenreich wie ihre Kinder und leistet einen entscheidenden Beitrag zur Chancengerechtigkeit im Bildungssystem.

Die Stadt Mülheim an der Ruhr legte von Anfang an durch begleitete Qualitätsoffensiven viel Wert auf hohe Qualität in der Offenen Ganztagschule. Der Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung ab dem Schuljahr 2026/2027 stellt die Stadt nun vor neue Aufgaben: Trotz finanzieller, personeller und vor allem räumlicher Herausforderungen gilt es, die Betreuungsquote zu steigern und gleichzeitig ein wertvolles Angebot zu gewährleisten. Dies ist zugleich eine Chance, die Offene Ganztagschule pädagogisch und räumlich zukunftsfähig zu machen. Bereits zum Beginn des Projekts war das pädagogische Konzept der Grundschule am Dichterviertel hoch entwickelt. Als Familiengrundschulzentrum öffnete sich die Schule bereits in den Sozialraum und es waren Team- und Organisationsstrukturen vorhanden, auf die weiter aufgebaut werden konnte. Im Prozess wurden die additiven Elemente der Organisation weiter aufgelöst, der Schultag weiter rhythmisiert und Vor- und Nachmittag enger miteinander verzahnt. Die Räume der Schule zeichneten sich vor dem Projekt durch eine starke Mehrfachnutzung aus. Im Prozess wurden Raum und Pädagogik verknüpft und das Schulgebäude neu interpretiert. Es wurden Lernhandlungen identifiziert und in ein räumliches Konzept übertragen, das verschiedenen Bereichen der Schule spezifische Qualitäten zuordnet. Als Ergebnis steht nun ein gemeinsam entwickeltes integriertes Nutzungskonzept, in dem durch kleinere und mittlere Umbaumaßnahmen wie das Einbauen von Sichtachsen und konkrete Möblierungsvorschläge Erlebnisräume und Lerninseln im Bestandsgebäude geschaffen werden. So kann auf Raumknappheit schneller und klimagerechter reagiert werden als durch Neubaumaßnahmen. Von diesem

Prozess können auch weitere Schulstandorte profitieren. Als erste Erfolge, sogenannte „Quick-Wins“, wurde der Teamraum bereits verbessert sowie ein Kioskwagen für die Kinder gebaut.

Wir sind dankbar, dass mit dem Projekt „Ganztag und Raum“ der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft an der Grundschule am Dichterviertel ein Grundstein für die weitere Entwicklung gelegt wurde. Gemeinsam im Team aus Schule, OGS, Träger, Eltern, Kindern, Schulverwaltung, ImmobilienService und Schulaufsicht wurden Potentiale im Schulgebäude entdeckt, Rhythmisierungsstrukturen weiterentwickelt und schließlich ein integriertes Nutzungskonzept entworfen. Wir freuen uns, an dieser Stelle stellvertretend für die Stadt den Staffelposten zu übernehmen, in die Umsetzung der Pläne einzusteigen und die Erfahrungen aus dem Prozess für weitere Schulstandorte nutzbar zu machen.

STADTDIREKTOR DAVID A. LÜNGEN

Beigeordneter für Schule, Jugend, Sport und Integration

STADTKÄMMERER FRANK MENDACK

Beigeordneter für Finanzen, Beteiligungen, Immobilien

Mülheim an der Ruhr, im November 2024

1 Das Projekt „Ganzttag und Raum“

In Zukunft hat jedes Kind im Grundschulalter Recht auf einen Platz zur ganztägigen Förderung. Damit ist mit einem steigenden Bedarf an Ganztagsplätzen in Schulen zu rechnen. Das (räumliche) Angebot der Kommunen ist jedoch begrenzt: 2026/27 werden deutschlandweit bei steigendem Elternbedarf voraussichtlich 545.000 Plätze fehlen.¹ Der Großteil des Ausbaubedarfs entfällt dabei auf Westdeutschland (472.000 Plätze).

Dies stellt Schulen und Kommunen nicht nur vor enorme personelle und finanzielle, sondern auch vor räumliche Herausforderungen. Denn das räumliche Angebot der Schulen ist oftmals begrenzt. Dabei werden Unterrichts- und Klassenräume sowie Räume des sozialpädagogischen Angebots (oftmals auch noch als „Betreuungsräume“ bezeichnet)² häufig getrennt voneinander genutzt. Räumliche Potentiale im Quartier werden nur wenig einbezogen.

DIE AUSGANGSSITUATION: GETRENNTE ANGEBOTE, GETRENNTE RÄUME

Das vielerorts praktizierte Modell „vormittags Schule, nachmittags Betreuung“ verschenkt das enorme Potential, das in der Zusammenarbeit von multiprofessionellen Teams und der Verzahnung unterschiedlicher Bildungsangebote auf der Grundlage eines gemeinsamen Bildungsverständnisses liegt. Dieses Nebeneinander unterschiedlicher Zuständigkeiten steht häufig in Wechselwirkung mit der räumlichen Nutzung und vor allem der Trennung von Räumen für Unterricht und sozialpädagogische Angebote. Es fehlt an vielen Orten die Praxis, um Flächen für ganztägige Bildung gemeinschaftlich zu verstehen, zu entwickeln und zu bespielen. Stattdessen gibt es die Forderung nach einem „Mehr“ an Fläche, um die wachsende Anzahl von Kindern im Ganzttag aufzunehmen.

Der Erweiterungsbau mit Ganztagsräumen oder ein kompletter Neubau stellen jedoch oft keine zeitgemäße und nachhaltige Lösung dar. Vielmehr sind gemeinsam entwickelte Nutzungskonzepte für die bestehenden Räumlichkeiten unter Einbeziehung der Flächenressourcen innerhalb des Quartiers sowie Umbaumaßnahmen hin zu mehr Transparenz, ein neues Brandschutzkonzept und

eine veränderte Ausstattung zentral. Sie helfen, vorhandene Flächen innovativ und im Sinne inklusiver ganztägiger Bildung gemeinsam zu bespielen.

DIE IDEE: GANZTAG GEMEINSAM PLANEN, POTENTIALE IM BESTAND NUTZEN

Das Projekt „Ganzttag und Raum“ der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft unterstützt (offene) Ganztagschulen im Primarbereich auf ihrem Weg zu einer neuen Praxis im Umgang mit Raum und Fläche im Zusammenspiel mit qualitativer Ganztagsentwicklung. Das Projekt folgt damit den Empfehlungen der KMK.³ Gemeinsam mit allen Beteiligten aus Schule, Kommune, Schulaufsicht und Jugendhilfe werden integrierte Nutzungskonzepte entwickelt, die die additiven Strukturen von Schule und Jugendhilfeangebot sowohl pädagogisch-didaktisch als auch räumlich auflösen. Dazu verbindet das Projektteam Erkenntnisse aus den Handlungsfeldern der Stiftung, „Pädagogische Architektur“ und „Inklusive ganztägige Bildung“ sowie der „Qualitätsoffensive Ganztagsbildung“.⁴

Ein qualitativ gestalteter Ganzttag bietet die Chance, Kinder auf eine herausfordernde Zukunft vorzubereiten und sie als Gestalter*innen zu fördern. Wichtige Kompetenzen für ihr zukünftiges Leben müssen in der Schule erworben werden⁵: im Team zu lernen, sich selbst zu organisieren, kritisch zu denken und kreativ zu handeln.⁶ Dies befördert eine Lernkultur, die Phänomene und nicht Fächer in den Mittelpunkt stellt (wie zum Beispiel die Arbeit an den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung), die sich durch eine Kultur der Digitalität auszeichnet und nicht Lehren, sondern die Lernbegleitung – und somit die Entwicklung der Kinder – in den Mittelpunkt des Lerngeschehens stellt. Dazu braucht es – neben einer veränderten Rhythmisierung, multiprofessioneller Teamarbeit und einem gemeinsamen Bildungsverständnis – auch ein neues Bewusstsein von und Umgang mit dem Raum. Räume, Flächen und ihre Ausstattung müssen so gestaltet sein, dass offene und innovative Lernformate nicht nur ermöglicht, sondern gefördert werden.⁷ Gleichzeitig muss der Raum im Ganzttag Rückzug, Ruhe und die Möglichkeit der Bewegung bieten. Schule wird zum Lern- und Lebensort.

DIE UMSETZUNG: FÜNF PILOTPROJEKTE

Das Projekt „Ganztag und Raum“ wurde an fünf Standorten durchgeführt: in Lüdenscheid, Mülheim a. d. R. (beide Nordrhein-Westfalen), Bremen, Jork (Niedersachsen) und Ulm (Baden-Württemberg). Das erste Pilotprojekt fand 2022-2023 an der Martin-Schaffner-Schule in Ulm statt. Die anderen vier Pilotprojekte wurden aus über 40 bundesweiten Bewerbungen von einer multiprofessionell besetzten Fachjury ausgewählt und im Zeitraum von 2023-2024 jeweils durch ein von der Stiftung beauftragtes Prozessbegleitungsteams in Zusammenarbeit mit der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft begleitet. Die Prozessbegleitungsteams, interdisziplinär zusammengesetzt aus Architektur und Pädagogik, haben an jedem Standort die an der Ganztagschule Beteiligten – Lehrkräfte, pädagogische Mitarbeiter*innen, Kinder, Schulträger, Träger der Jugendhilfe, Bauverwaltung und Schulaufsicht – in Workshops, Projektwochen und Exkursionen begleitet. Gemeinsam haben sie ein integriertes Nutzungskonzept mit Umbaumaßnahmen und einer veränderten Ausstattung entwickelt, das entlang der konkreten Bedarfe der Standorte eine pädagogisch-didaktische wie räumliche Verzahnung des Angebots von Vormittag und Nachmittag fördert.

Die Projekte besitzen Modellcharakter und bilden die speziell auf Ganztag ausgerichteten Ganztagsentwicklungsprozesse des Schulträgers und der Schule bzw. des Landes räumlich und pädagogisch ab. Die durch die Projekte erarbeiteten Maßnahmen dienen dabei auch als Grundlage für die Ganztagsentwicklung und Umbauten weiterer Grundschulen innerhalb der jeweiligen Kommunen sowie für das ganze Bundesgebiet. Dies erfolgt nicht nur in Form von geplanten Umbaumaßnahmen, eines veränderten Brandschutzkonzepts sowie einer veränderten festen und losen Möblierung, sondern auch in Bezug auf den pädagogischen wie organisatorischen Ganztagsentwicklungsprozess.

-
- 1 Prognos/ITES (2023): Bericht zum Ausbaustand der ganztägigen Bildungs- und Betreuungsangebote für Grundschulkindern nach § 24a SGB VIII, S. 26.
 - 2 Der Begriff „Betreuung“ in Bezug auf das sozialpädagogische Angebot im Ganztag spiegelt ein hochwertiges non-formales und informelles Bildungsangebot nicht wider.
 - 3 Kultusministerkonferenz (2023): Empfehlungen zur Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität der Ganztagschule und weiterer ganztägiger Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder im Grundschulalter.
 - 4 Kricke, M./Remy, M./Seitz, S./Hamacher, C. (2022): Qualitätsoffensive Ganztag – Inklusive ganztägige Bildung mit allen Akteurinnen und Akteuren im Dialog.
 - 5 Siehe auch Pechstein, A./Schwemmler, M. (2023): Future Skills Navigator. Ein neues Menschsein für die Welt von morgen.
 - 6 Fadel, C./Bialik, M./Trilling, B. (2017): Die vier Dimensionen der Bildung. Was Schülerinnen und Schüler im 21. Jahrhundert lernen müssen.
 - 7 Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft (2017): Schulen Planen und Bauen 2.0. Grundlagen, Prozesse, Projekte.

2 Die Grundschule am Dichterviertel im Überblick

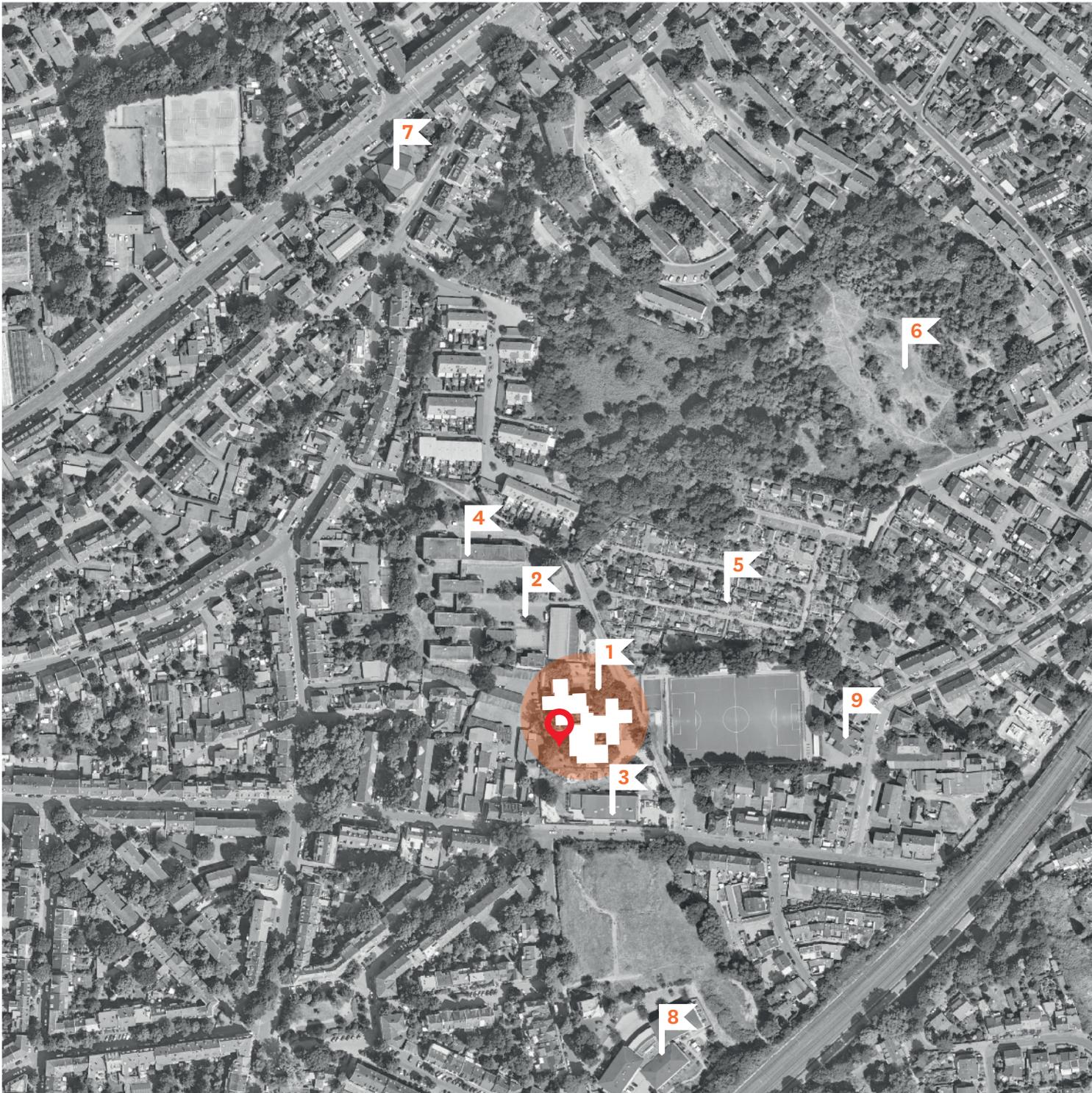


Abb. 01: Luftbild mit Einrichtungen in der Umgebung



GRUNDSCHULE AM DICHTERVIERTEL

Adresse: Bruchstraße 85,
45468 Mülheim an der Ruhr

Schultyp: Offene Ganztagsschule und
Familiengrundschulzentrum

Schüler*innenzahl derzeit: 260

Schüler*innen im Offenen Ganztag: 120

Begleiteter Zeitraum des Projektes:

Herbst 2023 bis Herbst 2024

www.ggschule-am-dichterviertel.com

- 1 Grundschule am Dichterviertel
- 2 Hausmeisterwohnung
- 3 Kita kleine Stifte
- 4 Interimsstandort Otto-Pankok-Gymnasium
- 5 Kleingartenverein
- 6 Preisberg
- 7 Johanniskirche
- 8 Evangelische Wohnstift
- 9 Fußballverein SV Rot-Weiss

ZAHLEN UND FAKTEN

Die Grundschule am Dichterviertel ist eine etwa zweizügige Gemeinschaftsgrundschule (GGS), die jahrgangsübergreifend von der 1. bis zur 4. Klasse arbeitet. 23 pädagogische Lehrkräfte, 6 pädagogische Mitarbeiterinnen, eine Sonderpädagogin und 3 Schulsozialarbeiterinnen arbeiten mit rund 260 Kindern, von denen im Jahr 2023 120 im Ganztag angemeldet waren. In den kommenden Jahren wird eine sukzessive Steigerung bis zu einer 100% Auslastung angestrebt. Die kommunale Schulentwicklungsplanung geht dabei von zukünftig 7 Bezugsgruppen à 30 Kinder in der Offenen Ganztagsschule (OGS) aus. Seit September 2022 beherbergt die Schule auch ein Familiengrundschulzentrum unter der Trägerschaft des Diakonischen Werks. Neben einem offenen Beratungsangebot für Familien aus der Nachbarschaft organisiert das Zentrum regelmäßige Elterncafés und offene Freizeitangebote (Basteln, Trödel, Spieleabend) in den Räumen der Schule.

Innerhalb der letzten zehn Jahre hat sich die Schule zu einer stark nachgefragten, inklusiven Bildungseinrichtung entwickelt, die auch über das Einzugsgebiet hinaus große Beliebtheit erlangte. Nachdem die Schule im Schuljahr 2013/2014 kurz vor der Schließung stand, ist sie seit dem Schuljahr 2020/21 übernachgefragt. Besonders attraktiv wurde die Schule für Kinder mit besonderen Unterstützungsbedarfen oder einer Hochbegabung.

Die erneute Verleihung des Deutschen Schulpreises im Jahr 2023 würdigte diese positive Entwicklung und zeichnete die Schule als bundesweites Beispiel für die Annäherung an Bildungsgerechtigkeit aus.

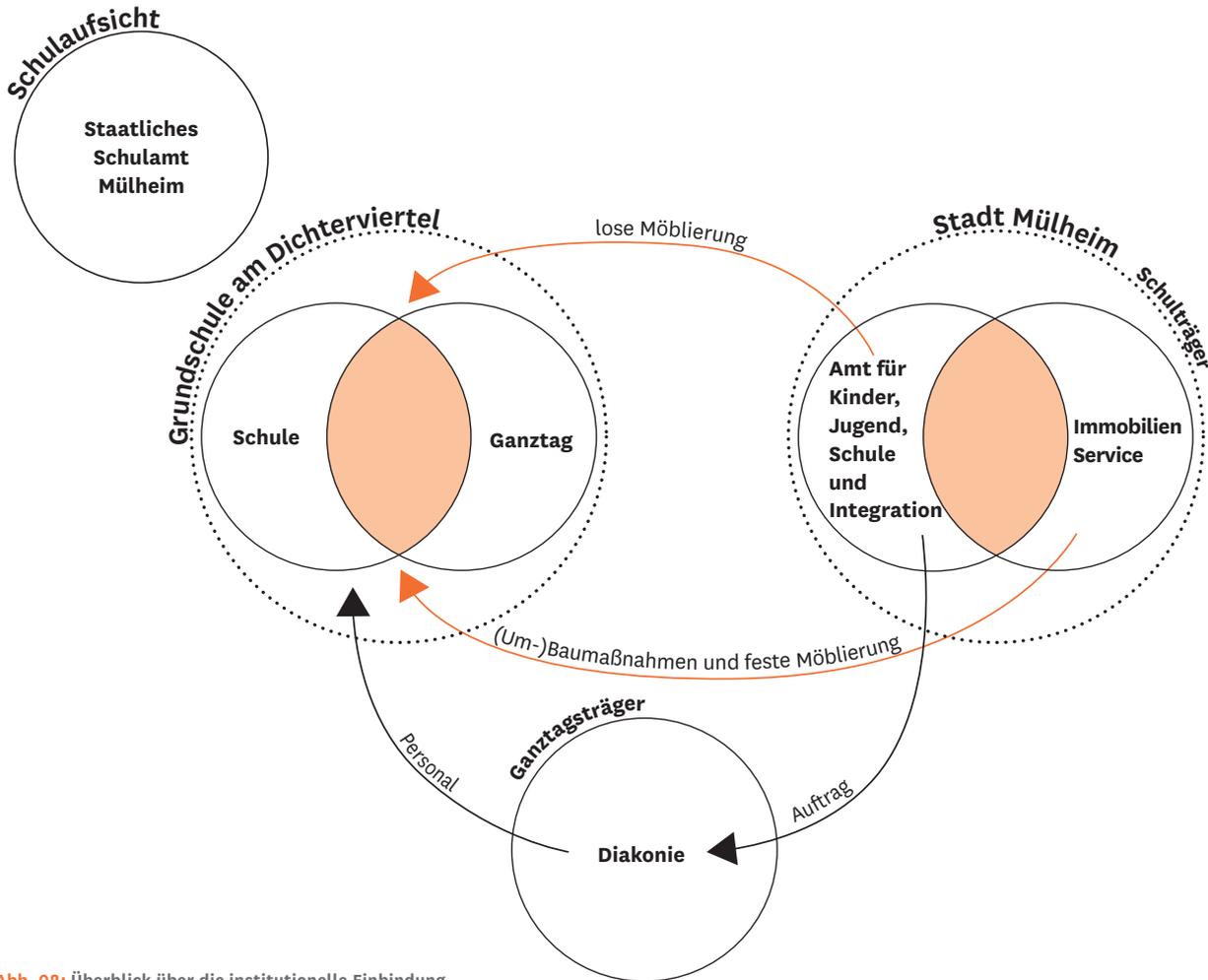


Abb. 02: Überblick über die institutionelle Einbindung

INSTITUTIONELLE EINBINDUNG

Die Grundschule am Dichterviertel ist in verschiedene Strukturen eingebunden, die für das Projekt „Ganztage und Raum“ entscheidend sind:

Die Schulverwaltung ist im Amt für Kinder, Jugend, Schule und Integration verortet und übernimmt unterschiedliche für den Prozess relevante Funktionen der äußeren Schulangelegenheiten. Zum einen steuert sie die Schulentwicklungsplanung, des Weiteren sind die Mitarbeiter*innen für die Beschaffung der losen Möblierung und Ausstattung des Gebäudes zuständig. Außerdem ist sie Auftraggeberin und Vertragspartnerin für den Träger des Offenen Ganztags.

Die Gebäudeverwaltung der Schulgebäude ist im hiesigen ImmobilienService organisiert, welchem die Betreiberverantwortung obliegt. Ihm obliegt die Zuständigkeit für (Um-)Baumaßnahmen und feste Möblierung.

Das Bildungsbüro ist ebenfalls im Amt für Kinder, Jugend, Schule und Integration angesiedelt und bündelt

Kommunikation und Kooperationsstrukturen zwischen den Bildungseinrichtungen und nach außen, z. B. zu Förderprogrammen. Dieser Dreiklang stellt in großen Teilen den Schulträger der Stadt Mülheim an der Ruhr dar.

Schließlich agiert das Staatliche Schulamt Mülheim als Schulaufsicht und trägt Personalverantwortung für die Lehrkräfte. Als Dienst- und Fachaufsicht über die Schulleitungen und Lehrkräfte ist die Schulaufsicht zudem für die Unterstützung, Beratung und Begleitung der Schulen zuständig. Darüber hinaus ist das Schulamt Ansprechpartner für alle Bereiche der inneren Schulangelegenheiten der Bildungs- und Schulentwicklung.

Ganztagesträger ist das Diakonische Werk und trägt somit die (Personal-) Verantwortung und pädagogische Entwicklung des Offenen Ganztags.

Alle Institutionen sind in das Projekt „Ganztage und Raum“ eingebunden.

3 Pädagogische Ausgangslage

*Die Grundschule am Dichterviertel macht das Lernen ihrer rund 260 Kinder zum Ausgangspunkt ihrer Schulentwicklung. Im Zentrum jeder Überlegung steht die Potentialentfaltung aller Schüler*innen, welche die Schule durch adaptiven Unterricht, der die individuellen Voraussetzungen der Kinder berücksichtigt, fördert und stärkt. (...) Mit ihrem Konzept ist die Grundschule in Mülheim heute ein Vorbild für Bildungsgerechtigkeit. (Prof. Dr. Thomas Häcker, Mitglied der Jury des Deutschen Schulpreises)*

3.1 LEITBILD

„Potentialentfaltung für alle – Wir lernen mehr in Wertschätzung“ ist die zentrale Aussage des Leitbildes und gemeinsames Ziel und Vision der Schule. Dies gilt für alle Kinder, alle Erwachsenen und alle Bereiche der Grundschule am Dichterviertel. Besonderer Schwerpunkt ist das Anliegen, Teilhabe zu ermöglichen und die Bildungsbenachteiligung vieler Kinder – soweit es geht – zu minimieren. Junge Menschen sollen dazu befähigt werden, den komplexen Anforderungen der uns allen unbekannteren Zukunft in sozialer Gemeinschaft und globaler Verantwortung selbstwirksam und wertebasiert zu begegnen und sie unter Achtung der Würde aller nach demokratischen und nachhaltigen Gesichtspunkten zu gestalten. Potentialentfaltung, Empowerment, Veränderungskompetenz und Wellbeing sind dabei zentrale Schlüsselbegriffe. Gelingensbedingungen dafür sind eine enge Verzahnung von unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Lernangeboten, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit aller Beteiligten und eine dieser Vision entsprechende, zeitgemäße und durchdachte Mehrfachnutzung der zur Verfügung stehenden Lernräume.

Gemeinsame Grundwerte und Überzeugungen bestimmen die Schulentwicklung und beziehen sich dabei auf alle Bereiche der Schule, sowohl vormittags als auch nachmittags. Das Leitbild und das Lernkonzept sind

handlungsleitend für das Qualitätsverständnis von inklusiver und ganztägiger Bildung. Folgende fünf Leitziele konkretisieren sich im Lernkonzept der Schule:

- demokratisch und vielfältig
- individuell und kooperativ
- nachhaltig und umweltbewusst
- gesund und achtsam
- mediengestützt und zukunftsorientiert

Die konsequente Ausrichtung aller Entwicklungen an diesen Leitzielen sichert maßgeblich die Nachhaltigkeit des pädagogischen Handelns.

3.2 ORGANISATION DES GANZTAGS

Sowohl im Vormittagsbereich (9 Lerngruppen) als auch im Nachmittagsbereich (im Schuljahr 2023/24 120 Kinder in drei Bezugsgruppen in einem teiloffenen Konzept) lernen und leben die Kinder in maximal heterogenen, inklusiven Lerngruppen in einer Jahrgangsmischung von 1-4. Früh- und Spätbetreuung sind von den Familien individuell zubuchbar.

Im Laufe des Schuljahres 2022/23 hat sich eine Scrum-Gruppe gebildet, die den Prozess des Ganztagsausbaus gemeinsam denkt, gestaltet und mit der erweiterten Steuergruppe (Schulleitung, stellv. Schulleitung, Leitung OGS) kommuniziert. Gemeinsam werden einzelne Prozessschritte festgelegt, deren Umsetzungsverantwortung bei der Scrum-Gruppe selbst liegt.

Da jede Bezugsgruppe im Ganztags von zwei Pädagog*innen (je eine*r aus dem Bereich „Unterricht“ und einer*r aus dem Bereich „Betreuung“) im Tandem betreut wird, arbeiten diese ebenfalls eng im Team zusammen und sind für alle Belange der Bezugsgruppe gemeinsam verantwortlich. Jede Woche findet außerdem ein Planungs- und Austauschgespräch zwischen Konrektorin und Ganztagskoordination statt.

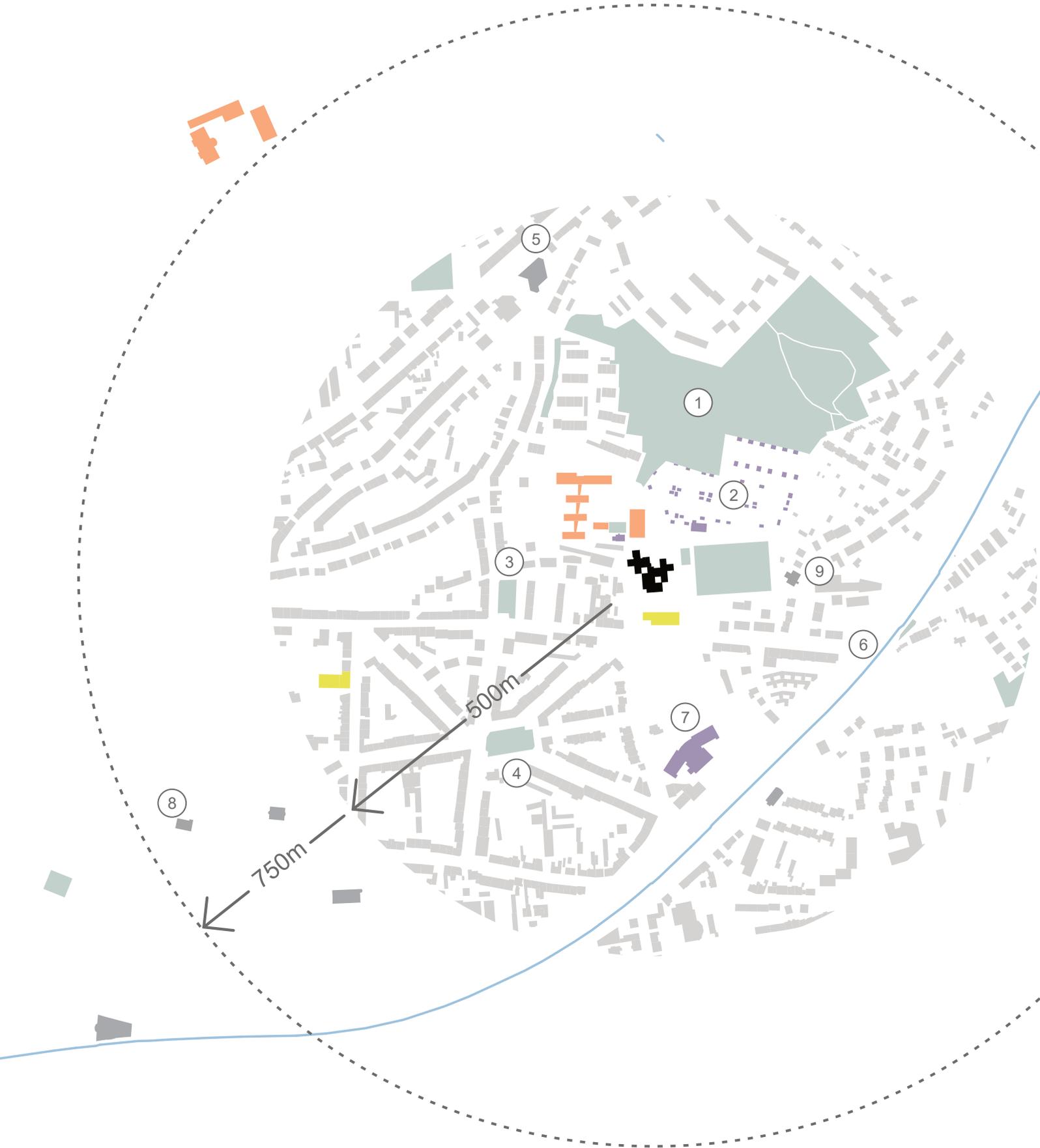
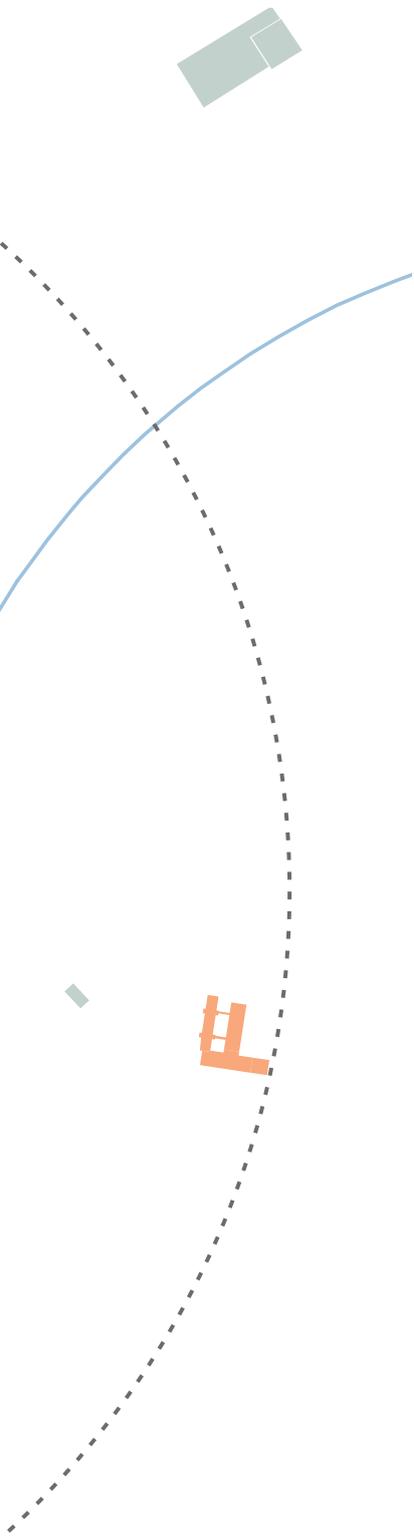


Abb. 03: Außerschulische Lernorte



■	Kirchen, Gemeindehäuser
■	Museum, Theater, Bibliothek
■	Schulen
■	Kitas
■	Firmen
■	Sonstiges
■	Park/Spielplatz/Sportplatz

Neben dem freien Spiel drinnen und draußen werden AGs angeboten. Die Inhalte der AGs beziehen sich auf die Vorlieben der Kinder. Diese werden einmal im Jahr abgefragt. Im halbjährlichen Turnus können die Kinder die Teilnahme an den AGs wechseln. Auszug aus Angeboten im Jahr 2023: Nähen, Kräuterarbeit, Fahrradwerkstatt, Comiczeichnen, Musical, Schach, Origami, Japanisch, Tanz.

3.3 PÄDAGOGISCHES PROFIL

Das pädagogische Profil der Schule impliziert die Unterschiede zwischen allen Kindern und Erwachsenen als Norm und gleichzeitig als Qualität. Die Schulgemeinschaft nutzt diese Unterschiede, um professionelles und individuelles Mehr- und Weiterlernen aller zu ermöglichen. Daher werden der Schulraum, die Lernzeiten im Vormittagsbereich sowie die Aktivitäten und Bildungsangebote im Nachmittagsbereich so gestaltet, dass vielfältige Lernchancen für alle Bereiche in Sinne eines erweiterten Lernbegriffs strukturell verankert sind. Auf Grundlage einer hohen Beziehungsqualität sollen „Gelingensräume“ für jedes Kind geschaffen werden. Darunter ist zum einen eine konsequente Stärkenorientierung zu verstehen und zum anderen die Schaffung von angstfreien Erprobungs- und Erfolgsräumen, die die Kinder wachsen lassen und die für das Erbringen von Leistungen essenziell sind.

EXTERNE ZUSAMMENARBEIT/ KOOPERATIONSPARTNER

- 1 Peisberg
- 2 Kleingartenverein
- 3 Röhrenspielplatz
- 4 Goetheplatz
- 5 Johanniskirche
- 6 Radschnellweg
- 7 Evangelisches Wohnstift Dichterviertel
- 8 Stadtteilbüro
- 9 Fußballverein SV Rot-Weiss

LEHR- UND LERNKULTUR

Besonders die Umsetzung des ersten Leitsatzes der Schule am Dichterviertel „individuell und kooperativ“ wird mit einer Vielzahl an methodischen und didaktischen Entscheidungen in der Morgenzeit in allen jahrgangsgemischten Klassen von 1. bis 4. Klasse gelebt. Dazu zählt die Übernahme von Gesprächsmoderationen. Aufgabenformate sind in unterschiedlichen Abstraktionsniveaus angeboten mit dem Schwerpunkt auf hypothesentestenden Verfahren. Portfoliomappen unterstützen die Individualisierung wie beispielsweise das Lesen mit der Therapiehündin Wilma. Es werden kompetenzbasierte Lernfortschritte dokumentiert und reflektiert. Dabei kann jedes Kind seine (Sitz-/Steh-)Position suchen und finden, gerne auch im Schneidersitz auf der Fensterbank.

Das Flanieren durch das Schulgebäude – vorbei an Lernstudios, Löwen-, Schildkröten-, Eulenklassen – ist ein Spaziergang in einer Lernumgebung mit vielfältigem Anregungspotential. Die Schule wird Lernlandschaft und wächst zur Bildungslandschaft nach innen. Das heißt, in der Schule sind durch fest verankerte Kooperationen Institutionen strukturell platziert, die Mitarbeitende in die Schulen zu den entsprechenden Angeboten entsenden.

ENTWICKLUNG UND MASSNAHMEN

Die positive Entwicklung der Grundschule am Dichterviertel ist das Ergebnis einer umfassenden Neuausrichtung seit 2018, die auf Inklusion und damit auf individuelle Förderung setzt. Durch die Einführung des adaptiven Unterrichts, der die individuellen Voraussetzungen und Bedürfnisse der Schüler*innen berücksichtigt, konnten die Kinder ihre Potentiale besser entfalten.

Zusätzlich wurden umfangreiche Maßnahmen zur Förderung der Bildungsgerechtigkeit ergriffen. Dazu gehören spezielle Programme für Kinder mit Hochbegabung, besondere Unterstützungsbedarfe mit gezielter Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund sowie die enge Zusammenarbeit mit Eltern und externen Partnern.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Schulentwicklung ist der qualitative und quantitative Ausbau der non-formalen Bildungsangebote („Ganztagsbetreuung“). Durch die sukzessive Erhöhung der Ganztagsplätze und die Integration von Bildungs- und Freizeitangeboten in den Schulalltag wird die Vereinbarkeit von Schule und Familie unterstützt und die individuelle Förderung der Kinder weiter verbessert.

AUSBLICK

Die Grundschule am Dichterviertel steht vor einer vielversprechenden Zukunft. Mit der kontinuierlichen Weiterentwicklung ihrer inklusiven und adaptiven Bildungsangebote sowie der verstärkten Einbindung von Eltern und externen Partnern wird die Schule Modell für Bildungsgerechtigkeit sein.

Die geplante Erweiterung der Ganztagsbetreuung und die sukzessive Erhöhung der Schüler*innenzahlen spiegeln das Vertrauen der Eltern und die hohe Nachfrage nach den Bildungsangeboten der Schule wider. Die wiederholte Auszeichnung mit dem Deutschen Schulpreis unterstreicht die Erfolge der vergangenen Jahre und motiviert das gesamte Schulteam, diesen Weg konsequent weiter zu verfolgen.

Mit einer klaren Vision und einem engagierten Team bleibt die Grundschule am Dichterviertel auf Kurs, um auch in Zukunft eine wichtige Rolle in der Bildungslandschaft zu spielen und einen Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit zu leisten.

3.4 RHYTHMISIERUNG

Tagesablauf

Ab 7:15 Uhr	Frühbetreuung für angemeldete Ganztagschüler*innen
Ab 7:30 Uhr	Offenes Frühstücksangebot für alle Schüler*innen
Ab 8:15 Uhr	Kinder gehen in die Klassen, Austausch zwischen Pädagog*innen und Eltern möglich BLOCK 1 „Lernplanzeit“: individuelles, selbstorganisiertes Lernen, kooperatives Lernen in den Familienklassen 1-4 in der Regel bei der Klassenlehrkraft. Lernband und Unterrichtsbegleitung durch das Team des Nachmittagsbereichs und weitere Angebote zur Potentialentfaltung (u. a. Begabungsangebot) durch Lehrkräfte. Öffnung von möglichst vielen Räumen (Halle, Ruheraum, Bücherei und Gruppenräume des Ganztags) und möglichst mit Lernbegleitung durch das multiprofessionelle Team. Im Rahmen der Lernplanzeit — wöchentlich: Lernwegsreflexion — monatlich: Kinderparlament — quartalsweise: Schulversammlung mit allen Kindern und Mitarbeiter*innen
Ab 9:45 Uhr	Hofpause mit Pausenangeboten durch Lehrkraft (Singen, Bewegung), Innenpausen nach Wunsch, Frühstück, einmal mtl. Discopause und Teamfrühstück (30 Minuten Pause) Dichternachrichten live jeden Freitag
Ab 10:15 Uhr	BLOCK 2 „Epoche/Fachunterricht“: 2 Wochen á 3 Tage im jahrgangsübergreifenden Lernen (JÜL) 1-4, Musik, Kunst, Religion/Ethik und Englisch wechseln Workshopband und Unterrichtsbegleitung durch das Team des Nachmittagsbereichs und weitere Angebote zur Potentialentfaltung durch Lehrkräfte Öffnung von möglichst vielen Räumen und möglichst mit Lernbegleitung durchs multiprofessionelle Team
Ab 11:45 Uhr	Hofpause, Innenpausen nach Wunsch, Ruhepausen
Ab 12:00 Uhr	BLOCK 3: Lernplanzeit (Sport, Englisch) an vier Tagen die Woche Öffnung von möglichst vielen Räumen und möglichst mit Lernbegleitung durchs multiprofessionelle Team Einmal die Woche kurzer Tag: Vernetzungsplanungszeit für das Team
Ab 13:30 Uhr	Unterrichtsende für Kinder, die nicht an der OGS teilnehmen und Essen für Ganztagschüler*innen
Bis 16:00 Uhr und Spätbetreuung bis 16:30 Uhr	BLOCK 4: offene Angebote für alle angemeldeten Kinder der OGS (Unterrichtsräume und Freiflächen) und geschlossene Angebote für Ganztagschüler*innen (Betreuungsräume der OGS) Familiengrundschulzentrum für alle Kinder und Eltern

Das Rhythmisierungskonzept berücksichtigt unterschiedliche Bedürfnisse durch präventive Möglichkeiten für individuelle Pausen und Auszeiten (wie Bauteppich, Stillegärten, Boxbirne, Krafttankstellen, Innenpausen) und Rückzug (wie Zelte, Lesecken, Kuschecken). Die individuellen Lernzeiten im Vormittagsbereich werden durch vielseitige Angebote zur Potentialentfaltung, durch strukturierte Formen des kooperativen Lernens, durch Lernangebote am gemeinsamen Lerngegenstand (Themenwochen), durch projektorientiertes Arbeiten – in das das gesamte multiprofessionelle Team eingebunden ist – sowie durch die selbst entwickelte digitale Lernumgebung und durch vielseitige AGs im Nachmittagsbereich ergänzt.

Der schulische Morgen fließt in den Tag, das Wochenende und die Ferien hinein, indem neue Lernräume durch die Nutzung hybrider/digitaler Möglichkeiten kreiert werden (wie digitales Forschen und Englishtime, Zoobesuche weltweit, digitale Freundschaftsbank, digitaler Kontakt zum Kinderparlament, eTwinning mit Taiwan, Experten-datenbank). Die Welt wird für die Kinder in die Schule geholt, die Möglichkeiten für vertieftes Lernen in der Kultur der Digitalität genutzt und es gelingt eine Förderung der Bildungsgerechtigkeit.

Hausaufgaben wurden zugunsten von zusätzlichen Lernzeiten abgeschafft, da sie Bildungsbenachteiligung verstärken. Auf Noten wird – solange es geht (erst ab Klasse 4) – zugunsten von lerndienlichen Feedbackstrukturen, Arbeit mit Kompetenzrastern, regelmäßigen Lernentwicklungsgesprächen und zukünftig Lerncoaching verzichtet. Mitarbeiter*innen aus dem Nachmittagsbereich bereichern das Lernen am Vormittag durch ihre Expertise und stellen im Rahmen der Unterrichtsbegleitung einen mehrperspektivischen Blick sicher. Durch dieses Team wird außerdem das Workshopband (Wahlangebote für jede Klasse im Wechsel, z. B. Trommeln, Dichternachrichten, Kochen ...) und das Lernband durchgeführt (Ausgliederung eines curricularen Fachinhalts).

Die Struktur des Rhythmisierungsmodells im September 2023 ist additiv aufgebaut.

3.5 GEMEINSAMES BILDUNGS- VERSTÄNDNIS

Das Gesamtteam der Ganztagschulgemeinschaft begreift Unterschiede aller Kinder und Erwachsenen als Chance, um professionelles und individuelles Mehr- und Weiterlernen zu ermöglichen. Daher gestaltet sie den Schulraum, die Lernzeiten im Vormittagsbereich sowie die Aktivitäten und Bildungsangebote im Nachmittagsbereich so, dass vielfältiges Lernen möglich ist. Auf Grundlage einer hohen Beziehungsqualität werden Gelingensräume für jedes Kind geschaffen. Anspruchsvolle Aufgaben, eine lernförderliche Feedbackkultur und die Überzeugung, dass Fehler Chance und Startpunkt von Lernprozessen sind, sind dabei genauso grundlegend, wie Möglichkeiten zur Partizipation, zur Übernahme von Verantwortung für die Gemeinschaft und zum kooperativen Lernen und Arbeiten.

3.6 MULTIPROFESSIONELLE TEAMARBEIT

Das gesamte Team arbeitet zusammen und steht in engem Austausch. Stetige Reflexion, kollegiale Hospitation und Beratung sowie gegenseitige Fortbildung sind unterschiedlich etabliert. Alle beteiligten Personen bringen ihre Stärken, ihre Expertise und ihre individuellen Neigungen so ein, dass sich alle stärkenorientiert weiterentwickeln können. Dies schließt selbstverständlich auch Eltern und Netzwerkpartner ein.

Die verstetigten Teamstrukturen ermöglichen ein großes Maß an konstruktiver Zusammenarbeit. Die wöchentlichen Teammeetings sind in der Zusammensetzung geleitet von der Verantwortung für die Qualität der Lehr- und Lernprozesse der einzelnen Schüler*innengruppen oder beziehen sich auf Professionsgruppen. Die temporär platzierten Angebote von anderen Institutionen in der Schule stellen die Brücken zur Verzahnung sicher.

Es gibt gelegentliche gemeinsame Fortbildungen von Schule und Ganztage, Teamausflüge an Wochenenden zur Teambildung sind etabliert. Ebenso sind Szenarien entwickelt, die auch auf spontane Interventionen reagieren können wie der „Meeting point“. Die Verzahnung von unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Lernangeboten ist nur sporadisch vorhanden (Bienenprojekt). Es gibt kein gemeinsames schulinternes Fachcurriculum. Das kritischste Element in der Zusammenarbeit ist die knappe, fehlende Zeit, unterschiedliche Arbeitszeiten und wenig sich überschneidende Zeiten.

Auch mit außerschulischen Partnern wird kooperiert. Leitlinien für die Kooperationslandschaft der Grundschule am Dichterviertel liegen vor. In der Zusammenarbeit der unterschiedlichen „Player“ bilden sie eine Verantwortungsgemeinschaft.

4 Räumliche und bauliche Ausgangslage

4.1 LAGE DER SCHULE IM QUARTIER

Die Schule befindet sich in einer ruhigen Wohngegend – dem „Dichterviertel“ –, die von sozialer Infrastruktur, Grünflächen, Einfamilienhäusern und kleinen Mehrfamilienhäusern geprägt ist. Erschlossen wird die Schule über den schmalen Ausläufer als Sackgasse der großen Bruchstraße im Süden, welcher hauptsächlich von Fußgänger*innen, Radfahrenden und anwohnenden PKW-Fahrenden genutzt wird. Städtebaulich bildet die Grundschule mit dem Interimsstandort Otto-Pankok-Gymnasium im Norden eine Art Campus verbunden durch schmale Wege und Treppenanlagen.

Direkt angrenzend zur Schule liegt südlich die Kindertagesstätte „Kleine Stifte“, östlich ein Fußballverein und eine Kleingartensiedlung und im Westen Restflächen des Interimsstandorts Otto-Pankok-Gymnasium sowie Lagerhallen und Werkhöfe kleinerer Betriebe. Nach Aussage der Kommune dient die ehemalige Otto-Pankok-Schule als Interimsfläche sanierungsbedürftiger Schulen und soll längerfristig zurückgebaut werden.

Im erweiterten Radius der Schule und in wenigen Gehminuten zu erreichen, liegen ein evangelisches Wohnstift, eine weitere Kita, die Johanniskirche, Spielplätze und der Naturerfahrungsraum Peisberg.

Die Gegend ist gut mit Fußwegen und Fahrradwegen erschlossen, was es den Kindern erleichtert, sicher zur Schule und wieder nach Hause zu gelangen. Die Grundschule am Dichterviertel liegt in der Nähe einiger öffentlicher Verkehrsmittel, sodass sie für Schüler*innen, Eltern und Mitarbeiter*innen gut erreichbar ist.

Das Pilotprojekt begreift den die Schule umgebenden Stadtraum als potenziellen erweiterten Lernraum. Die Mischung der sozialen Infrastrukturen wird bereits als Lernort oder in der Freizeit genutzt. Welche Orte das Potential haben, integrierte Lernorte der Schule zu werden, wird im Rahmen des in Kapitel 7 beschriebenen Prozesses untersucht.

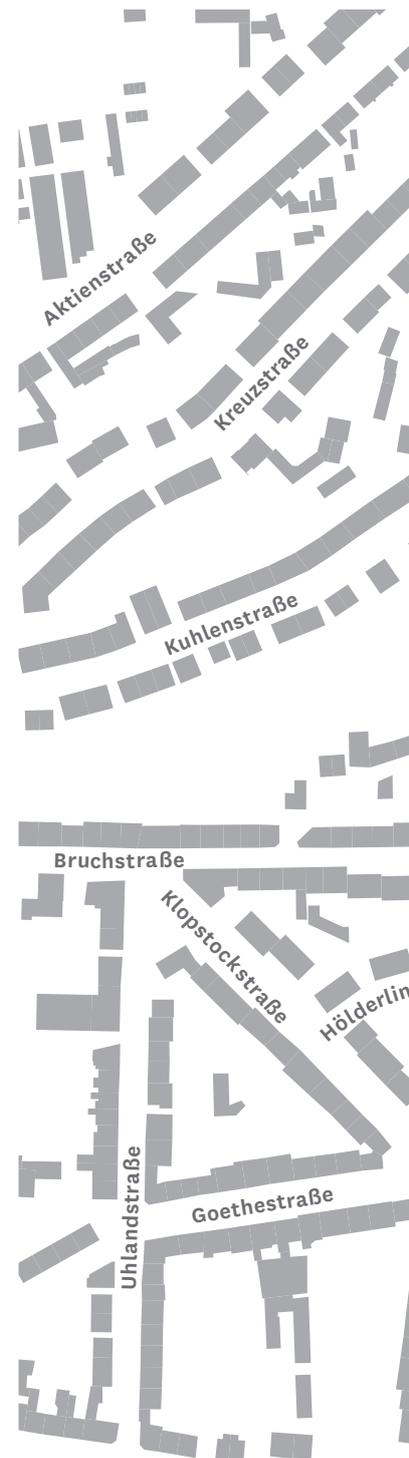
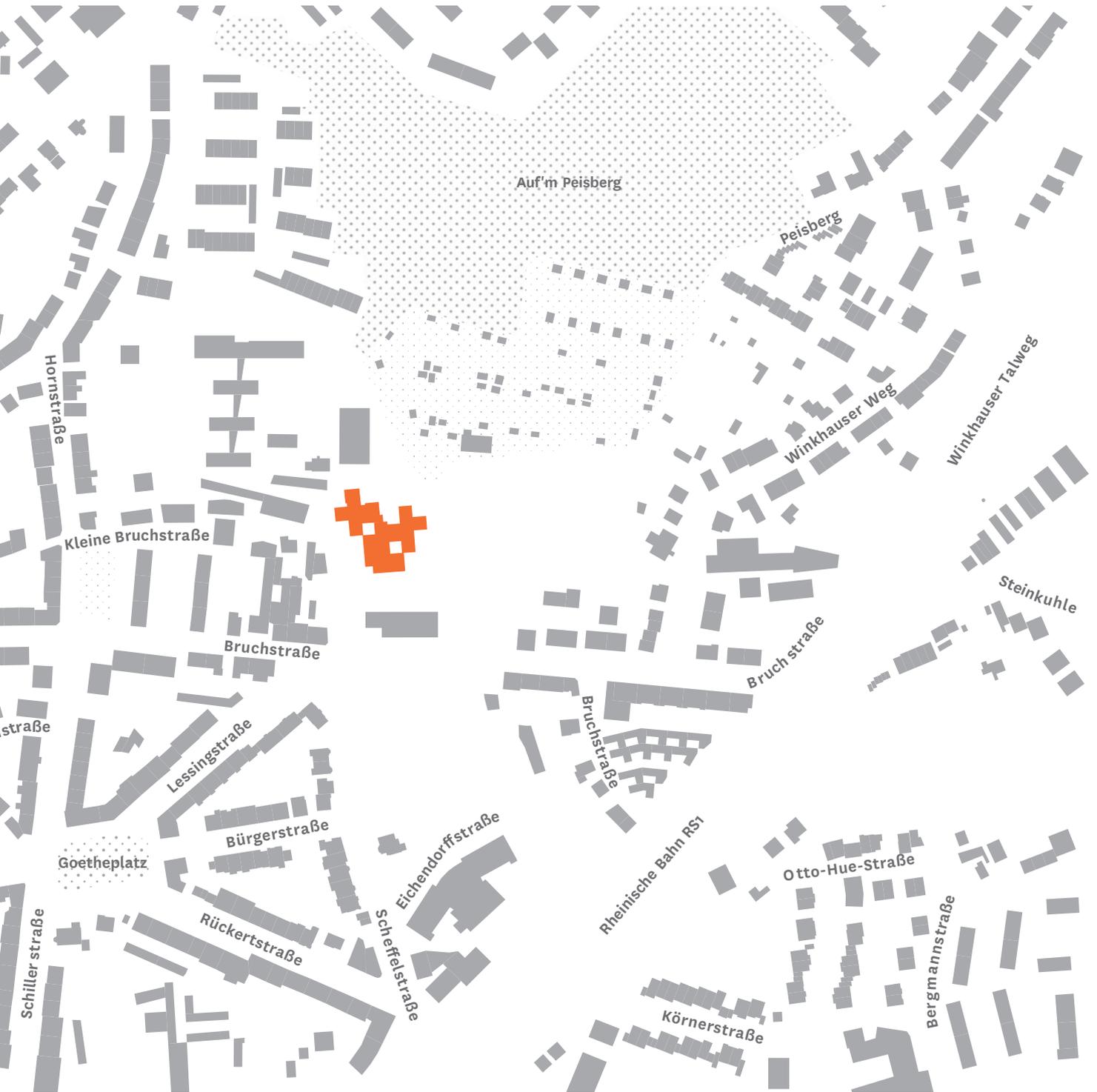


Abb. 04: Lageplan der Schule



4.2 AUSSENANLAGEN

Die Außenanlagen der Schule sind grob in drei Teile zu gliedern:

1. Der nördliche Teil des Schulhofs in Richtung Turnhalle und Sportplatz mit einem der beiden Haupteingänge macht einen ausdifferenzierten und gestalteten Eindruck. Eine Kletterwand, Trampoline, eine Spielwiese mit einem Klettergerüst und Balancierspielgeräte schaffen ein vielseitiges Spielangebot. Eine Treppe mit Sitzstufen bietet Platz zum Verweilen und Ausruhen. Der nord-östliche Teil des Schulhofs mit Bäumen und unversiegelter Fläche ist ausschließlich den Kindern vorbehalten und soll von Erwachsenen nicht betreten werden. Hier fehlt es an Verweilgelegenheiten und Spielanlässen.
2. Der südwestliche Teil des Geländes ist die „grüne Lunge“ des Schulhofs. Wiesen, Biotope sowie angelegte Beete zeugen von den vielen Umweltschutz-Projekten der Schule. Leider werden die Beete von Schulkextern am Wochenende oder nachts „geräubert“ und Müll auf der Wiese liegen gelassen.
3. Der Eingangsbereich im Süden der Schule schafft durch die flächendeckende Versiegelung eine gute Möglichkeit für das Kettcar- oder Fahrradfahrenüben. Sitzpöller werden als Treffpunkt oder zum drüber Hüpfen genutzt.

Die zwei begrünten Innenhöfe des Schulgebäudes werden von der gesamten Schulgemeinschaft zum Erholen und Lernen gerne genutzt und machen einen sehr gepflegten Eindruck.

Der zwischen Turnhalle und ehemaligen Hausmeisterhaus gelegenen Soccer-Platz wird gerne und viel bespielt, ist jedoch schlecht einsehbar. Hausmeisterhaus, Sporthalle, Soccerplatz und die umgebenden Freiflächen sind 2024 noch dem abgängigen Interimsstandort Otto-Pankok-Gymnasium zugeordnet. Ein neuer Grundstückszuschnitt zugunsten der Grundschule soll im Rahmen einer Machbarkeitsstudie ermittelt werden.



Abb. 05: Vorplatz mit Sitzgruppe, Seilen und Trampolin, Nordeingang



Abb. 08: Fahrrad-, Kettcarübungsplatz, Südeingang



Abb. 06: „Grünes Klassenzimmer“ mit Verwaltungstrakt, Westen



Abb. 09: Feuerwehzufahrt und Spielgeräte, Süden



Abb. 07: Soccerplatz



Abb. 10: Sportgebäude mit Hausmeisterhaus, Aufgang zum Soccerplatz

” Die ‚Fassadenfalten‘ durch Altersschwäche sind nicht zu übersehen“

4.3 AUFBAU DES GEBÄUDES

Das Gebäude der Grundschule am Dichterviertel wurde im Jahr 1971 als Stahlbetonkonstruktion mit Flachdach erbaut und gliedert sich auf drei Stockwerken (Erdgeschoss bis 2. Obergeschoss) in zwei 4er-Raumcluster auf, die im Erdgeschoss von einer langgezogenen Erschließungshalle – flankiert von Technik- und Verwaltungsräumen – miteinander verbunden werden. Ein Cluster setzt sich blütenartig aus vier quadratischen Lernräumen mit einem gleichgroßen Verbindungselement in der Mitte zusammen. Zwei Lichthöfe sorgen für ausreichend Tageslicht und geschützte Außenbereiche im Erdgeschoss. Der nördliche Teil des Gebäudes ist mit drei klassenraumgroßen Räumen und zusätzlichen Lagerflächen unterkellert. Das erste und zweite Obergeschoss stapeln sich auf dem nördlichen Teil der Schule in die Höhe und werden von einem nachträglich angebauten Fluchttreppenhaus als zweiten Rettungsweg zusätzlich erschlossen. Um die Multifunktionshalle im Erdgeschoss nach aktuell geltenden Brandschutzvorgaben nutzbar zu machen und möblieren zu können, wurde ein zweiter Ausgang aus dem Teamzimmer direkt nach draußen eingebaut.

Sanierungsbedarfe ergeben sich aus Sicht der Schule in Hinblick auf die Fußbodenheizung, die Nachtspeicherheizung, die Außenfassade sowie die Turnhalle. Zusätzlich sei das WLAN an der Schule unzureichend. Eine starke Geruchsentwicklung der Sanitätsbereiche mindert die Aufenthaltsqualität insbesondere in der Multifunktionshalle.

Nördlich angrenzend liegt als zweites eigenständiges Gebäude die ehemalige Hausmeisterwohnung, welche sich über zwei Geschosse erstreckt. Im Erdgeschoss befinden sich Werkstätten und ein kleinerer, improvisierter Besprechungsraum für das Familiengrundschulzentrum und die Schulsozialarbeit. Das obere Geschoss kann momentan aus brandschutztechnischen Gründen nicht genutzt werden.

Gegenüber der ehemaligen Hausmeisterwohnung liegt das Sportgebäude des Interimsstandorts Otto-Pankok-Gymnasium, das von der Grundschule mitbenutzt wird. Das Gebäude ist in eine Sporthalle und eine kleinere Gymnastikhalle unterteilt. Sporthalle wie ehemalige Hausmeisterwohnung sind in Bauart und Historie dem Komplex des Interimsstandorts Otto-Pankok-Gymnasium zuzuordnen.

EG



Abb. 11: Präsentations-Setting in der Multifunktionshalle, EG



Abb. 15: Südlicher Haupteingang



Abb. 12: Multifunktionshalle, EG



Abb. 16: Multifunktionshalle mit Bauteppich, EG



Abb. 13: Sekretariat



Abb. 17: Lichthof 1, EG



Abb. 14: Teich im Lichthof 2 mit „Schildi“, EG



Abb. 18: Teamzimmer, EG



Abb. 19: Kopierraum mit Platz für den Schulhund

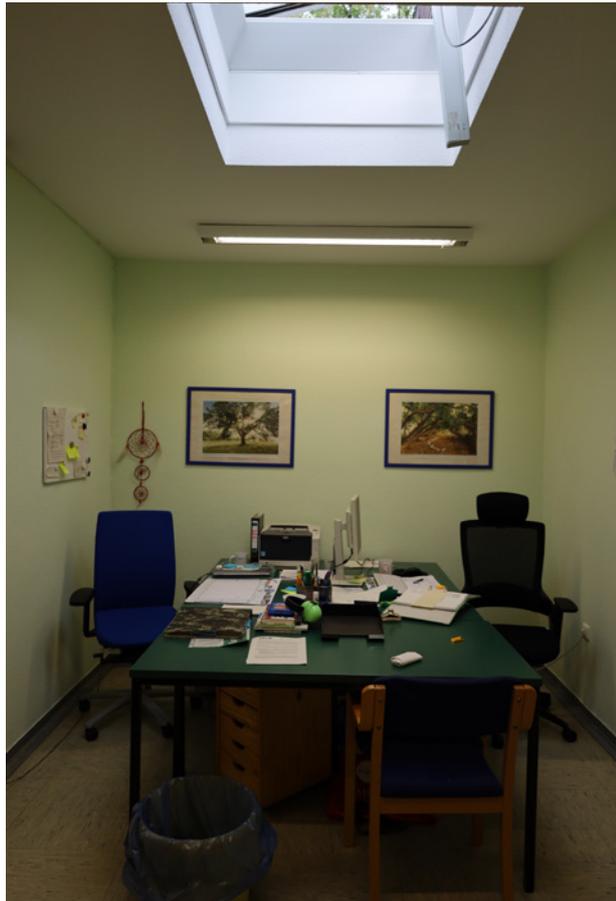


Abb. 21: Schulsozialarbeit Büro



Abb. 20: Übe- und Gesprächsecke, EG

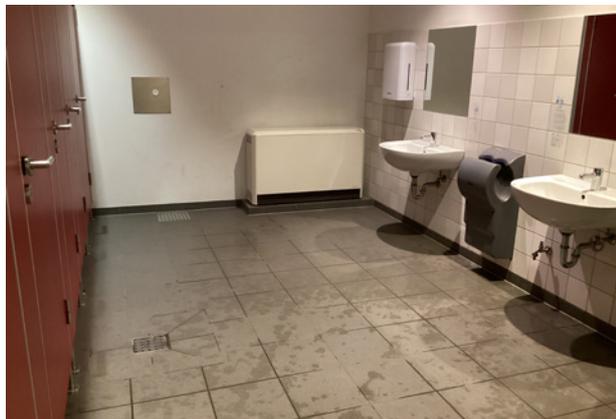


Abb. 22: Sanitäranlage, EG



Abb. 23: Verbindende Verkehrsfläche zwischen Stammgruppenräume, EG



Abb. 25: Speiseraum mit Spülküche, EG



Abb. 24: Musiklager in Bibliothek, EG



Abb. 26: „Blaue Gruppe“, OGS-Gruppenraum, EG



Abb. 27: OGS Flur, EG



Abb. 28: Büro OGS Leitung, EG



Abb. 30: Treppenhaus



Abb. 29: Bibliothek, Speiseraum und Musikzimmer, EG

1. OG



Abb. 31: Kleiner Technikraum, 1.OG

2. OG



Abb. 32: Stammgruppenraum mit Plenumstisch

UG



Abb. 33: großer Kellerraum 1 mit Belichtung von zwei Seiten



Abb. 34: Treppenhaus zum Keller



Abb. 35: Fluchttür Keller



Abb. 37: großer Kellerraum 2 mit Belichtung von zwei Seiten



Abb. 36: kleinerer Kellerraum 3

SPORTHALLE



Abb. 38: Sporthalle



Abb. 39: Gymnastikhalle

4.4 DERZEITIGE NUTZUNG UND RAUMORGANISATION

Unterrichtsbereiche und Räume für die Ganztagsbetreuung sind getrennt voneinander verortet, wenngleich die Mitnutzung der jeweils anderen Räumlichkeiten bereits sowohl vormittags als auch nachmittags teilweise etabliert ist. Alle Zwischenräume wie Flure, Treppenhäuser, Verbindungsgänge und Innenhöfe werden improvisiert für Differenzierung, individuelles Arbeiten und Fördern bespielt. Die Aufbewahrung für Jacken und Schuhe findet sich an Garderobenhaken in den Fluren wieder. Im Einzelnen stellt sich die Nutzungsaufteilung wie im Folgenden beschrieben zusammen.⁸

AUSGANGSLAGE: „ZWISCHEN ZWEI VERNETZTEN POLEN“

Die Schulgemeinschaft praktiziert eine komplexe und gut abgestimmte Mehrfachnutzung zwischen den beiden Polen „Unterricht“ und „Betreuung“. Vormittags werden alle OGS-Gruppenräume für Gruppenarbeit, Differenzierung und Fachunterricht mitgenutzt. Nachmittags öffnen sich die Unterrichtsräume der OGS oder dem offenen AG-Angebot. Dieses gut vernetzte Zusammenspiel fußt auf einem hohen Anspruch an Kooperation und Abstimmung zwischen den beiden Bereichen. Die Verkehrsflächen dazwischen dienen als improvisierte Ausweichfläche für Differenzierung, Pausen und Veranstaltungen der Schule.

Die neun Klassenzimmer sind in Ausstattung und Möblierung nahezu identisch. Ein aus vielen unterschiedlichen Tischen zusammengesetzter langer Plenumstisch wird durch einzelne Arbeitstische ergänzt. So werden doppelt so viele Sitzplätze wie Kinder in einem Raum vorgehalten.

Das pädagogische Material für die altersdurchmischten Gruppen (Klasse 1-4) muss sich in jedem Raum als multiplierter Satz wiederfinden. Die drei OGS-Gruppenräume ähneln sich ebenfalls in Ausstattung und Möblierung untereinander. Das binäre System zwischen Unterricht und OGS kommt platztechnisch an seine Grenzen: Volle,

immer gleich anmutende Räume bieten nicht die Umgebung, welche der hochentwickeltesten gelebten Pädagogik der Schule entsprechen würde.

NUTZUNG DES ERDGESCHOSSES

Die folgenden Quadratmeterangaben sind gerundet.

Vom Erdgeschoss gelangt man durch den nördlichen Eingang über einen Verbindungsgang am „Stillegarten“ (65 m²) gelegen in das erste 4er-Raumcluster mit drei Unterrichtsräumen (je 65 m²) und der Bibliothek (80 m²). An der Bärenklasse gelegen befindet sich ein kleiner Nebenraum mit Fenster (15 m²), der derzeit aus technischen Gründen nicht genutzt werden darf. Die Bibliothek wird stark mehrfachgenutzt für Mittagessen, Musikunterricht und differenziertes Arbeiten sowie Hochbegabtenförderprojekte und freie Angebote. Die Flure werden vor allem in den Bereichen mit Tageslicht vom Innenhof „Stillegarten“ – von den Kindern auf kleinen Teppichen liegend – genutzt. Auch die Unterrichtsräume werden im Rahmen der Ganztagsbetreuung für Angebote am Nachmittag bespielt.

Die Multifunktionshalle (230 m²) mit ihrer ausdifferenzierten Möblierung wie Lernwaben, Lesehöhle, Arbeitsplätze und Sofaecken wird von der gesamten Schulgemeinschaft durchgängig viel und parallel in unterschiedlichen Gruppen bespielt und verbindet das nördliche 4er-Raumcluster mit den Teamflächen und dem Ganztagsbereich der OGS. Die in der Multifunktionshalle integrierte ehemalige Hausmeisterloge (10 m²) dient der individuellen Förderung. Am zentralen Sanitärtrakt (75 m²) gelegen, bietet eine Elternküche mit großer Sofaecke die Möglichkeit für Austausch beim Bringen und Abholen oder auch zu geladenen Events wie dem „Elternfrühstück“. Die westlich gelegenen Teamflächen gliedern sich in eine innenliegende Nische für die Schulsozialarbeit (10 m²), einen Teamraum mit Kopierer (50 m²),

⁸ Siehe auch Nutzungsdiagramme im Grundriss.

dem Sekretariat (15 m²), der Teeküche und dem Büro der Schulleitung und deren Stellvertretung (20 m²). Östlich der Multifunktionshalle liegt der OGS-Bereich mit vier gleich großen Räumen (je 66 m²). Die Gruppenräume der blauen und der grünen Gruppe werden vormittags für den Unterricht mitgenutzt. In der roten Gruppe findet an den Vormittagen bis 11:00 Uhr das Brückenprojekt „Erdmännchen“ statt, das sich an Kinder richtet, die im Folgejahr in die Schule kommen und keinen Kindergartenplatz erhalten haben. Im vierten Raum findet sich die Küche mit Essensausgabe und Speisebereich (65 m²). Das Büro der Ganztagskoordination (17 m²) ist über die Grüne Gruppe erschlossen, was die Mitnutzung des Gruppenraums für Unterricht erschwert. Ein Lagerraum (16 m²) mit Fenster ist über die Rote Gruppe zugänglich.

NUTZUNG DES ERSTEN OBERGESCHOSSES

Im ersten Geschoss gruppieren sich Schildkröten-, Igel-Löwen- und Pinguinklasse (je 65 m²) um eine gemeinsame Flurfläche (70 m²). Auch diese Unterrichtsräume werden bei Bedarf an den Nachmittagen mitgenutzt, wenngleich auch in geringerer Taktung als die Unterrichtsräume im Erdgeschoss. Dies hängt mit der räumlichen Nähe zum „OGS-Trakt“ und den begrenzten Betreuungsmöglichkeiten zusammen. Auch hier ist insbesondere die Nutzung der Flurfläche an den Fenstern mit einfallendem Tageslicht zu beobachten. Baugleich wie im Erdgeschoss findet sich hier ein Lagerraum mit Fenster (15 m²) an der Igelklasse wieder. Auch hier ist eine Nutzung untersagt.

NUTZUNG DES ZWEITEN OBERGESCHOSSES

Im zweiten Geschoss liegt neben Elefanten- und Eulenklasse (je 65 m²) der gemeinschaftlich genutzte Forscher*innenraum (80 m²). Neben Fachunterricht findet hier konzentriertes selbstständiges Forschen und Experimentieren statt, auch zu außerunterrichtlichen Anlässen. Ein zusätzlich angebautes Fluchttreppenhaus stellt den zweiten Fluchtweg sicher.

NUTZUNG DER RÄUME IM SOUTERRAIN

Die Clusterstruktur des nördlichen Trakts drückt sich auch im Layout des Souterrains ab. Vorhänge und Tafeln in drei der Räume zeugen von einer ursprünglichen Nutzung als zusätzliche Unterrichtsflächen. Derzeit werden die Flächen jedoch ausschließlich für Lagerung verwendet. Ein zweiter Rettungsweg wurde auch hier in Form einer Treppe mit begleitender Rampe hinauf auf das Erdgeschossniveau im Außenraum angelegt.

NUTZUNG DER EHEMALIGEN HAUSMEISTERWOHNUNG

Im Erdgeschoss befindet sich hier eine von Eltern betriebene Fahrradwerkstatt, eine Textilwerkstatt, in der zu Unterrichtszeiten wie auch an den Nachmittagen genäht wird, sowie ein von der Textilwerkstatt abgehender Besprechungsraum. Dieser wird vom Grundschulfamilienzentrum als auch der Schulsozialarbeit für Gespräche mit Eltern genutzt. Die räumliche Entfernung zum eigentlichen Schulgeschehen und zur Institution „Schule“ ist dabei von Vorteil. Das Obergeschoss darf aus brand-schutztechnischen Gründen (Fluchtwegthematik) für den Unterricht nicht genutzt werden. Das Gebäude ist als abgängig deklariert und soll nicht mehr saniert werden.

NUTZUNG DER TURNHALLE

Das Sportgebäude (743 m²) ist unterteilt in Sporthalle (310 m²) und Gymnastikhalle (128 m²). Die Sporthalle wird an den Vormittagen Montag bis Freitag von der Schule genutzt und ist an den Nachmittagen, Abenden und in Teilen auch vormittags von Vereinen und Sportgruppen belegt. Bei dem Vergleich der Belegungskalender fällt auf, dass die Angebote in der Gymnastikhalle zu 80 Prozent in freie Zeiträume der Sporthalle gelegt werden könnten.



Wir können auch auf dem Flur lernen.

Abb. 40



Hier ruhe ich mich aus.

Abb. 43



Mit dem Schulhund lerne ich lesen.

Abb. 40, 41, 43: Flurflächen als improvisierte Differenzierungsorte

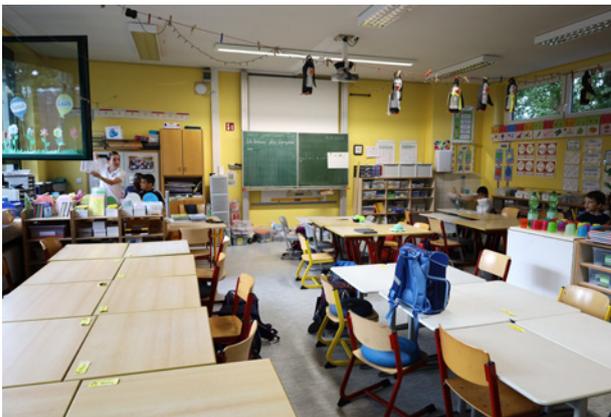
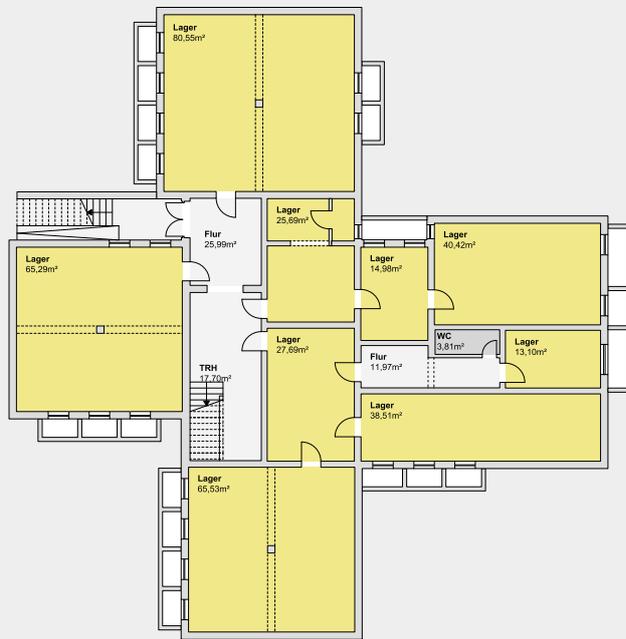


Abb. 42: links „Plenumstisch“, rechts Gruppentische



Abb. 44: Grundriss Erdgeschoss



- | | |
|---|--|
|  Erschließung |  Fachwissen/Themenräume |
|  Sanitär |  Betreuung |
|  Sonstiges/Technik |  Team-, Personalräume |
|  Klassenraum |  Verwaltung, Lager |
|  Differenzierung |  Beratungsräume |
|  Gemeinschaftsräume/Bibliothek |  Quartier |

Abb. 45: Grundriss Souterrain



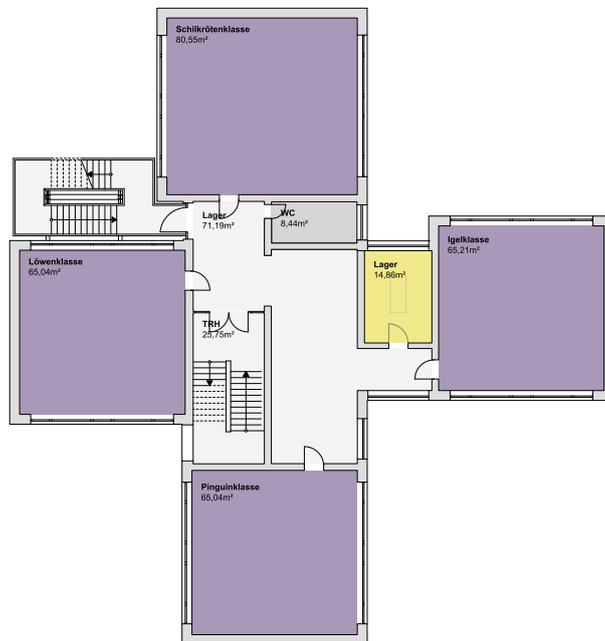
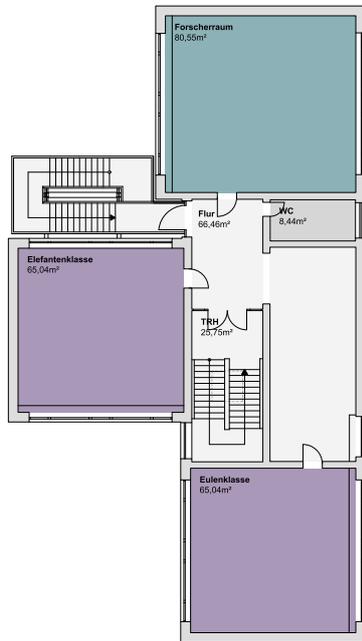


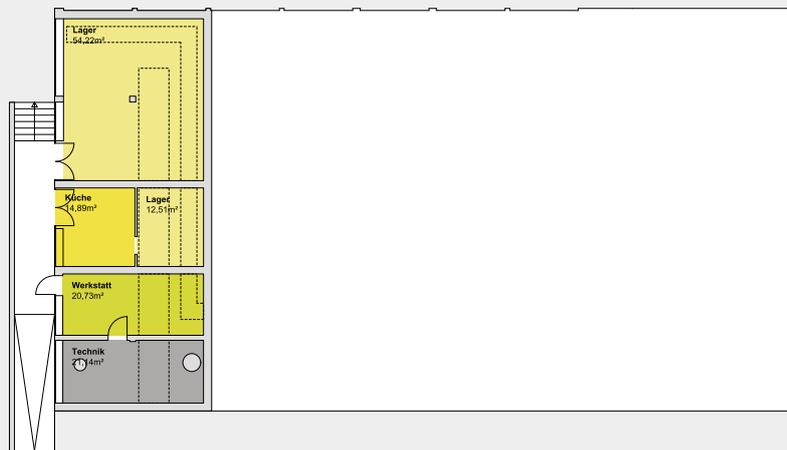
Abb. 46: Grundriss 1. OG

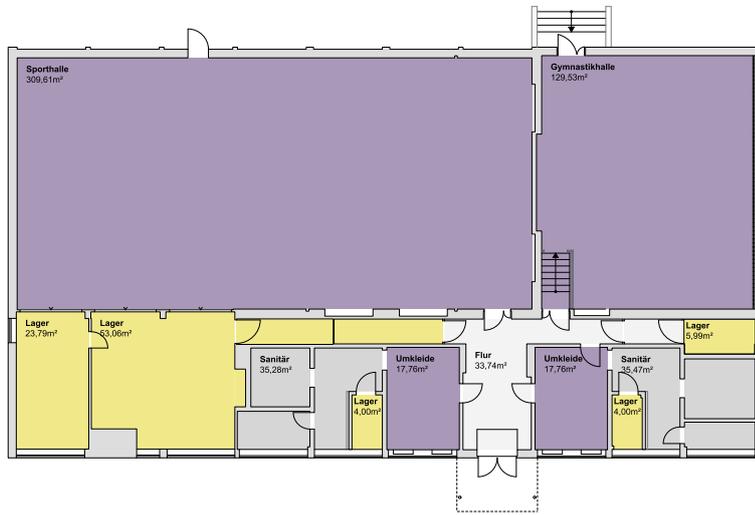


- | | | | |
|---|-------------------------------|---|------------------------|
|  | Erschließung |  | Fachwissen/Themenräume |
|  | Sanitär |  | Betreuung |
|  | Sonstiges/Technik |  | Team-, Personalräume |
|  | Klassenraum |  | Verwaltung, Lager |
|  | Differenzierung |  | Beratungsräume |
|  | Gemeinschaftsräume/Bibliothek |  | Quartier |

Abb. 47: Grundriss 2. OG







- | | | | |
|---|-------------------------------|---|------------------------|
|  | Erschließung |  | Fachwissen/Themenräume |
|  | Sanitär |  | Betreuung |
|  | Sonstiges/Technik |  | Team-, Personalräume |
|  | Klassenraum |  | Verwaltung, Lager |
|  | Differenzierung |  | Beratungsräume |
|  | Gemeinschaftsräume/Bibliothek |  | Quartier |

Abb. 49: Sporthalle EG



RAUMQUALITÄTEN

Das Schulgebäude zeichnet sich durch eine gut belichtete und locker zusammengefügte, clusterähnliche Raumstruktur aus. Die Stammgruppenräume sind mit den 65-66 m² eher knapp bemessen, werden im nördlichen Trakt jedoch von einem großen Themenraum ergänzt. Die Stammgruppenräume werden überwiegend für Unterrichtszwecke am Vormittag genutzt. Die Kinder identifizieren sich stark mit ihrer Gruppe („Pinguine, Igel“ etc.) und dem dazugehörigen Raum. Durch die Dopplung der Sitzplätze in „Plenumstisch“ – einer langen Tafel, an der alle Kinder Platz haben und ihren Tag beginnen – und Arbeitsplätze aus Einzeltisch mit Stuhl sind die Räume sehr vollgestellt und überfrachtet. Auch Lern- und Unterrichtsmaterialien werden in jedem Stammgruppenraum wiederholt gelagert und führen zu sehr vollen Regalen und Schränken.

Die Räume, die vorrangig für die außerunterrichtlichen Angebote am Nachmittag genutzt werden, haben die gleiche Größe wie die Stammgruppenräume, wirken jedoch mit weniger Mobiliar weitaus großzügiger. Dies sind aufgrund ihrer Ausstattung die Lieblingsräume der Kinder im Schulgebäude.

EXTERNE NUTZER*INNEN

Die Vorschulgruppe „Erdmännchen“ nutzt jeden Vormittag den Raum der Roten Gruppe (OGS). Das Familiengrundschulzentrum nutzt an den Nachmittagen das Elterncafé in der Multifunktionshalle, den Besprechungsraum im Hausmeisterhaus und verschiedene freie Räume, sowie die Außenflächen nach Bedarf.

	Schule Bestand 2,25 Züge	GEBIT Münster (2021): Raumbestand und Raumbedarf GGS am Dichterviertel (Minimum Soll) bezogen auf 2 Züge	Leitlinien für leistungsfähige Schulbauten in Deutschland (Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft et al. 2022) Raumansatz Primarstufe bezogen auf 2 Züge
Allgemeine Lernbereiche	611	564	680–880
Spezialisierte Lernbereiche	162	116	80–240
Team, Personal, Beratung	142	175	240–400
Gemeinschaftsbereiche	30	173	300–400
OGS	296	289	
Gesamt	1241	1317	1300–1920

An der Grundschule am Dichterviertel liegen die bestehenden Flächen in den meisten Bereichen unterhalb der Brandbreite der GEBIT-Analyse und der Empfehlungen aus den Leitlinien für leistungsfähige Schulbauten in Deutschland. Insbesondere Räume für Team, Personal, Beratung und Gemeinschaftsflächen (insb. für das Essen) weisen zu wenig Fläche auf.

4.5 PERSPEKTIVE DER KINDER

In Vorbereitung zum ersten Treffen mit dem Kinderparlament erstellt die Gruppe selbstständig mit Unterstützung der stellvertretenden Schulleitung und der Ganztagskoordination eine erste Analyse des Schulgebäudes und des Schulhofs im Format eines E-Books. Dieser Prozess ist in Kapitel 7 ausführlich beschrieben. Er ergibt konkrete Ergebnisse zur Bewertung der Ausgangslage aus Sicht der Kinder: Definiert werden sowohl Lieblingsorte (Markierung „Herz“ = „diesen Ort mag ich gerne“) als auch Orte mit Entwicklungspotential (Markierung „Auge“ = „diesen Ort sollten wir im Auge behalten/genauer untersuchen“).

Dabei wird eine hohe Identifikation mit dem Ort und der Schulgemeinschaft deutlich. Die OGS-Gruppenräume sind durchweg positiv besetzt, genau wie die gemeinschaftlich genutzten Räume wie Bibliothek, Schulhof, Speiseraum und die Multifunktionshalle mit ihren Einbauten wie Lernwaben oder Lesehöhle. Die Klassenzimmer gelten als gute Lernorte. Die gesamte Dokumentation ist im Anhang aufgeführt.

Das Kinderparlament wünscht sich mehr Flächen für differenziertes und themen- bzw. projektspezifisches Lernen:

- Orte zum Zusammenarbeiten
- Rückzugsorte, an denen man nicht sofort gesehen wird
- Mehr Lernwaben
- Themenräume (z. B. Lebensraum des Klassentiers)

Und eine allgemeine Verbesserung des Status quo wie:

- Saubere Toiletten
- Mehr grün, weniger Asphalt
- Schön angemalte Wände
- Ein Baumhaus

Verbesserungswürdig sind für die Kinder in erster Linie die Toiletten. Insbesondere die Geruchsentwicklung, die sich durch weite Teile der Schule zieht, empfinden viele als sehr störend. Darüber hinaus sind es die dreckigen, engen, dunklen Restflächen vorrangig auf den

Verkehrsflächen, welche die Kinder gerne verändern bzw. gestalten würden. Der Keller wird mit Herz und Auge versehen. Er ist gleichermaßen gruselig wie auch spannend. Ein Kind unterstreicht hier auch die Qualität von Ruhe und Alleinsein-Können. Im Außenraum bekommt die „Erwachsenen-freie Zone“ sowohl ein Herz als auch ein Auge. Dass es den Ort gibt, finden die Kinder gut. Nur gibt es dort wenig Anlässe, sich aufzuhalten.

Die Ergebnisse mit der Verteilung der Herzen und Augen sind in einem Grundriss abgebildet.

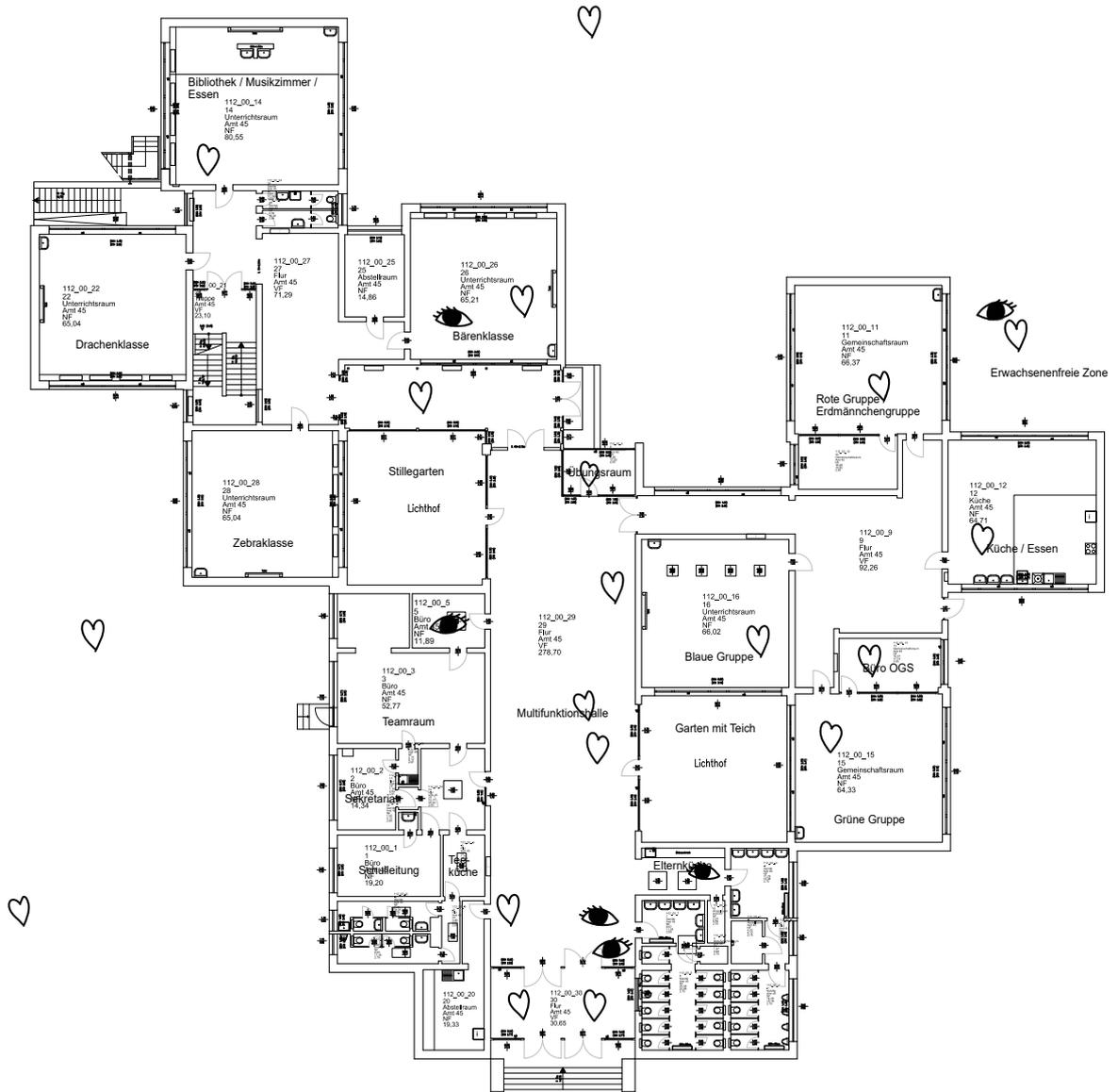


Abb. 50: Lieblingsorte (Herz) und Orte, um die man sich kümmern müsste (Auge) der Kinder

5 Zusammenfassung – Pädagogisches und räumliches Potential

Die Grundschule am Dichterviertel zeichnet sich durch eine hohe Identifikation mit einem gemeinsamen Bildungsverständnis aller Mitarbeitenden, Eltern und Kinder aus. Dabei ist pädagogische Verantwortung im Sinne der fünf Leitsätze relevanter als die individuelle pädagogische Freiheit der Einzelnen. Die Verzahnung zwischen außerunterrichtlichen und unterrichtlichen Angeboten ist zwar noch weitestgehend additiv organisiert, bietet den Kindern und Familien jedoch eine verlässliche und qualitativ hochwertige Lern- und Lebenswelt an.

PÄDAGOGISCH

Die Schulfamilie der Grundschule am Dichterviertel hat ein gemeinsam getragenes und entwickeltes Bildungsverständnis von Leben und Lernen den ganzen Tag lang. Das impliziert ein qualitatives Lernverständnis zur individuellen Entfaltung jedes einzelnen Kindes. Dazu trägt auch die Jahrgangsmischung bei.

Die Schule hat im Laufe der Jahre verlässliche multiprofessionelle Teamstrukturen aufgebaut. Ein ebenso zuverlässiger wie entwicklungsöffener freier Träger des Ganztages ist ein weiteres Potential dieses Standortes.

Die Ganztagskoordination ist innovativ und visionär und hat verlässliche und partizipative Kommunikations- und Entscheidungsstrukturen aufgebaut.

Last but not least ist die Schule im Kiez eingebettet und hat Erfahrung in der Entwicklung von Kooperationen, die zu qualitativen Synergien führen.

RÄUMLICH

Die Nutzungsanalyse zeigt die bereits sehr komplexe und dichte Bewohnung der Räume: die Klassengemeinschaften sind einem festen Raum zugeordnet und identifizieren sich stark damit (*am liebsten bin ich in unserem Pinguin Raum*). Alle diese Unterrichtsräume können und werden in Teilen an den Nachmittagen auch von unterschiedlichen Gruppen mitgenutzt im Sinne von Gästen, die sich an die Spielregeln der jeweiligen Klasse zwecks Ordnung und Sauberkeit halten. Alle OGS-Gruppenräume liefern im Umkehrschluss zu Unterrichtszeiten Platz für Fachunterricht, Differenzierung und Projekte. Multifunktionshalle, Flure und Bibliothek sind den ganzen Tag über ohne Pause geplant und ungeplant von der Schulgemeinschaft bespielt.

Wengleich die Schulgemeinschaft sich die Flächen klug (auf-)teilt, mehrfach nutzt und dies für alle ersichtlich auf einem digitalen Screen in der Multifunktionshalle ablesbar ist, liegt der Raumlogik noch das additive System von Unterricht und Ganztagsbetreuung zugrunde.

Auch der Bedarf nach einem „Herz“ der Schule als Alternative zu einer unübersichtlichen Multifunktionshalle mit Durchgangsatmosphäre, ausreichend Flächen fürs multiprofessionelle Team, für unterschiedliche und atmosphärisch abwechslungsreiche Arten der Differenzierung, der individuellen Förderung, der Elternarbeit, Ort für das Familiengrundschulzentrum und nicht zuletzt für das gemeinsame Essen wird deutlich. Je nach Betrachtung unterschiedlicher Flächenempfehlungen fehlen der Schule 400-600 m² Nutzungsfläche.

Eine wirkliche räumliche Umstrukturierung im Sinne eines „Guten Lernens, Arbeitens und Lebens den ganzen Tag lang“ kann nur gelingen, wenn das Verständnis von Lernhandlungen bzw. wichtigen pädagogischen Aktivitäten und deren Verortung in mehrfachgenutzten Flächen im Sinne einer Varianz an Stimmungen und räumlichen Angeboten neu gedacht wird.

6 Das integrierte Nutzungskonzept

6.1 ZIELSTELLUNG UND HERLEITUNG

Ziel ist es, ein integriertes und inklusives Rhythmisierungsmodell des guten Lernens den ganzen Tag lang sowie eine Strategie dessen Implementierung zu entwickeln. Dabei wird auf ein bestehendes gemeinsames Bildungsverständnis der Schulfamilie aufgebaut. Im Entwicklungsprozess wurde dieses geschärft und verfeinert. Die Neubetrachtung der Räume und deren thematisch-atmosphärisch begründeten Nutzungsanforderungen sollen in einem integrierten Nutzungskonzept für die Grundschule am Dichterviertel münden. Von großmaßstäblichen baulichen (Neubau-)Interventionen zur Realisierung des Nutzungskonzepts soll dabei bestmöglich abgesehen werden. Aus der pädagogischen und räumlichen Bestandsaufnahme ergeben sich folgende zentrale Themen für den Standort:

- Weiterentwicklung und Vertiefung des gemeinsamen Bildungsverständnisses und der dazugehörigen veränderten Rhythmisierung mit einer entsprechenden Teamorganisation und einem räumlichen Nutzungskonzept (u. a. Aktivierung der Flur- zu Nutzungsflächen, Etablierung von Orten für das Essen und Zusammenkommen)
- Clusterung von thematischen Lernwelten mit Bezugspunkten für die altersgemischten Lerngruppen (Schaffung von Themenräumen mit Ankerqualität)
- Aktivierung von Flurflächen für pädagogische Angebote
- Einbezug der Souterrainflächen
- Aktivierung von Flächen im Quartier, um der Flächenknappheit zu begegnen
- Unterstützung und Entwicklung der Arbeit in multiprofessionellen Teams („meet and switch“-Flächen in den Fluren, Teamflächen für Konzentration und Erholung, Besprechungsräume)

HERLEITUNG

Kinder und Erwachsene verbringen einen Großteil ihrer Zeit in der Grundschule am Dichterviertel. Lern- und Arbeitshandlungen finden dabei immer und überall statt: beim Üben alleine, beim Quatschen auf dem Flur, beim Projekteplanen im Garten und vieles mehr. All diese Lernhandlungen können nur selbstverständlich und bedürfnisorientiert praktiziert und gelebt werden, wenn man in seinem „So-Sein“ im Schulraum den passenden Platz findet und das Bildungsverständnis in Resonanz mit dem Raum gehen kann.

Aus den inneren und äußeren Begehungen sowie den Schlüsselinterviews konnten folgende Lernhandlungen destilliert werden, die den ganzen Tag über gleichermaßen Gültigkeit haben:

- ÜBEN UND KONZENTRIEREN (Input geben, Wissen vermitteln, zuhören, aufnehmen, sich Ziele setzen, sich Inhalte aneignen und wiedergeben, Inhalte vertiefen und diese vernetzen mit dem Ziel der dauerhaften Speicherung, konstruktive Prozesse im Gehirn)
- SICH ZURÜCKZIEHEN UND AUFTANKEN (entschleunigen, entspannen, sich und andere bewusst wahrnehmen – auch Tiere, abtauchen, sich ausruhen)
- FORSCHEN UND EXPERIMENTIEREN (entdecken, erproben, konzentriert herausfordern, Hypothesen testen, kreatives, ästhetisches und praktisches Gestalten, erschaffen, herstellen, ästhetisch forschen)
- MITEINANDER REDEN UND SICH AUSTAUSCHEN (sich begegnen, sich orientieren, sich austauschen, sich öffentlich präsentieren, beraten, Lernergebnisse in den Dialog stellen),
- BEWEGEN (aktiv sein, über sich hinauswachsen, Grenzen testen, auspowern, spielen, tanzen, Sinne aktivieren, mehrkanalig lernen)
- VERANTWORTUNG FÜR SICH UND ANDERE ÜBERNEHMEN (zusammenarbeiten, in der Gruppe voneinander lernen, sich gegenseitig inspirieren, helfen, umweltbewusst handeln, kokonstruktive Gehirnprozesse anregen)

Parallel begleitende **Arbeitshandlungen des multiprofessionellen Teams** sind:

- BESPRECHEN IM TEAM
- EINZELN VORBEREITEN
- LEHREN, LERNEN, SPIELEN MIT KINDERN
- REFLEKTIEREN
- SICH ERHOLEN, ESSEN & TRINKEN
- KONFERIEREN
- BERATEN

Um dem breiten Fächer an Lern- und Arbeitshandlungen auch räumlich gerecht zu werden, wird das Raumsystem nicht weiter entlang von Zugehörigkeiten oder binären Ressorts (OGS oder Unterricht) gedacht, sondern wird im Sinne der bestmöglichen Lebens- und Lernwelt „auf Null“ gestellt und im Hinblick auf Aktivitäten bzw. Handlungen und den gewünschten Atmosphären neu gefüllt bzw. ganzheitlich programmiert. Weg vom „entweder-oder“ hin zu einem integrierten „sowohl-als-auch“!

LEITIDEE: „IN ALLEN (LERN-)WELTEN ZU HAUSE“

Das binäre System von sich in identischer Weise wiederholenden Unterrichts- und OGS-Gruppenräumen (s. Kapitel 4.4) wird abgelöst von einem breiten Fächer thematischer Räume, welcher eine variantenreiche Mehrdeutigkeit des Lernraums ermöglicht und sich auf die bereits innovative, experimentelle und ausdifferenzierte Pädagogik der Schulgemeinschaft einlässt und mit dieser in Resonanz geht. Die unterschiedlichen thematischen Schwerpunkte wie Bewegung, Sprachlabor, Musik etc. wurden in Schlüsselinterviews und im Werkstattgespräch festgehalten. Die dazugehörigen Atmosphären entwickelten die sogenannten „Baupis-Mülheim“, eine im Prozess gegründete Gruppe von „Assistenz-Planer*innen“ aus dem Kinderparlament, anhand ihrer erfundenen Mix-Max-Tiere und deren visionären Lernwelten der Zukunft in Form von Collagen (vgl. Kapitel 7).

Die atmosphärischen Qualitäten der Lernwelten sind aus den entwickelten Collagen der Kinder abgeleitet und den Themen zugeordnet. So gesellt sich eine „entspannte Wiese“ zum Thema Entspannung oder eine „Lavawelle“ zum Thema Bewegung.

RÄUMLICHES PROFIL EINER LERNWELT

Eine Lernwelt clustert sich auf in:

- zwei bis drei Themenräume mit Ankerqualität;
- eine gemeinsame Mitte als Differenzierungsfläche;
- einen Co-Learning Bereich.

Die Ankerqualität eines Themenraums richtet sich an eine bestimmte Lerngruppe (z. B. die Pinguine) zu Beginn und zum Abschluss des Tages. In der Zeit dazwischen wird der Raum allen zur Verfügung gestellt. Die Co-Learning-Bereiche öffnen sich der gesamten und gruppenübergreifenden Schulgemeinschaft.

Die Arbeitswelt „Konzentriertes Korallenriff“ gliedert sich auf in:

- einen konzentrierten Coworking Arbeitsraum für Mitarbeiter*innen und Eltern;
- einen loungeähnlichen Aufenthaltsraum für Mitarbeiter*innen;
- einen Steuerraum für das Leitungsteam der Schule bestehend aus Ganztagskoordination und Schulleitung;
- einen Arbeitsraum für Schulsozialarbeiter*innen und weitere Mitarbeiter*innen;
- eine Garderobe und einem Sanitärtrakt.

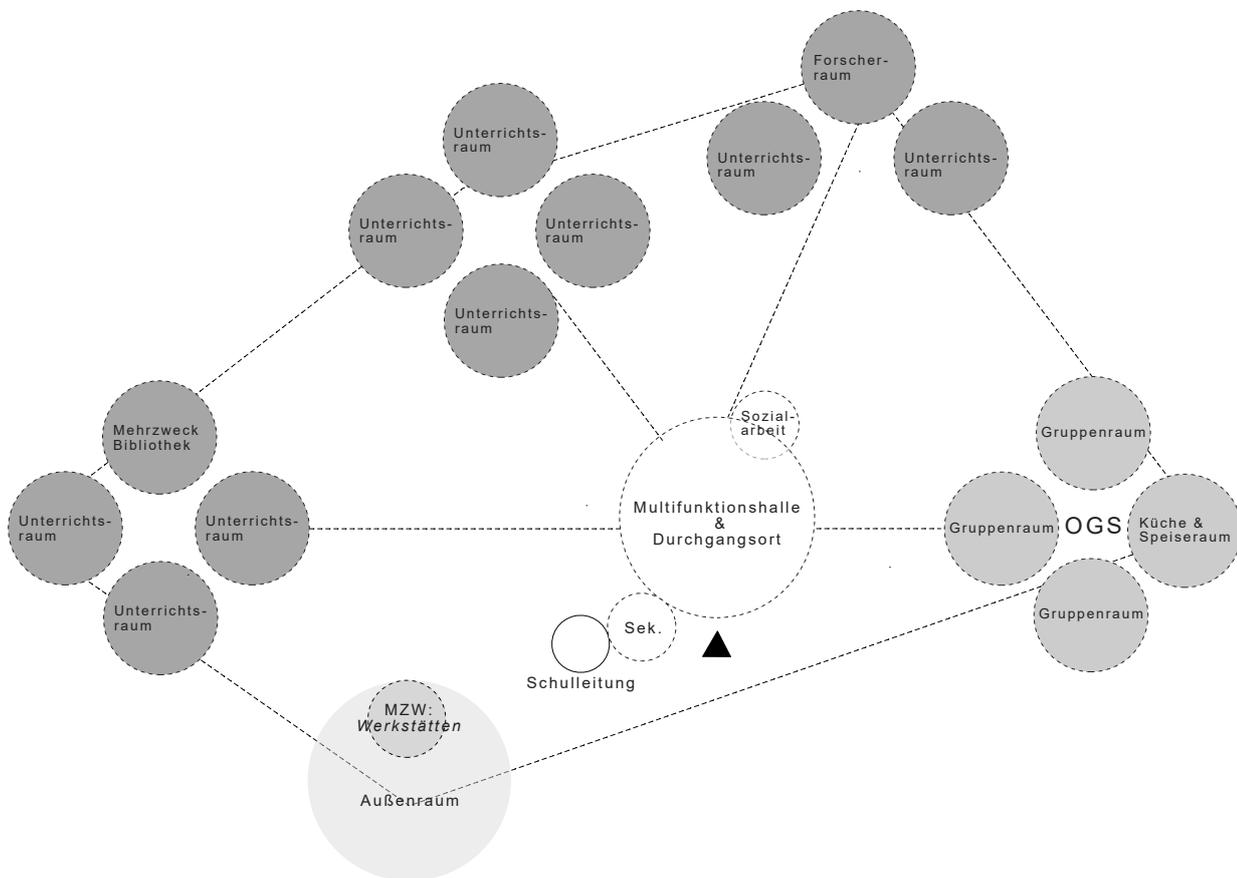


Abb. 51: Nutzungsschema Bestand

Die Lernwelt „Zauberhalle“ (ehemals Multifunktionshalle) clustert sich auf in:

- eine Durchgangshalle mit durch Vorhänge abgetrennte Sitzpodest-Bereiche;
- eine Teeküche für alle Erwachsenen (Mitarbeiter*innen und Eltern) mit „Runder Ecke“ für Gespräche in kleiner Gruppe;
- einen Konferenzraum;
- ein Sekretariat;
- einen Salon mit kleiner Bühne.

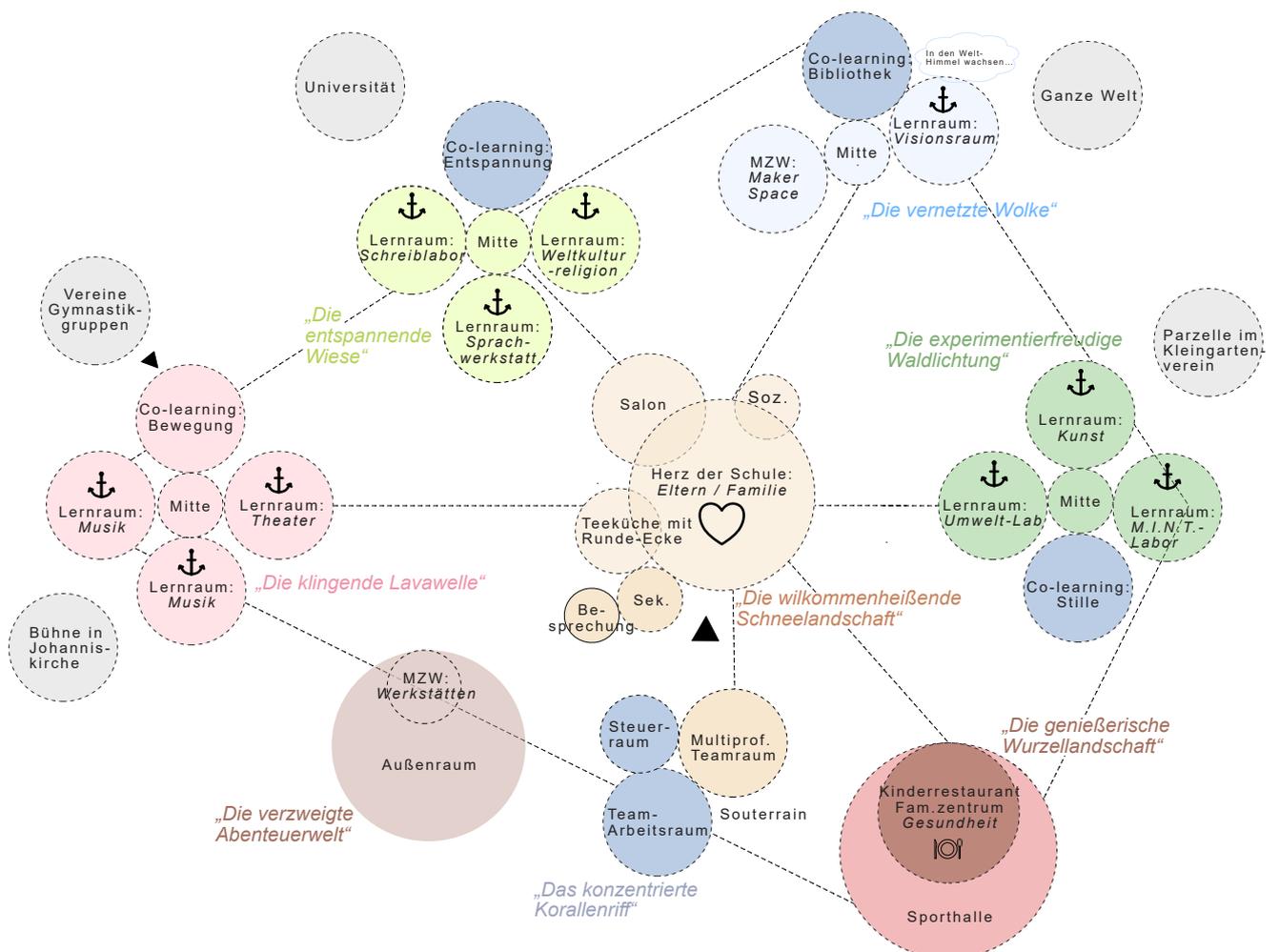


Abb. 52: Nutzungsschema Lernwelten

Dabei sind Schnittstellen, zum Beispiel für Lernhandlungsbündel und Leerstellen fürs Essen, markiert und benannt. Ein Netz legt sich voller Dynamik über den Tag.

Entscheidend ist auch die Betrachtung einer Arbeitswelt der Zukunft: Arbeitszeiten sind mit Prozentzahlen der Arbeitshandlungen unterlegt. Ebenso ist für die einzelnen Mitarbeiter*innen eine große Freiheit durch Prozenttausch angedacht. Das Strukturmodell wurde von der

schulischen Steuergruppe vorgedacht, um den Weg für die Implementierung zu ebnet. Meilensteine der konkreten Entwicklung sind benannt und priorisiert.

Am Beispiel der Implementierung der Netzbandstruktur ist bereits exemplarisch ein Prozessablauf skizziert.

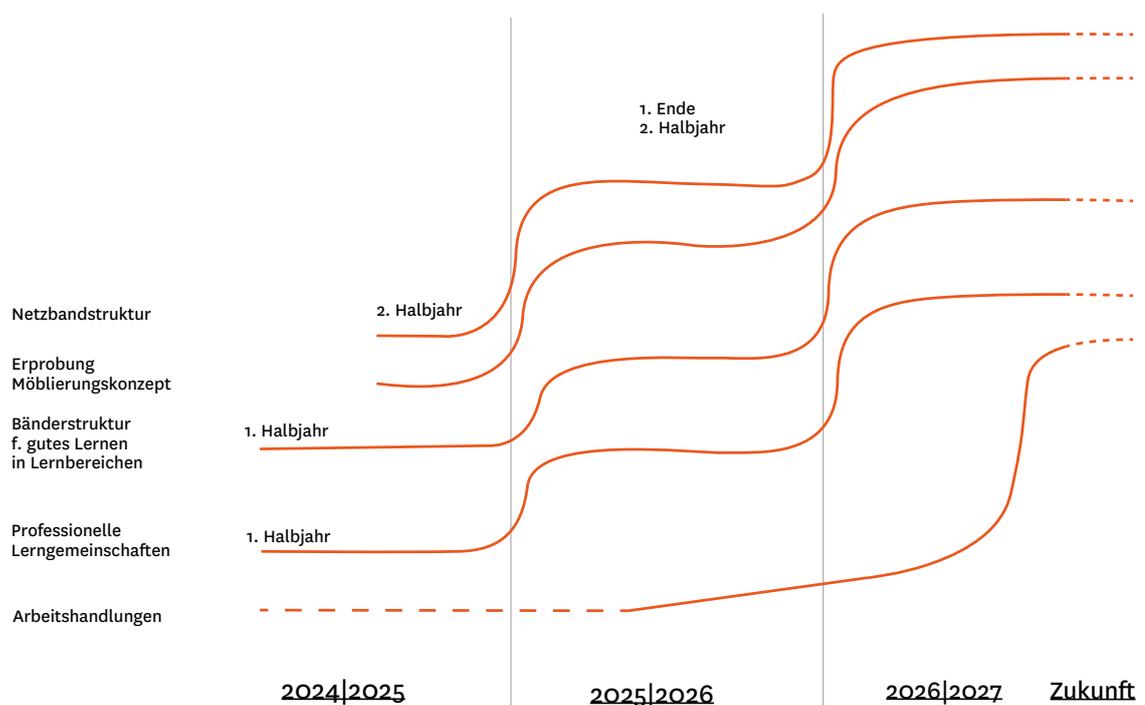


Abb. 54: Implementierungsstrategie

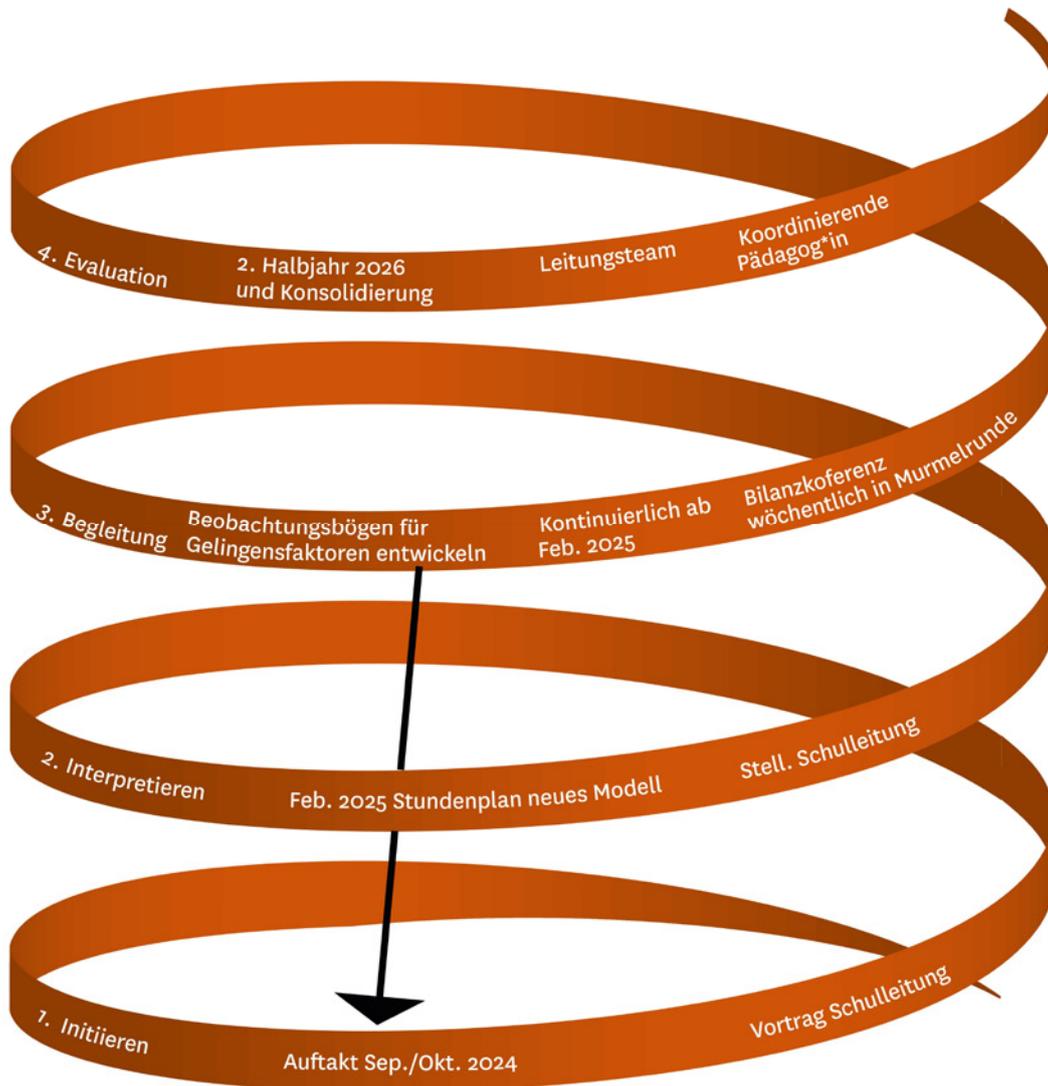


Abb. 55: Implementierungsstrategie

6.2 PÄDAGOGISCHE ECKPFEILER

Das integrierte Nutzungskonzept „In allen (Lern-) Welten zu Hause“ baut auf folgenden pädagogischen Eckpfeilern auf:

„Potentialentfaltung für alle – Wir lernen mehr in Wertschätzung“ ist die zentrale Aussage unseres Leitbildes und somit gemeinsames Ziel und Vision unserer Schule. Dies gilt für alle Kinder, alle Erwachsenen und alle Bereiche der Grundschule am Dichterviertel. Besonderer Schwerpunkt ist unser Anliegen, Teilhabe zu ermöglichen und die Bildungsbenachteiligung vieler unserer Kinder – soweit es geht – zu minimieren. Potentialentfaltung, Empowerment, Veränderungskompetenz und Well-being sind für uns dabei zentrale Schlüsselbegriffe.

Unser Selbstverständnis ist das einer Schule, die Unterschiede zwischen allen (Kindern und Erwachsenen) als Norm und gleichzeitig als Qualität betrachtet. Der Grundsatz, dass eine gemeinsame pädagogische Verantwortung bedeutsamer ist als die pädagogische Freiheit der einzelnen Person, ist zentraler Ausgangspunkt allen Handelns in allen Bereichen unserer Schule.

Unser Leitbild konkretisiert sich in der strukturell verankerten Haltung und in 5 Leitzielen, die die pädagogischen Arrangements in allen Bereichen der Schule prägen und uns Orientierung für unser Handeln geben. Sie werden in unserem Lernkonzept und den weiteren, daraus hervorgehenden Konzepten weiter ausgearbeitet und verbindlich gemacht.

HALTUNGEN, WERTE UND GRUNDÜBERZEUGUNGEN:

- Wir schätzen Vielfalt wert.
- Wir sind eine lernende Schule.
- Wir stärken.
- Wir leben eine positive Fehlerkultur.
- Wir ermöglichen Kompetenzzuwachs.
- Wir haben klare Regeln und setzen Grenzen.

LEITZIELE

- individuell und kooperativ
- demokratisch und vielfältig
- nachhaltig und umweltbewusst
- gesund und achtsam
- mediengestützt und zukunftsorientiert

Die konsequente Ausrichtung aller Entwicklungen an den Leitzielen sichert maßgeblich die Nachhaltigkeit unseres Tuns. Qualitätsvolles Lernen im Sinne der definierten Lernhandlungen und einem erweiterten Bildungsbegriff findet den ganzen Tag mit unterschiedlichen – auch individuellen – Schwerpunktsetzungen statt.

” Ich wünsche mir eine längere Pause“
(Kinderparlament)

6.3 VERÄNDERTE RHYTHMISIERUNG

Tagesablauf

ab 7:15 Uhr bis 8:45 Uhr	Ankommen Frühstück im Kinderrestaurant, freies Spiel, offener Anfang Ort: Kinderrestaurant, Salon der Zauberhalle, geöffnete Lernwelten Team: ehrenamtliche Mitarbeiter*innen („Brot & Zeit“), eine feste Pädagog*in je geöffneter Lernwelt
ab 8:00 Uhr	Angebotsband Lerchen selbstständiges Lernen und Üben der „Lerchenkinder“ mit Check-in Ort: gemeinsame Mitten, co-learning Bereiche Team: Pädagog*innen
ab 8:45 Uhr	Ankerband: Ritualisierter Morgenkreis Feedbackgestützter Anfang mit Lerchen- und Eulenkindern zusammen Ort: Plenumstisch im themengebundener Ankerraum Team: Pädagog*innen (Tandem)
ab 9:00 Uhr	Erstes Curriculares & adaptives Band Lernplanzeit (individuelle und kooperative Phasen), Epochalband, Sport, ergänzt durch adaptive Förder- und Forderangebote Ort: themengebundener Ankerraum je nach Arbeitsschwerpunkt, co-learning Räume, gemeinsame Mitten, Zauberhalle Team: Pädagog*innen (Tandem), Kooperationspartner*innen
ab 10:00 Uhr	Freizeit mit Frühstückspause gruppenübergreifendes freies Spiel und Entspannung Ort: überall drinnen wie draußen Team: wechselnde Pädagog*innen nach Aufsichtsplan
ab 10:30 Uhr	Zweites Curriculares & adaptives Band Lernplanzeit (individuelle und kooperative Phasen), Epochalband, Sport, ergänzt durch adaptive Förder- und Forderangebote Ort: themengebundener Ankerraum je nach Arbeitsschwerpunkt, co-learning Räume, gemeinsame Mitten, Zauberhalle Team: Pädagog*innen (Tandem), Kooperationspartner*innen
ab 12:30 Uhr	Freizeit mit Mittagessen offenes Mittagessen im free-flow-Prinzip, Freizeit Ort: Kinderrestaurant, überall drinnen wie draußen Team: Mittagessen-Team, wechselnde Pädagog*innen nach Aufsichtsplan
ab 14 Uhr	Drittes Curriculares & adaptives Band Lernplanzeit (individuelle und kooperative Phasen), Epochalband, Sport, ergänzt durch adaptive Förder- und Forderangebote Ort: themengebundener Ankerraum je nach Arbeitsschwerpunkt, co-learning Räume, gemeinsame Mitten, Zauberhalle Team: Pädagog*innen (Tandem), Kooperationspartner*innen

Angebotsbänder

wechselnde Angebote zur Potentialentfaltung für interessierte Kinder oder wechselnde Gruppen
Ort: Gemeinsame Mitten, co-learning Bereiche, Zauberhalle, Kinderrestaurant
Team: Pädagog*innen Kooperationspartner*innen

ab 15 Uhr	Ankerband: Ritualisierte Abschlussrunde Feedbackgestützter Abschluss mit Lerchen- und Eulenkindern zusammen Ort: Plenumstisch im themengebundener Ankerraum Team: Pädagog*innen (Tandem)
ab 15:15 Uhr	Angebotsband Eulen selbstständiges Lernen und Üben der „Eulenkinder“ Ort: gemeinsame Mitten, co-learning Bereiche Team: Pädagog*innen
ab 15:15 Uhr für „Lerchen“	Freizeit mit Snack offene Abholzeit mit Check-out, gruppenübergreifendes freies Spiel und Entspannung Ort: überall drinnen wie draußen Team: wechselnde Pädagog*innen nach Aufsichtsplan
ab 16:00 Uhr für „Eulen“ bis 17:00 Uhr	
ab 16:30 Uhr bis 18:00 Uhr	Beratungs- und Spielangebote Ort: Kinderrestaurant und Außenraum Team: Familiengrundschulzentrum

6.4 GEMEINSAMES BILDUNGS- VERSTÄNDNIS

Das integrierte Nutzungskonzept erfordert ein gemeinsames Bildungsverständnis. Die Grundschule am Dichterviertel setzt sich hierbei folgende Ziele im erarbeiteten Ganztagskonzept:

Wir wollen junge Menschen dazu befähigen, den komplexen Anforderungen der uns allen unbekanntem Zukunft in sozialer Gemeinschaft und globaler Verantwortung selbstwirksam und wertebasiert zu begegnen und sie unter Achtung der Würde aller nach humanen, demokratischen und nachhaltigen Gesichtspunkten zu gestalten. Dabei ist ein durch unser Leitbild und das Lernkonzept strukturell verankerter Qualitätsbegriff von inklusiver ganztägiger Bildung handlungsleitend. Er folgt einer er-

weiterten und zukunftsorientierten Definition von Lernen, die die „Dimensionen des Lernens im 21. Jahrhundert“ angelehnt an den OECD-Lernkompass umfasst.

Unser Team versteht sich als ‚im Dienst der Kinder stehend‘ und sieht es als gemeinsame Aufgabe, dass alle Erwachsenen für jedes Kind unserer Schule verantwortlich sind. So erfährt jedes einzelne Kind eine stärkende und/oder begrenzende Resonanz auf wünschenswertes Lernen, Verhalten und Miteinander.

Daher gestalten wir unsere Bildungsangebote so, dass vielfältige Lernchancen in allen Bereichen im Sinne eines erweiterten Lernbegriffs strukturell verankert sind. Unser Bestreben ist es, auf Grundlage einer hohen Beziehungsqualität Gelingensräume für jedes Kind zu schaffen.

BISHERIGE NUTZUNG

ZUKÜNFTIGE NUTZUNG



Abb. 56: Gegenüberstellung der bisherigen und zukünftigen pädagogisch genutzten Fläche im EG

- Unterricht/Schule
- Betreuung/OGS
- Quartier

„Ganzttag macht es möglich, dass Familie wieder Familie leben kann!“

Darunter verstehen wir zum einen eine konsequente Stärkenorientierung und zum anderen die Schaffung von angstfreien Erprobungs- und Erfolgsräumen, die unsere Kinder wachsen lassen und die für das Erbringen von Leistungen essenziell sind. Anspruchsvolle Aufgaben, eine lernförderliche Feedbackkultur und die Überzeugung, dass Fehler Chance und Startpunkt von Lernprozessen sind, sind dabei genauso grundlegend, wie Möglichkeiten zur Partizipation, zur Übernahme von Verantwortung für die Gemeinschaft und zum kooperativen/kollaborativen Lernen und Arbeiten.

Dieses gemeinsame Bildungsverständnis konkretisiert sich schon jetzt und zukünftig unter anderem folgendermaßen:

- derzeit 9 jahrgangsübergreifende Familienklassen 1-4 mit festem Team aus Klassenlehrer*in, Co-Klassenlehrer*in, Erzieher*in und Mitarbeiter*in des multiprofessionellen Teams
- einheitliches Lernraummanagement in Ankerräumen (Plenumstisch, Rückzugsort, Material ...)
- fest verankerte Strukturen über den ganzen Tag (Morgenkreis, Reflexionskreis und Abschlusskreis als wichtige Anker für die Kinder, Stärkensystem, 5 Schulregeln, Lernreflexion und Lerngruppenrat ...)
- Lernplanzeit (curriculare Anteile in Mathematik und Deutsch) mit adaptiven Anteilen zur individuellen Förderung und Methoden des kooperativen Lernens
- Themenwochen in Mathematik, Deutsch, Medien und Ethik
- durchgängige (adaptive) Diagnostik
- Epochalbänder (Kunst, Musik, Religion/Ethik und Englisch)
- Projektorientiertes und interessengeleitetes Lernen ‚angedockt‘ an den Sachunterricht und die 17 SDGs (Sustainable Development Goals – Ziele für nachhaltige Entwicklung)
- Erasmus-Projekt mit digitaler Vernetzung und Kinder-mobilitäten
- vielseitige Angebote zur Potentialentfaltung durch alle Mitarbeiter*innen (Forschen, Nähen, Zimbal, Englisch-Förder, Begabungsangebot Portfolio, Philosophieren, Pausenangebote, Bauteppich, Workshopangebote, AGs ...)

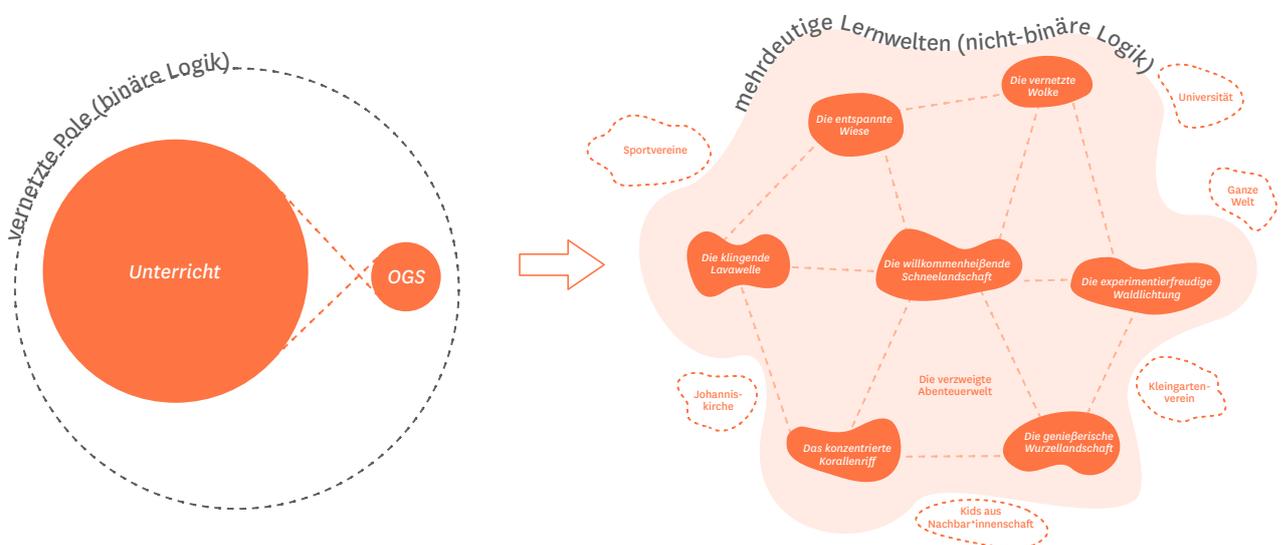


Abb. 57: Pädagogik und Raumlogik vorher/nachher

- im Rahmen des Familiengrundschulzentrums Angebote für Kinder und Eltern, die auch von Eltern der Schulgemeinschaft selbst gestaltet werden (Elternkaffee und -frühstück, chinesische Schriftzeichen – Chinesisch lernen, Jam-Sessions, Väter spielen Fußball, Vogelhäuser bauen, Kerzen basteln, Spielenachmittag ...).
- vertieftes Lernen in und durch die Kultur der Digitalität durch die Nutzung hybrider/digitaler Möglichkeiten (digitales Forschen und Englishtime, Zoobesuche weltweit, digitale Freundschaftsbank, digitaler Kontakt zum Kinderparlament, digitaler Kontakt zu Erasmus-Partnerschulen, Expert*innendatenbank).
- Einbeziehung außerschulischer Lernorte
- Doppelnutzung der Ankerräume durch Themenräume mit Besetzung durch Fachlehrkräfte
- Handlungs- und Lernmaterialien in den Themenräumen oder in den Mix-Max-Tieren auf der gemeinsamen Lernfläche verstaut
- Freizeit als wichtiger Bestandteil des Tages ist Lernzeit und umfasst Zeiträume fürs Essen
- verstärkte Nutzung von Lernflächen im Stadtteil (Parzelle im Kleingartenverein, Vereinsheim des Fußballvereins, grünes Klassenzimmer am Peisberg, ...)

6.5 MULTIPROFESSIONELLE TEAMARBEIT IN PROFESSIONELLEN LERNGEMEINSCHAFTEN

Auch die bewährten und neuen Formen der multiprofessionellen Zusammenarbeit werden als Ergebnis des Prozesses von der Schule beschrieben:

*Durch die räumlichen Veränderungen und die Weiterentwicklung des Rhythmisierungsmodells ermöglichen sich weitere multiprofessionelle Zusammenarbeitsformen. Wir streben eine Entwicklung hin zu „echten“ professionellen Lerngemeinschaften an, in der jede*r Mitarbeiter*in ihre oder seine Stärken einbringen und sich in einem vertrauensvollen Umfeld weiterentwickeln kann. Grundlage dafür sind unser Selbstverständnis als lernendes System sowie die zuvor beschriebene strukturell verankerte Haltung und die damit verbundenen gemeinsamen Werte. Ziel ist der mehrperspektivische Blick auf*

die qualitätsvolle Begleitung der Lern- und Persönlichkeitsentwicklung aller unserer Kinder. Dabei helfen uns Netzwerke und Synergien mit Kooperationspartnern und Partnerschulen. Wir sehen unsere Schule nicht als „abgeschlossenes“ System, sondern öffnen uns in die Welt hinein.

Bewährte Formate und Instrumente werden beibehalten und durch neue ergänzt.

BEWÄHRTES

- ein gemeinsamer Arbeitstag (derzeit Dienstag) der Lehrkräfte mit folgendem Ablauf:
 - gemeinsame Dienstbesprechung mit allen Professionen (Lehrkräfte, Schulleitung, Offener Ganztags, Verlässliche Grundschule, Familiengrundschulzentrum, multiprofessionelles Team, Sekretärin, Hausmeister ...) in ca. 60 Minuten mit strukturiertem Ablauf zur Informationsweitergabe, Vernetzung und zum Austausch über Schulentwicklungsthemen
 - 1x pro Monat Mini-Barcamp als Mikrofortbildung
 - gemeinsame Zeit der Klassenlehrer*innen für Organisatorisches
 - gemeinsame Zeit für Unterrichtsplanung (Lernplanzeit, Themenwochen, Epochen, Projekt)
 - gemeinsame Planungs-/Austauschzeit des Multiprofessionellen Teams
- 1x pro Woche Teamsitzung der Mitarbeiter*innen des Ganztags (mit Teilnahme von Konrektorin und Schulsozialarbeit)
- 1x pro Woche Austausch zwischen Ganztagskoordination und Konrektorin
- 1x pro Woche Austausch zwischen Koordination des FGZ und Rektorin
- Kollegiale Fallberatung und Beratung durch Schulpsychologische Beratungsstelle nach Bedarf
- kollegiale Hospitation zu festgelegten Beobachtungsschwerpunkten
- Arbeit in „Scrum“-Gruppen (selbstorganisiert und -verantwortet)

- Arbeit in der Steuergruppe und der erweiterten Steuergruppe
- Digitale Meetingpoints zu selbstgewählten Themen, auch in der Vernetzung mit Partnerschulen
- Angebot des digitalen Forschens für Partnerschulen
- Flipchart im Teamzimmer für tagesaktuelle Informationen
- Informationskanal für das Team über die Schul-App
- „Auge“ im Teamzimmer: Hier hängen die Bilder der Kinder, die Einzelnen aus dem Team besondere Sorge bereiten.
- „Was ich noch sagen wollte“-Zeit mit der Schulleitung
- Gemeinsame Vorbereitung und Durchführung von Elterngesprächen (Lehrkraft, Erzieher*in, Schulsozialarbeit ...)
- Gemeinsame Vorbereitung und Durchführung von Elternabenden und gemeinsamer Elterninformationsabend
- Monatliches Teamcafé für alle mit verlängerter Pause für die Kinder
- Team-Brunch für alle pro Quartal
- jährlicher Teamausflug mit Übernachtung
- Weihnachtsessen
- Schuljahresausklang
- Onboarding für neue Mitarbeiter*innen

NEUES

- An der Planungszeit für Projekte oder Themenwochen nimmt im Rotationsverfahren immer auch ein*e Erzieher*in teil.
- wöchentliches Angebot der kollegialen Fallberatung durch das multiprofessionelle Team
- Austauschzeit in verlängerter Pause: Das Klassenteam trifft sich in einmal im Quartal zu einem Austauschgespräch in der Pause. Die Frühstückspause wird kollegial vertreten, sodass 30 Minuten zur Verfügung stehen.
- Austauschzeit 2x im Monat: Während der „Orgazzeit“ hat das Klassenteam die Möglichkeit, sich zu einem strukturierten Austausch zurückzuziehen.

- Die Teamflächen im „Konzentrierten Korallenriff“ stehen allen gleichermaßen zur Verfügung und werden von allen gleichermaßen genutzt. Dies erleichtert den Austausch und schafft neue Berührungspunkte.

Durch die veränderten räumlichen Gegebenheiten, das erweiterte Rhythmisierungsmodell und das Neudenken von Arbeitszeit eröffnen sich vielfältige Möglichkeiten, den Arbeitstag zu flexibilisieren. Durch die Netzbandstruktur ergeben sich Freiräume und gemeinsame Zeiten, die die intensive Zusammenarbeit und den stärkenorientierten Einsatz erleichtern werden.

Eine besondere Herausforderung stellen hierbei die verschiedenen Arbeitszeitmodelle der unterschiedlichen Professionen dar, die es zu bedenken und ggf. über verschiedene Benefits in Einklang zu bringen gilt. Eine Orientierung an folgenden Kriterien soll dabei hilfreich sein und die oben beschriebene Prozentaufteilung strukturieren:

- Lernbegleitung (Unterrichtliche Tätigkeit/ Erzieherische Tätigkeit) („Arbeit am Kind“)
- Diagnostik und Beurteilung
- Erziehung und Beratung
- Mitwirkung an der Schulentwicklung
- Zusammenarbeit

In diesem Transformationsprozess hin zu einem zukunftsfähigen und resilienten System spielen sowohl Klarheit und Struktur als auch die Balance zwischen ZuTRAUEN und ZuMUTEN eine wichtige Rolle. Um alle Beteiligten mitzunehmen, bedarf es Vertrauen und gemeinsame Verantwortung für das Gelingen. Genauso braucht es ein hohes Maß an Eigenverantwortung jeder Mitarbeiterin und jeden Mitarbeiters für eine offene, ehrliche Kommunikation.

” *Der ganzheitlich gebildete Mensch braucht Qualitätsräume!*“

6.6 RÄUMLICHER ENTWURF UND MÖBLIERUNGSKONZEPT DER LERN- UND ARBEITSWELTEN IM HAUPTGEBÄUDE

LERNWELT ZAUBERHALLE MIT SALON: „DIE WILLKOMMEN HEISSENDE SCHNEELAND-SCHAFT“ (EG)

Die Eingangshalle im Erdgeschoss der Schule wird umfassend umgestaltet. Sie verwandelt sich von einer überlasteten Multifunktionshalle in eine „Zauberhalle mit Salon“.

Die Zauberhalle wird durch die Transitzone betreten. Hinter der Transitzone befindet sich die „Duftschleuse“, die den Sanitärbereich von der Zauberhalle trennt. Die „Runde-Ecke“ bietet in einer Wandnische einen Rückzugsort und kann mit einem Vorhang abgetrennt werden. Ein offener Zugang zu einer Teeküche wird geschaffen. Das Sekretariat wird vergrößert und bietet Platz für zwei Arbeitsplätze, sodass auch die Schulleitung temporär dort arbeiten kann. Es entsteht ein weiterer Raum für Teamgesprächen und digitale Konferenzen.

Die Akustik und Bezugspunkte in der Zauberhalle werden durch halbkreisförmig platzierte Vorhänge verbessert und gegliedert. Ein geschützter Bereich gegenüber dem Elterncafé lädt zum Verweilen ein und richtet den Blick zum grünen Innenhof. Die wichtigste Ergänzung ist der „Salon“, ein flexibel nutzbarer Raum, der Licht in die Zauberhalle bringt und zum Treffpunkt für die Schulgemeinschaft wird. Der Salon bietet Platz für verschiedene Szenarien wie Selbstlernzentrum, Teekränzchen, Vorführungen und Besprechungen.

Eine Anpassung der Tragstruktur ermöglicht die gewünschte Öffnung und Transparenz zur Halle hin. Mit diesen baulichen Veränderungen wird ein „Herz“ in der Mitte der Schule geschaffen, welches flexible und stimmungsvolle Lern- und Begegnungssettings ermöglicht und alle jeden Tag aufs Neue wertschätzend willkommen heißt.

LICHTHÖFE (EG)

Die beiden Lichthöfe werden durch neue Türen ergänzt, um den Brandschutzanforderungen gerecht zu werden und zusätzliche Ausgänge von den Lernräumen ins Freie herzustellen. Der Lichthof bei der experimentierfreudigen Waldlichtung wird aktiv genutzt und bietet Outdoor-Experimentier-Tische und kleine Gewächshäuser. Der Stille Garten neben dem Salon lädt zum konzentrierten Arbeiten und Teetrinken im Freien ein.

THEMENGEBUNDENE ANKERRÄUME IN ALLEN LERNWELTEN

Jeder themengebundene Ankerraum ist mit einem Plenumstisch und größenvariablen Hockern ausgestattet. Hier beginnt und endet der Tag als gemeinschaftsstiftender Moment. In der Zeit dazwischen wird er für Einzel- und Gruppenarbeit genutzt. Pendelleuchten und Akustikpaneele markieren den Anker von oben und verbessern die Sprachverständlichkeit. Sitzkissen mit Wendehockern („Berliner Hocker“), Lagerflächen und ein Rückzugsort strukturieren die Räume auf reduzierte Art und Weise. Die Ausstattung richtet sich nach den thematischen Schwerpunkten wie Musikinstrumente oder Werkbänke. Transparente Fensterelemente in Richtung gemeinsamer Mitte sorgen für Sichtbeziehungen.

LERNWELT: „DIE EXPERIMENTIERFREUDIGE WALDLICHTUNG“ (EG)

Diese Lernwelt konzentriert sich auf künstlerisches und naturwissenschaftliches Experimentieren. Der direkte Zugang zu Innenhof und Außengelände unterstützt die thematische Ausrichtung und bezieht den Außenraum ins Gestalten und Ausprobieren ein. Die gemeinsame Mitte der „Waldlichtung“ entsteht im Zentrum der vier Ankerräume. Sie wird durch den Rückbau der kleinen Nebenräume geschaffen und von zwei „Mix-Max-Tieren“ (Podeste mit Aufbewahrungs- und Sitzmöglichkeiten) bewohnt. Auf diese Weise entstehen transparente Räume, die zum Verweilen anregen, den Austausch zwischen den

„*Besonders gefallen uns im Konzept die Gemeinschaftsbereiche von und für Verschiedenheit.*“

Kindern und den Erwachsenen fördern und die einzelnen Lernräume miteinander über Sichtbeziehungen in Verbindung bringen. Diese geschaffene Transparenz ist darüber hinaus unabdingbare Voraussetzung für das neue Brandschutzkonzept.

LERNWELT: „DIE KLINGENDE LAVAWELLE“ (EG)

Die Ankerräume sind mit Musik- und Theatermaterialien ausgestattet. Ein Bewegungsraum mit Spiegeln, Sprossenwand etc. lädt zum Klettern und Turnen ein. Ein neuer Zugang ermöglicht die externe Nutzung des Bewegungsraumes. Umkleiden und Toiletten für externe Nutzer*innen sind vorhanden. Die gemeinsame Mitte folgt der gleichen Logik wie vorangegangen bereits beschrieben.

LERNWELT: „DIE ENTSPANNTE WIESE“ (1. OG)

Ankerräume widmen sich Weltkultur, Religion, Sprachwerkstatt und Schreiblabor. Der Entspannungsraum bietet verschiedene Bereiche und ist vollständig auf eine angenehme Atmosphäre ausgerichtet. Vorhänge schaffen Rückzugsorte. Eine Lesehöhle und eine kleine Teeküche für den „Seelentröster-Tee“ der Schulsozialarbeit runden das Angebot ab. Die gemeinsame Mitte folgt der gleichen Logik wie in den vorangegangenen Beschreibungen.

LERNWELT: „DIE VERNETZTE WOLKE“ (2. OG)

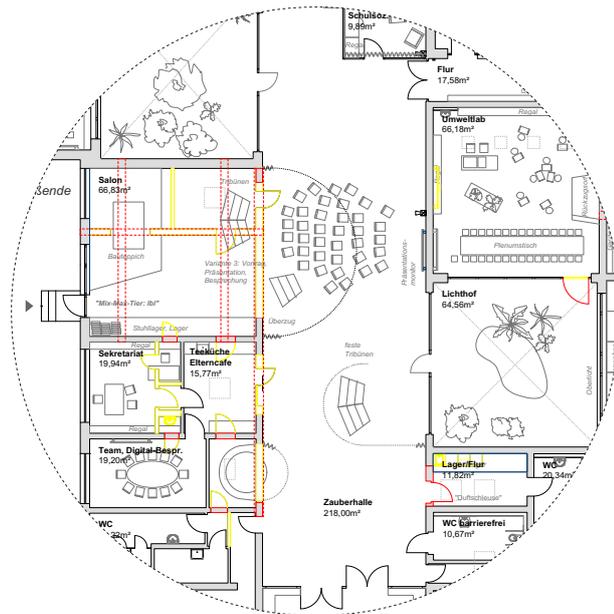
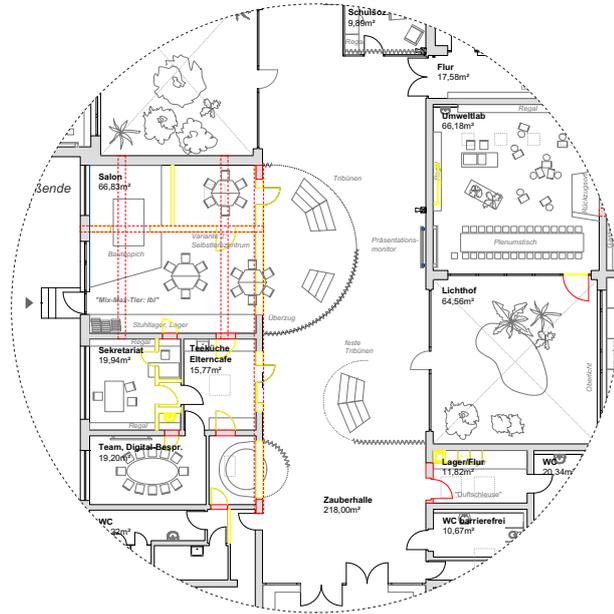
Die Bibliothek erzeugt eine angenehme Lernatmosphäre. Dort befinden sich mehrere kleine Podeste, Lernwaben und Lernkorallen, die durch Vorhänge voneinander getrennt sind. Im Makerspace befinden sich Werkbänke, 3-D Drucker, Nähmaschinen und ausreichend Strom- und Datenanschlüsse, die über den Arbeitsplätzen von der Decke abhängen. Im Visionenraum ist alles auf die Vernetzung mit dem Rest der Welt ausgelegt: ein Bluescreen mit Kamera, Tonanlage etc. unterstützt den digitalen Austausch mit Südkorea, Norwegen und anderen Kooperationspartner*innen auf der Welt.

ARBEITSWELT: „DAS KONZENTRIERTE KORALLENRIFF“ (SOUTERRAIN)

Im Souterrain werden die bestehenden Lagerräume umgestaltet, erweitert und für weitere Nutzungen aktiviert. Es entstehen ein Raum für die Schulsozialarbeit mit einem durch einen Vorhang getrennten Lagerbereich, ein Steuerraum mit Archiv, ein Arbeits- und ein Aufenthaltsraum für das multiprofessionelle Team. Es wird Fläche geschaffen für einen neuen Sanitärbereich, und bestehende ungenutzte Fläche wird als Lagerraum und Garderobe verwendet. Im Aufenthaltsraum gibt es verschiedene Bereiche und Zonierungen für die unterschiedlichen Bedürfnisse des Kollegiums. Vom Kaffeeklatsch mit Kolleg*innen bis hin zu einer Schlafnische mit einem Bett ist alles vorhanden, was es für einen ganzheitlichen Arbeitstag braucht. Im Bereich des großen Esstisches befindet sich auch eine Teeküche, um kleine Speisen zuzubereiten oder Kaffee zu kochen.

Der Arbeitsraum verfügt über einen großen Plenartisch in der Mitte, der für Besprechungen und zum Arbeiten genutzt werden kann. Ein weiterer Arbeitsbereich befindet sich direkt vor den Fenstern an der südlichen Wand des Raumes. Der Steuerraum bietet drei großzügige Arbeitsplätze sowie eine Möglichkeit zur Beratung und Besprechung. Ein dritter kleinerer Arbeitsbereich ist in zwei Bereiche unterteilt: einem Arbeitsplatz für eine kleine Gruppe mit einem Tisch mit Orientierung hin zu den Fenstern sowie einen Lagerbereich, der mit einem Vorhang abgetrennt ist.

Maßgeblich für den Entwurf im Untergeschoss (UG) ist die Vergrößerung der Fensterflächen, um ausreichend Tageslicht ins Innere der Räume bringen zu können. Hierfür wird ca. 1/10 der Grundfläche eines Raumes in Quadratmetern als lichte Fensterfläche benötigt.



- Bestand
- Neu
- Abbruch

Abb. 59: Variable Nutzungsszenarien der Halle im EG



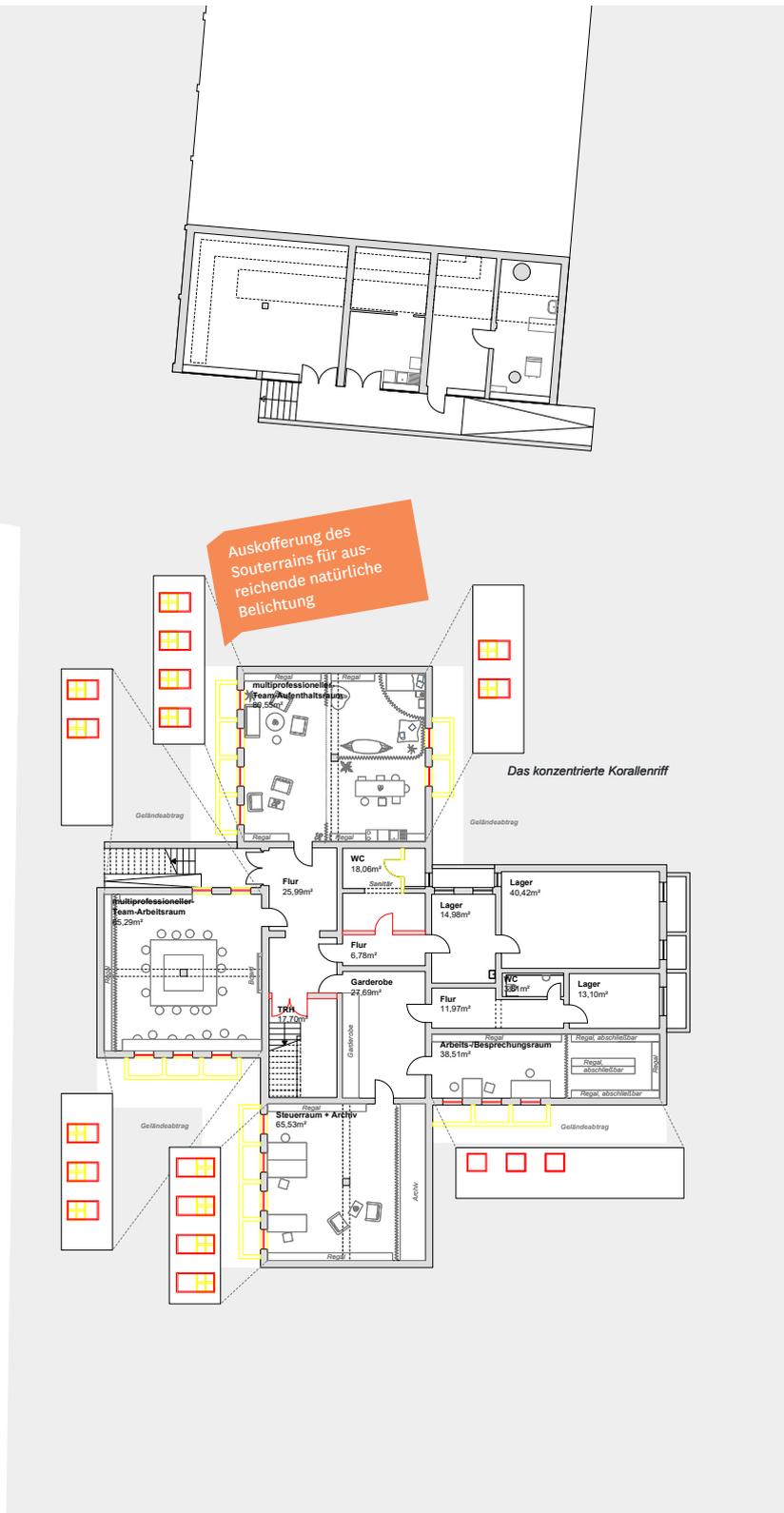


Abb. 60: Grundriss UG

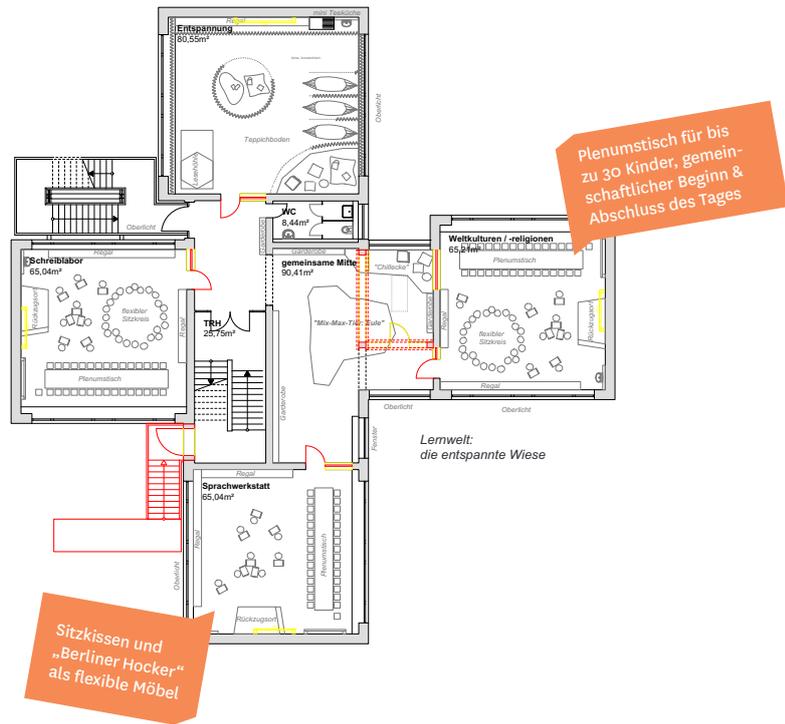


Abb. 61: Grundriss 1. OG

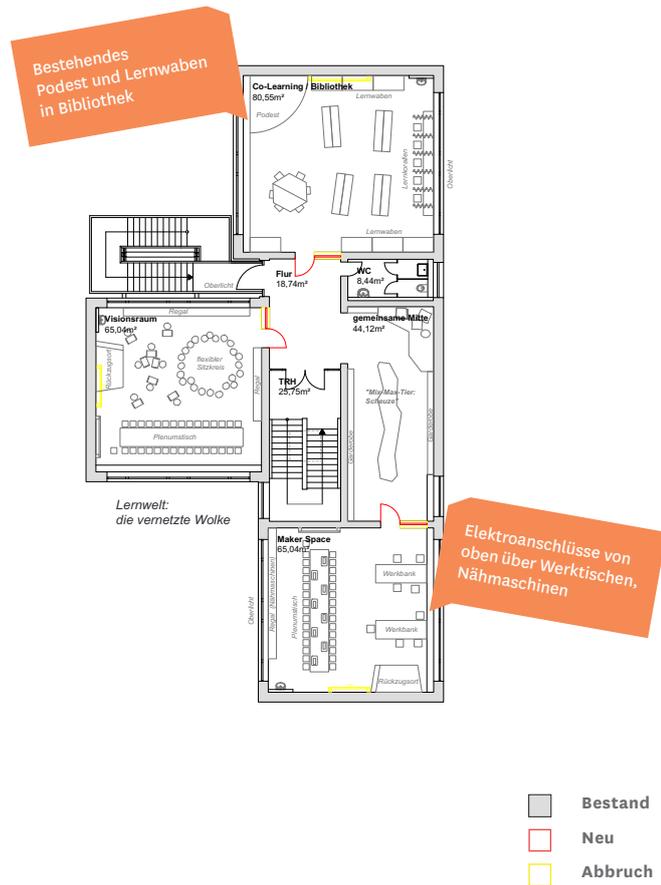


Abb. 62: Grundriss 2. OG

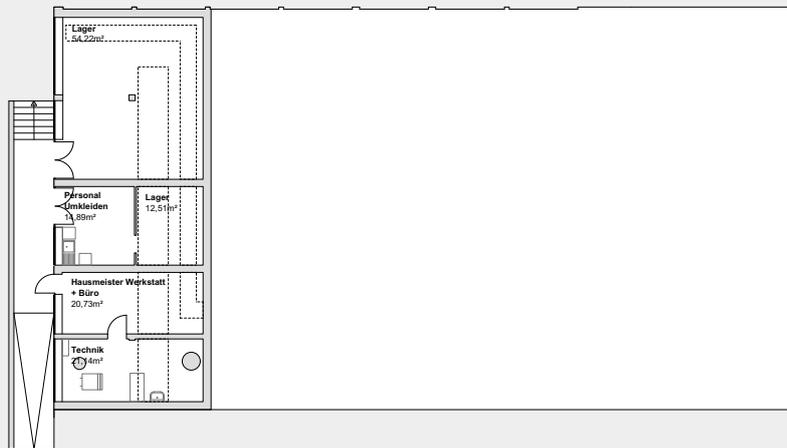


Abb. 63: Sporthalle UG

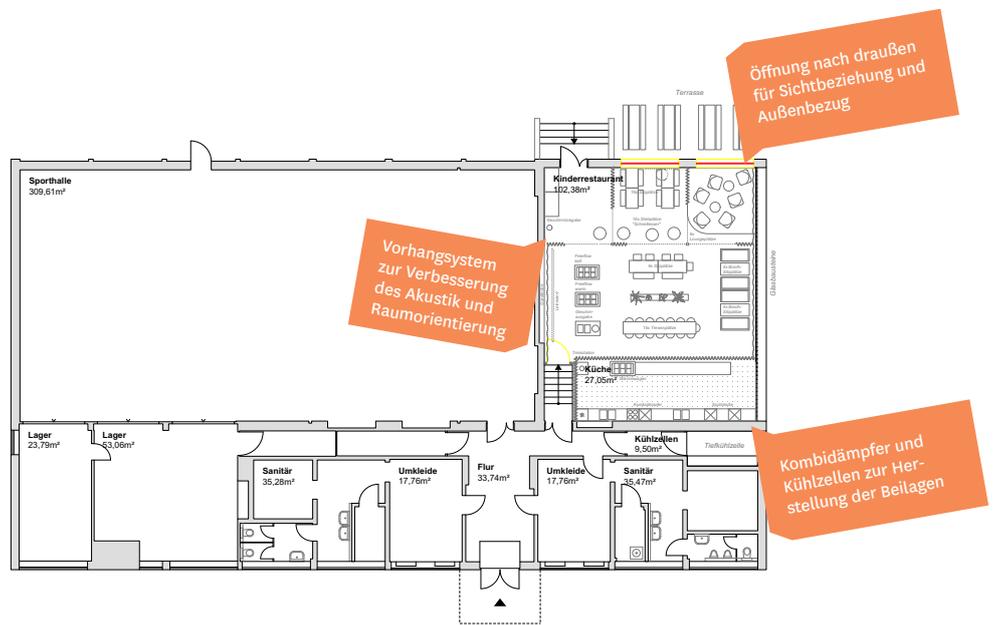


Abb. 64: Sporthalle 1. OG

- Bestand
- Neu
- Abbruch



„*Unsere ganzen pädagogischen Ideen, die jetzt schon gelebt werden und die, die wir noch entwickeln, finden sich in den Grundrissen des Entwurfs wieder.*“

LERNWELT KINDERRESTAURANT: „GENIESSERISCHE WURZELLANDSCHAFT“ (GYMNASTIKHALLE)

Im Rahmen der Suche nach zusätzlichem Raum für die Essensversorgung wird die Umnutzung der Gymnastikhalle in Erwägung gezogen. Die derzeit unzureichende Auslastung der Halle, freie Zeitfenster in der benachbarten Sporthalle sowie die Option, den zukünftig im Erdgeschoss des Schulgebäudes entstehenden Bewegungsraum als Ausweichmöglichkeit für Vereinsgymnastik und andere Aktivitäten zu nutzen, ermöglichen diese Umnutzung und überzeugen die Gemeinde von deren Potential. Die Kinder können den Saal ohne das Überqueren einer Straße erreichen, und die Sanitäreinrichtungen des Sportbereichs stehen zur Mehrfachnutzung zur Verfügung.

Abwechslungsreiche Zonen mit unterschiedlicher Möblierung ermöglichen eine bedarfsorientierte stimmungsvolle Essenssituation. Im Free-flow-Prinzip müssen Kinder nicht anstehen, sondern können sich Salat, Gemüse und Beilagen selbst an flexiblen Stationen in der Mitte des Raums holen.

Über 30 Stehplätze für „Schnellesser*innen“ sparen Fläche und machen schnell wieder Platz für hungrige Kinder („Kinder essen im Schnitt sieben Minuten“ Schulküchenberaterin). Neben ca. 25 normalen Sitzplätzen an Gruppentischen bieten acht Sitzplätze in geschützteren „Booths“/Kabinen die nötige Rückzugsmöglichkeit für erschöpfte Kinder. Im hinteren Bereich der Mensa befindet sich der Loungebereich, der mit Polstermöbeln und Teppichboden eine angenehme Atmosphäre schafft.

Vorhänge auf verschiedenen Höhen strukturieren den großen Raum und schaffen privat anmutende Séparées. Die Vorhänge leisten gleichzeitig einen großen Beitrag zur Verbesserung der Akustik des Raumes. Im westlichen Teil der Halle wird der Raum durch zwei große Fenster nach außen ergänzt. Der vorgelagerte Außenbereich wird die Terrasse des Kinderrestaurants und ermöglicht ein Essen im Freien.

Die **Vitalküche** ist räumlich durch einen halbhohen Vorhang von der Decke vom restlichen Bistro getrennt, bleibt jedoch offen und gut einsehbar. Die angrenzenden kleinen Lagerräume sollen zu Kühl- und Tiefkühlzellen umgebaut werden.

Arbeitswelt: Personalumkleiden, Hausmeister (Sporthalle Souterrain)

Im Souterrain der Sporthalle befinden sich die Werkstatt, das Büro und das Lager des Hausmeisters sowie Umkleiden für das Reinigungspersonal.

Unsere ganzen pädagogischen Ideen, die jetzt schon gelebt werden und die, die wir noch entwickeln, finden sich in den Grundrissen des Entwurfs wieder. (stellvertretende Schulleiterin)

ARBEITSWELT: PERSONALUMKLEIDEN, HAUSMEISTER (SPORTHALLE SOUTERRAIN)

Im Souterrain der Sporthalle befinden sich die Werkstatt, das Büro und das Lager des Hausmeisters sowie Umkleiden für das Reinigungspersonal.

6.7 BRANDSCHUTZ

Neben der Schulbaurichtlinie NRW⁹ liegt mit der Studie „Brandschutz im Schulbau“¹⁰ seit 2017 ein Leitfaden vor, der zeigt, wie neue Schulraumtypologien unter Berücksichtigung der Brandschutzziele gestaltet werden können. Sie bietet eine Argumentationsgrundlage für baurechtliche Prüfungen im Einzelfall. Die wesentlichen Aspekte einer risikogerechten Planung von Clustern und offenen Lernlandschaften gemäß dieser Studie sind:

- Lernbereiche mit einer Fläche von maximal 600 m² gelten als risikogerecht.
- Jeder Lernbereich benötigt pro Geschoss zwei voneinander unabhängige bauliche Rettungswege.
- Der zweite Rettungsweg kann über einen benachbarten Lernbereich oder eine Halle führen, sofern die

BESTAND

Geschoss	Raumbezeichnung	m ²
EG	Rote Gruppe	66
EG	Nebenraum rote Gruppe	16
EG	Blaue Gruppe	66
EG	Grüne Gruppe	66
EG	OGS Leitung/Besprechung	17
EG	Küche/Essen	65
EG	Zebra-Klasse	65
EG	Drach-Klasse	65
EG	Bären-Klasse	65
EG	Bücherei/Musikraum/Essen	81
EG	Übungsraum	9
EG	Multifunktionshalle	30
EG	Teamraum	67
EG	Sekretariat	36
EG	Schulleitungsbüro	19
EG	Teeküche	8
EG	Elternküche	12
1.OG	Löwen-Klasse	65
1.OG	Schildkröten-Klasse (Computerraum)	81
1.OG	Igel-Klasse	65
1.OG	Pinguin-Klasse	65
2.OG	Forscherraum	81
2.OG	Eulen-Klasse	65
2.OG	Elefanten-Klasse	65

KONZEPT

Geschoss	Raumbezeichnung	m ²
UG	Team-Aufenthaltsraum	81
UG	Team-Arbeitsraum	65
UG	Steuerraum	66
UG	Arbeits-/Besprechungsraum	39
EG	Bewegungsraum	81
EG	Lernraum: Musik	65
EG	Lernraum: Musik	65
EG	Lernraum: Theater	65
EG	gemeinsame Mitte	117
EG	Lernraum: Kunstatelier	66
EG	Lernraum: Umweltlabor	66
EG	Co-Learning Space	66
EG	Lernraum: Mathe-M.I.N.T-Labor	65
EG	gemeinsame Mitte	111
EG	Salon	67
EG	Zauberhalle	118
EG	Schulsozialarbeit	10
EG	Sekretariat	20
EG	Teeküche Elterncafé	16
EG	Team, Digital-Besprechungsraum	19
1.OG	Entspannung	81
1.OG	Lernraum: Schreiblabor	65
1.OG	Lernraum: Sprachwerkstatt	65
1.OG	Lernraum: Weltkulturen-/Religionen	53
1.OG	gemeinsame Mitte	90
2.OG	Co-Learning/Bibliothek	81
2.OG	Lernraum: Visionsraum	65
2.OG	Lernraum: Makerspace	65
2.OG	gemeinsame Mitte	44
Gymnastikhalle	Kinderrestaurant	102
Gymnastikhalle	Küche	27

Allgemeine Lernbereiche	611	1067
Spezialisierte Lernbereiche	162	225
Team, Personal, Beratung	142	300
Gemeinschaftsbereiche	30	411
OGS	296	
Verkehrsfläche, Lager*	636	
Gesamt	1877	2006

* davon Flächen, die im Integrierten Nutzungskonzept zu Nutzungsflächen werden

Das integrierte Nutzungskonzept zeigt: Durch die Zusammenlegung der Räumlichkeiten von OGS und Schule, der neuen Nutzungszuweisung sowie einem angepassten Brandschutzkonzept in Kombination mit der Aktivierung von Flächen im Souterrain und der angrenzenden Gymnastikhalle, kann der Bedarf zukünftig in allen Nutzungsbereichen gut innerhalb des Bestands über alle Geschosse hinweg (Souterrain bis 2. Obergeschoss) gedeckt werden.

Zugänglichkeit jederzeit gewährleistet ist (Türen in Fluchtrichtung dürfen nicht abschließbar sein).

- Innerhalb eines Lernbereichs darf die maximale Distanz zum ersten Rettungsweg 35 m in Luftlinie nicht überschreiten. Zusätzlich muss von jeder Stelle im Lernbereich ein Ausgang in 25 m Lauflänge erreichbar sein (Prüfung mit einem rechtwinkligen Dreieck von 25 m Kantenlänge).
- Der Abstand zwischen verschiedenen Ausgängen sollte mindestens die Hälfte der Raumdiagonale betragen.
- Gute Sichtbeziehungen zwischen den einzelnen Raumbereichen innerhalb eines Lernbereichs sind erforderlich. Trennwände und ähnliche Elemente werden überwiegend mit hoher Transparenz gestaltet, um diese Sichtbeziehungen zu gewährleisten. Diese Transparenz, eine pädagogische Anforderung, unterstützt auch den Brandschutz, indem sie eine frühzeitige Branderkennung und -meldung ermöglicht.

Innerhalb von brandschutztechnischen Ertüchtigungsmaßnahmen an der Grundschule am Dichterviertel wurden in der Vergangenheit bereits Veränderungen des vorbeugenden Brandschutzes, insbesondere was die Schaffung zusätzlicher zweiter Rettungswege anbelangt, getroffen. Im Rahmen des Prozesses findet eine Beratung mit einem externen Brandschützer statt, der den entwickelten Vorschlag als einen gangbaren Weg einstuft, den es im nächsten Schritt mit der kommunalen Brandschutzprüfung abzustimmen gilt. Es ergeben sich folgende Erkenntnisse zur potenziellen Ertüchtigung des baulichen Brandschutzes:

- Die geplante Nutzungsänderung als Cluster-Schule sieht die Anordnung einer Vielzahl von Lernclustern („Lernwelten“) vor. Die Lernwelten werden hierbei über eine Größe von weniger als 600 m² verfügen. Die Beurteilung der Clustergröße erfolgt auf Basis des Forschungspapiers: „Brandschutz im Schulbau“.¹¹
- In der Turnhalle wird das Bistro als Teilnutzungseinheit ausgebildet. Die Fläche der Einheit beträgt weniger als 200 m².
- In der Teilnutzungseinheit im Untergeschoss sind Räume für Lehrkräfte und die Schulsozialarbeit angeordnet. Hier bedarf es eine gesonderte Brandschutz-

tür in Richtung Fluchttreppenhaus. Durch den zusätzlichen Ausgang ins Freie sind, gemäß Bauordnungsrecht, beide Rettungswege hiermit gegeben.

- Über einen Anbau einer zusätzlichen Außentreppe auf halber Höhe, kann über das innenliegende Fluchttreppenhaus direkt ins Freie geflüchtet werden und das Lerncluster im Erdgeschoss obliegt keinen Fluchtweg-anforderungen mehr.
- Das Lerncluster „Klingende Lavawelle“ verfügt über den neuen Zugang für externe Nutzer*innen über einen direkten Ausgang ins Freie. Die Rettungsweglängen betragen von jeder Stelle des Lernclusters weniger als 25 m.
- In der Turnhalle steht aus der Teilnutzungseinheit, die als Mensa genutzt werden soll, ein direkter Ausgang ins Freie und der Zugang zur benachbarten Nutzungseinheit zur Verfügung.

Bei der weiteren Planung empfiehlt es sich sehr, eine*n Brandschutzfachplaner*in hinzuzuziehen, um die Potentiale der oben genannten Lösungsmöglichkeiten im Hinblick auf eine optimale Raumnutzung hin auszuloten.

BARRIEREFREIHEIT

Nicht nur in Bezug auf eine rollstuhlgerechte Erschließung und der damit verbundenen Barrierefreiheit stellt sich die Frage, den Bau eines Aufzugs im Hauptgebäude der Schule in Betracht zu ziehen. So könnten alle drei Geschosse den Tag über barrierefrei erschlossen werden und der Schulgemeinschaft eine Erleichterung beim Anliefern von Materialien etc. sein.

⁹ Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen (2024): Richtlinie über bauaufsichtliche Anforderungen an Schulen. (Schulbaurichtlinie – SchulBauR).

¹⁰ Bund Deutscher Architekten BDA et al. (2017): Brandschutz im Schulbau – Neue Konzepte und Empfehlungen.

¹¹ Bund Deutscher Architekten BDA et al. (2017): Brandschutz im Schulbau – Neue Konzepte und Empfehlungen.

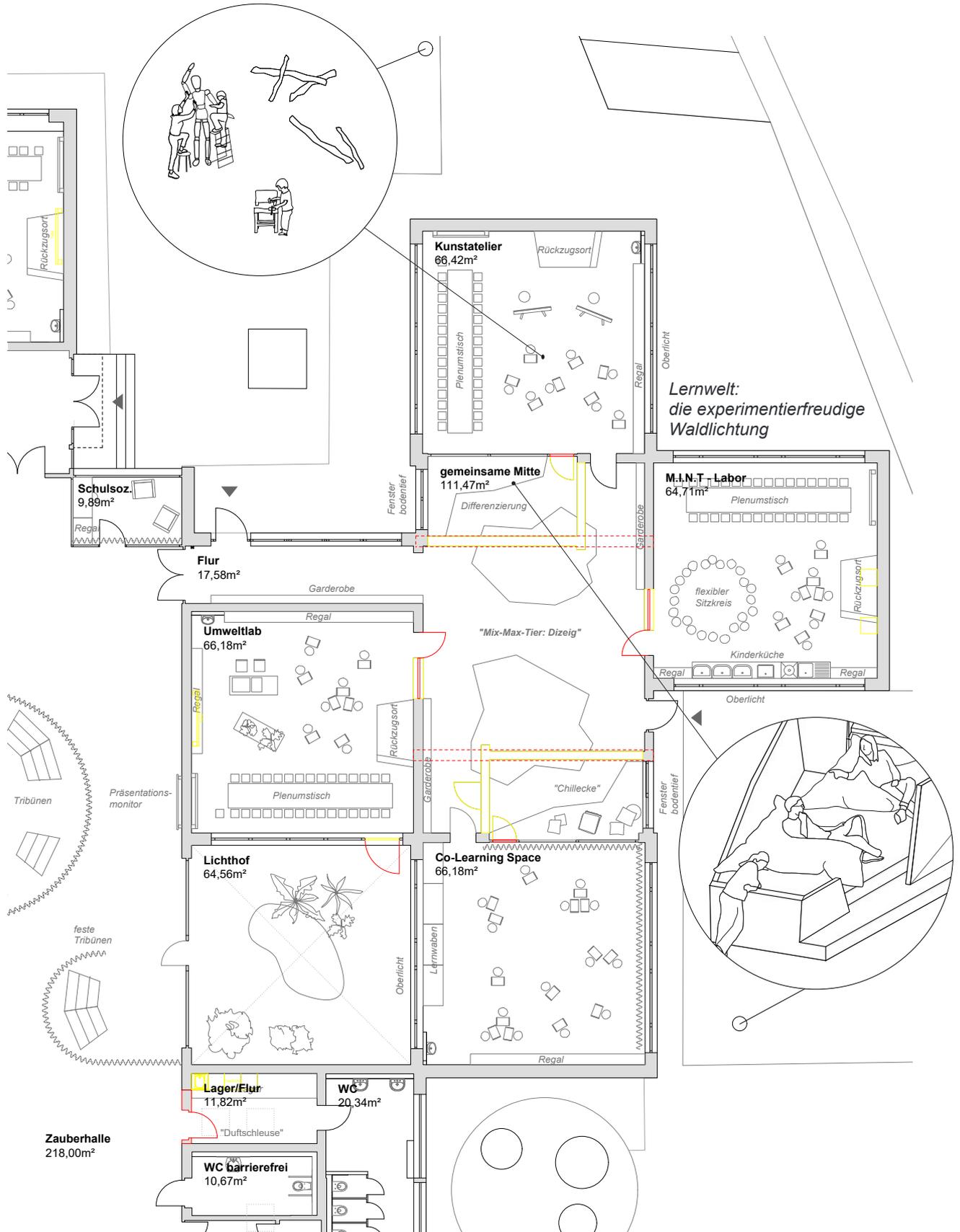
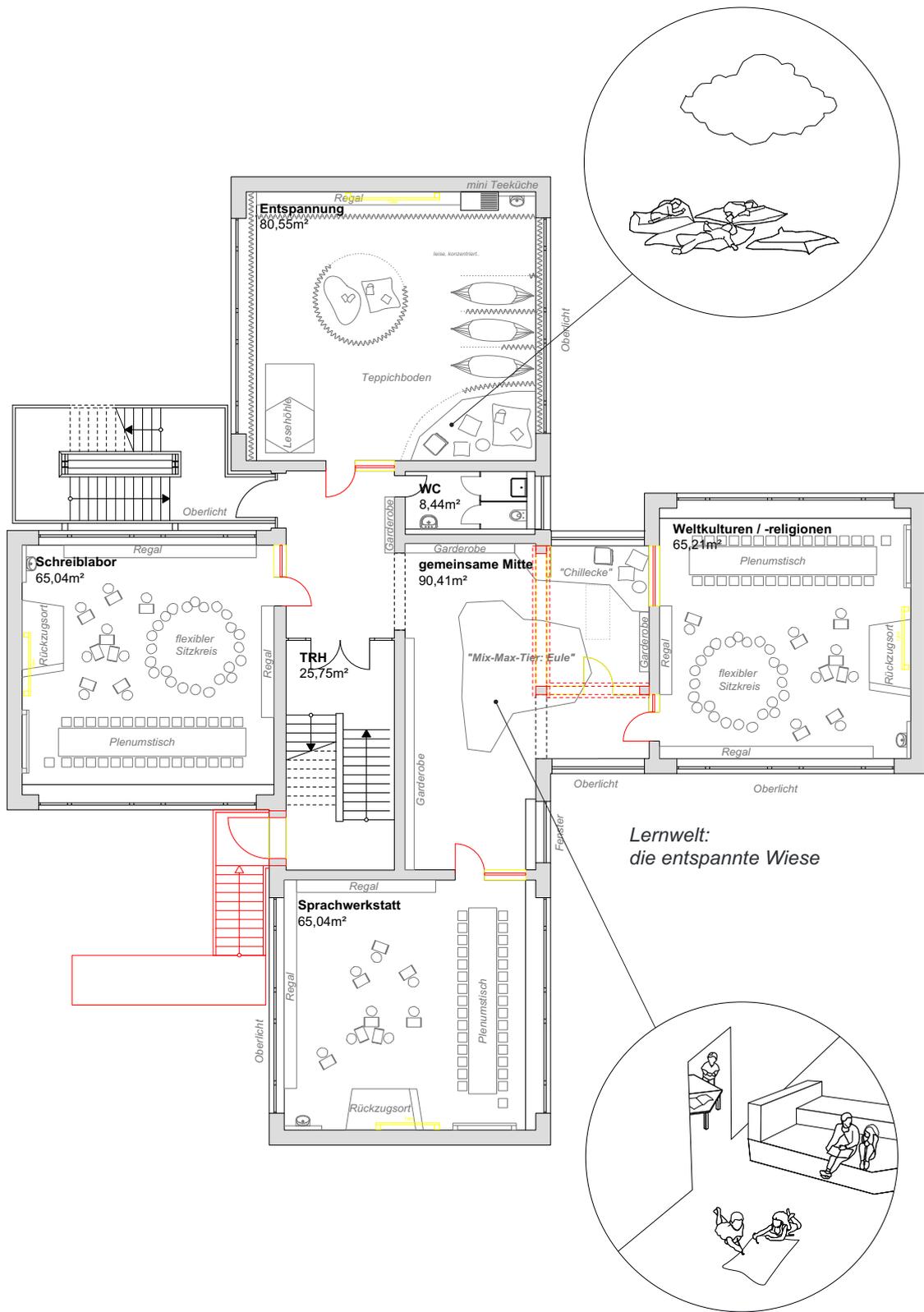


Abb. 67: Lernwelt EG im Detail





Lernwelt:
die entspannte Wiese

Abb. 69: Lernwelt 1. OG im Detail

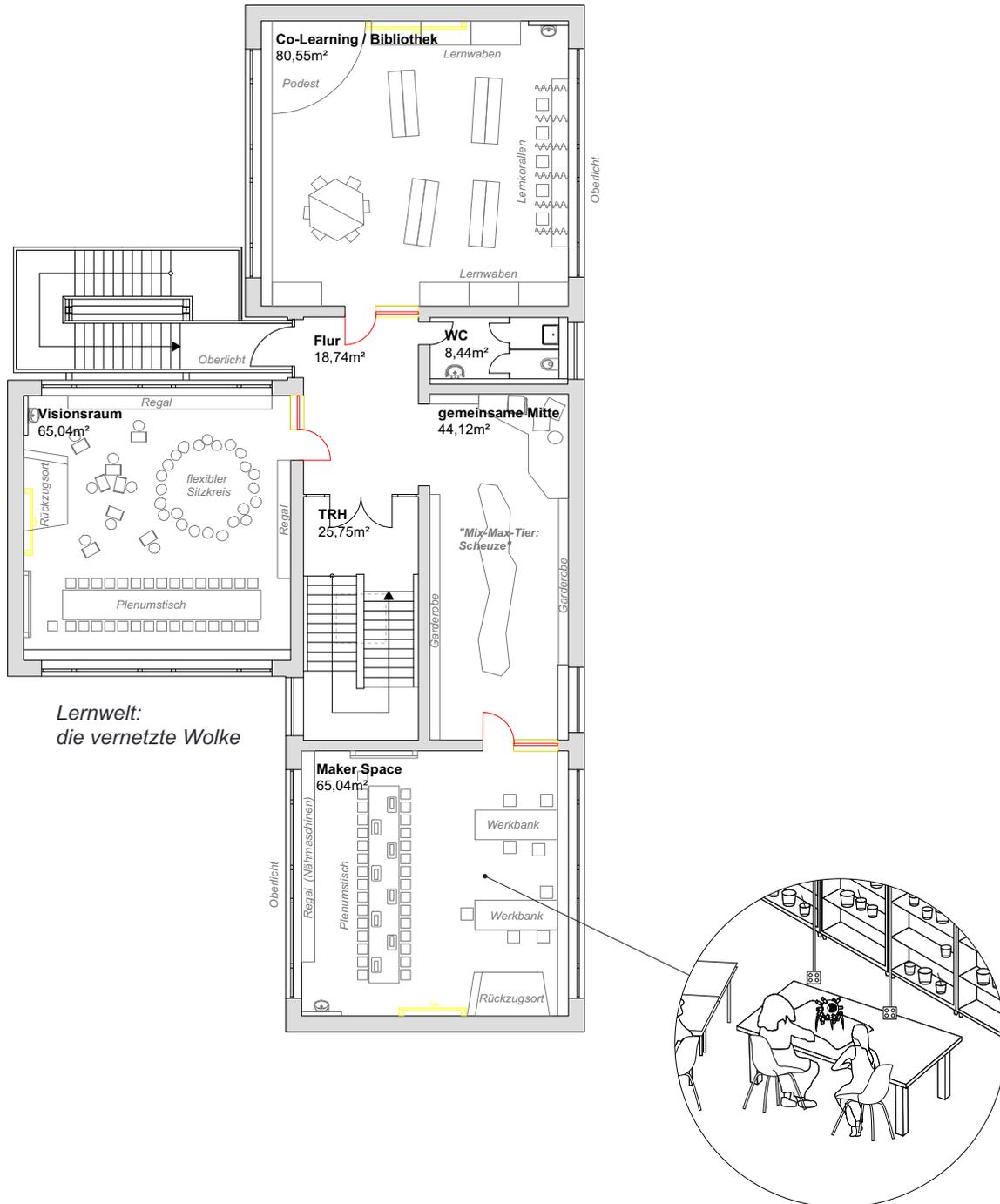


Abb. 70: Lernwelt 2. OG im Detail

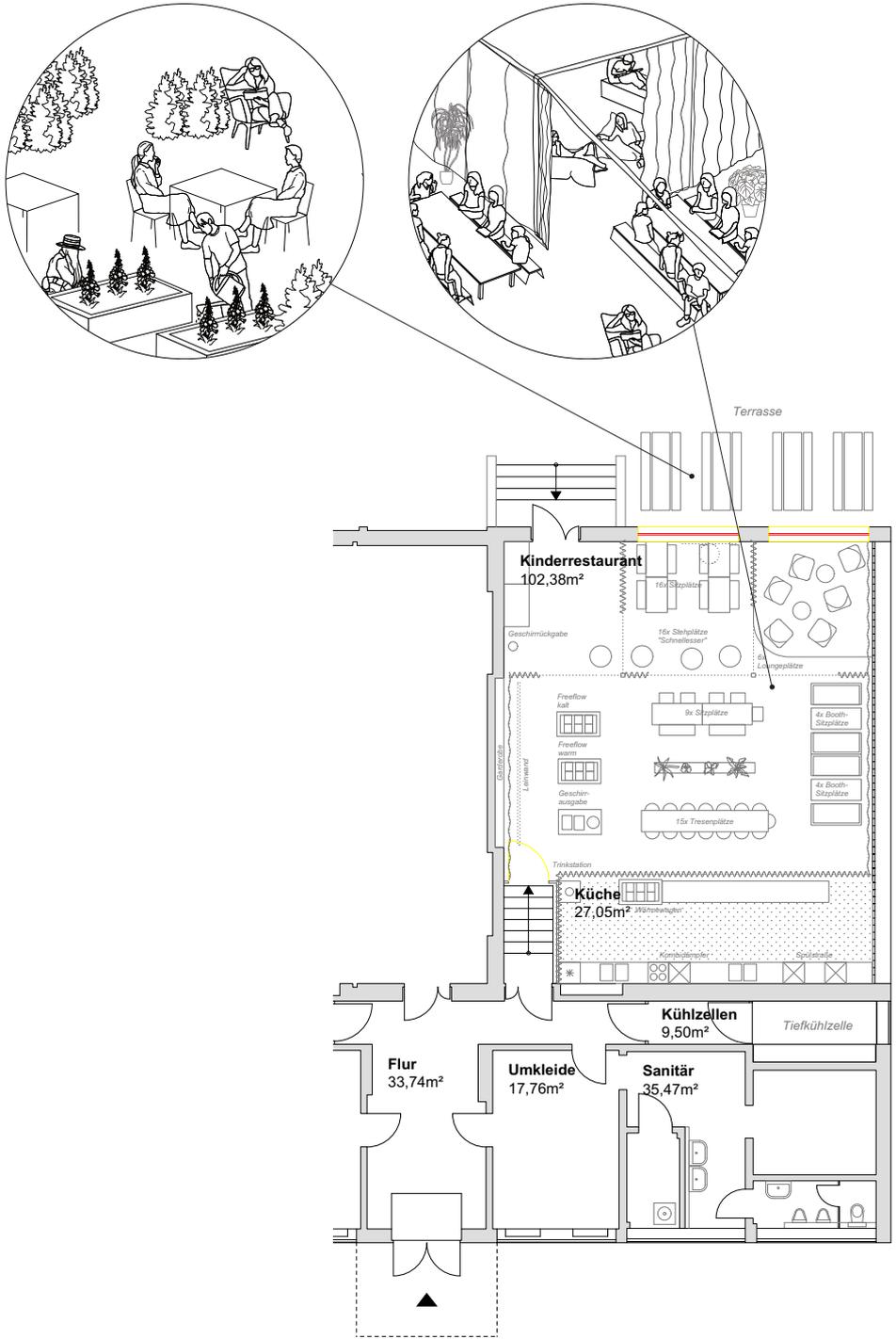


Abb. 71: Kinderrestaurant im Detail

6.8 SCHULHOF, AUSSENRAUM IM GANZTAG

Durch den baldigen Wegfall bzw. Rückbau des benachbarten Interimsstandorts Otto-Pankok-Gymnasium wird die Erweiterung des bisherigen Grundstückszuschnitts geprüft. Momentan fallen Sportgebäude und Soccer-Platz noch in die Liegenschaft der benachbarten weiterführenden Schule. Diese müssten zukünftig der Grundschule zugeordnet werden, um eine langfristige Nutzung sicherzustellen. Darüber hinaus bietet ein neuer Grundstückszuschnitt die Chance, die für die Schüler*innenzahl knapp bemessene derzeitige Außenfläche zu erweitern. Anbieten würde sich die westlich neben dem Soccer Platz gelegene Grünfläche mit altem Baumbestand.

Das Konzept schlägt auf dieser neuen Freifläche das „Wäldchen“ – einen Bauspielplatz mit Baumhaus und Feuerstelle – vor. Weitestgehend naturnah gestaltet, braucht es lediglich Baumaterial wie lange, eckige und runde Holzlatten, Autoreifen, Seile, Slacklines und LKW-Planen, um Hütten, Zelte und anderes bauen zu können. Einen abschließbaren Container für Baumaterialien und Picknickrequisiten braucht es zum Ordnen und Aufbewahren der Spielmittel. Ein Wasseranschluss für Matsch-Spiele im Sommer sollte ebenfalls mitgedacht werden. Eine den Bauspielplatz ergänzende große Nestschaukel lässt die Kinder in kleinen Gruppen schwingend in die Bäume schauen und entspannen.

Die beliebte Flitzerunde um das Hausmeisterhäuschen soll weiter ermöglicht und nicht durch einen Zaun oder ähnliches unterbrochen werden.

Das derzeitige „Grüne Klassenzimmer“ sollte durch der Kindergröße entsprechende Möblierungen ergänzt bzw. die hölzerne Sitzgruppe, welche in erster Linie durch Externe am Nachmittag genutzt wird, ausgetauscht werden. Die neue Lernwelt „die experimentierfreudige Waldlichtung“ mit den Themen Kunst und Forschung werden diesen Bereich weiter intensiv bespielen und den Bedürfnissen entsprechend Schritt für Schritt weiterentwickeln. Dies könnte sich durch neue Hochbeete, Kunstprojekte, Stationen für Insekten etc. zeigen.

Die „Erwachsenenfreie Zone“ bleibt weiterhin ein wichtiger Rückzugsort für die Kinder. Chill- und Sitzmöglichkeiten auch in mobiler Form werden von den Kindern gewünscht und können den noch trist anmutenden Ort aufwerten.

Zusätzliche Verschattungen durch Segel können den großen Buddelkasten mit Klettergerüst neben dem Sportgebäude auch im Sommer zu einem Lieblingssort der Kinder machen. Auch hier ist ein Wasseranschluss für Matschspiele im Sand von Vorteil. Die Fläche muss darüber hinaus kurzfristig mit neuem Sand aufgefüllt werden, auch um den nötigen Fallschutz zukünftig zu gewährleisten.

Da die Schulhoffläche auch weiterhin Jugendlichen bis 17 Jahren den Nachmittag und die Wochenenden über zur freien Verfügung stehen soll, wird empfohlen, kleinere Bereiche wie Hochbeete, Biotop oder schützenswerte Rückzugsorte der Kinder z. B. mit fragilem Hüttenbau durch Zäune und Gartentüren abzugrenzen, um Verschmutzung (Glasscherben, Zigaretten) und Vandalismus an diesen geschützten Orten zu minimieren. Darüber hinaus soll durch ein Hinweisschild an der Straße das „Gassiführen“ von Hunden auf der Schulfläche untersagt werden.

NUTZUNG DURCH EXTERNE UND SCHULGEMEINSCHAFT

Nicht nur die Schulhoffläche wird von Externen mitgenutzt. Durch den Wegfall der Gymnastikhalle soll sich der zukünftige Bewegungsraum mit eigenem Zugang auch an den Wochenenden für u. a. Gymnastik-, Yoga- oder Akrobatikgruppen öffnen. Das Kinderrestaurant in der ehemaligen Gymnastikhalle wird vom Familiengrundschulzentrum an den Nachmittagen und Wochenenden mit Bastelgruppen, Elterncafé, Väterrunden, Reparier-Workshops, Vorführungen, Kindergeburtstage etc. genutzt. Bei Bedarf und nach Absprache hat das Zentrum auch Zugang zu einzelnen Themenräumen.

7 Der Prozess – Stationen und Methodik

Das beschriebene integrierte Nutzungskonzept („In allen Lern-Welten zu Hause“) ist das Ergebnis des **begleiteten Prozesses „Ganztag und Raum“**. Der Prozess umfasst verschiedene Workshops, Planspiele, Werkstattgespräche, Steuergruppensitzungen, einen pädagogischen Tag, eine Exkursion sowie Schlüsselgespräche mit den Nutzer*innen. Die nachfolgende Beschreibung des Prozesses dient dazu, die Entscheidungsfindung auf dem Weg zum integrierten Nutzungskonzept und die einzelnen Ergebnisse transparent nachvollziehen zu können. Darüber hinaus können die Bausteine **Impulse und Inspirationen** für weitere räumliche und pädagogische Ganztagsprozesse bieten.

7.1 KICKOFF UND BESTANDSAUFNAHME

KICKOFF-VERANSTALTUNG

14.09.2023 | 18:00-19:30 Uhr

Ort: Veranstaltungssaal im Berufskolleg Stadtmitte, Mülheim

Die Kickoff-Veranstaltung dient dazu, für alle Beteiligten Transparenz über das Projekt herzustellen und gleichzeitig Öffentlichkeit zu schaffen. Stadtdirektor David Längen hebt in seinem Grußwort den Vorbildcharakter des Projekts und das Potential für Übertragbarkeit auf andere Grundschulen in der Kommune hervor.

ABLAUF:

1. Begrüßung durch Nicola Küppers, Jana Groß, Jennifer Galle (erweiterte Schulleitung)
Grußwort David Längen, Stadtdirektor Dezernat IV – Schule, Jugend, Sport und Integration

2. Hintergrund und Informationen zum Projekt, Barbara Pampe, Vorstandin der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft (MJG) und Lisa Lemke, Pädagogin MJG
3. Ausgangslage für das Projekt – Vorstellung des Pilotprojekts in Ulm
4. Pilotprojekte – Aufgaben und Rollen
5. Zielsetzung des Projektes
6. Fragestellungen: Verzahnung, Herausforderung, Zielstellung
Ganztag und Raum im Überblick (alle Pilotprojekte)
7. Podiumsgespräch mit Vertreter*innen der Steuergruppe und dem Prozessbegleitungsteam
Fee Kyriakopoulos und Karin Babbe (Baupiloten)
8. Feierliche Unterzeichnung der
Kooperationsvereinbarung
9. Ausklang

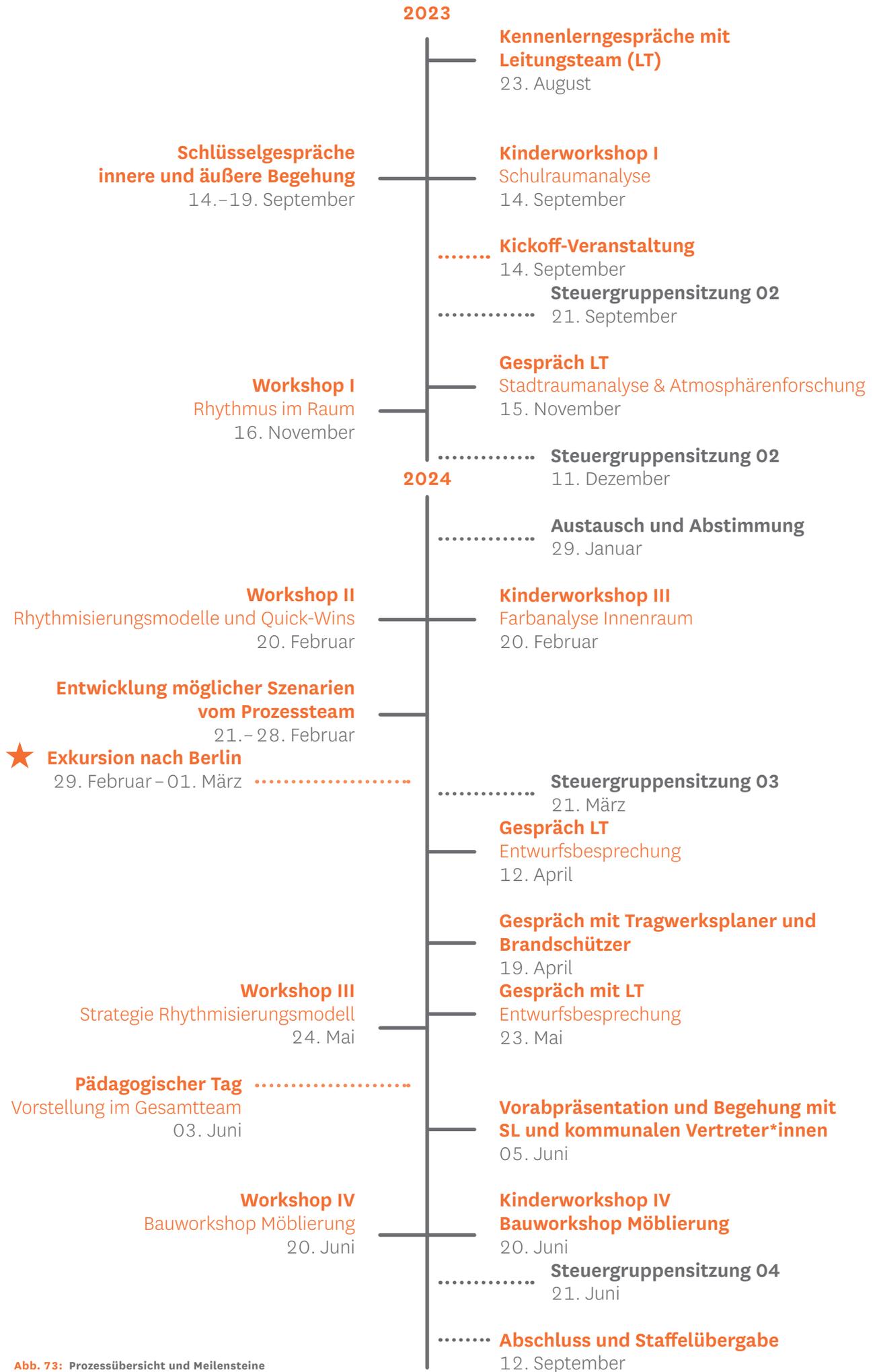


Abb. 73: Prozessübersicht und Meilensteine

Abb.74: Feierliche Kickoff-Veranstaltung



Abb. 75: Schlüsselgespräche



SCHLÜSSELGESPRÄCHE & DIGITALE VORABBEFRAGUNG

14.09.2023 (vor Ort)

18.-19.09.2023 (per Videokonferenz)

Im Rahmen der Bestandsaufnahme werden mit Beteiligten aller Akteursgruppen Schlüsselgespräche geführt, um den Ist-Zustand, eine Vision für die Zukunft sowie das Verständnis von Verzahnung aus den verschiedenen Perspektiven zu ermitteln: Schulleitung und Ganztagskoordination, Pädagog*innen, Kinder, Elternvertreter*innen, Hausmeister, Sekretärin, Schulverwaltung mit Bildungsbüro, Träger des Ganztags und Immobilienverwaltung.

Aus den Interviews lassen sich folgende bedürfnisorientierte Lernhandlungen ableiten: Die Lernhandlungen breiten eine jeweils spezifische Atmosphäre aus und verschmelzen zu Raumqualitäten. Lernhandlungen sind Garanten für gutes, inklusives Lernen den ganzen Tag lang. Eine Ganztagsschule geht von einem weiten Lernbegriff aus, der sowohl die Aneignung von Wissen als auch das Machen bzw. Verarbeiten von Erfahrungen sowie die Entwicklung der Persönlichkeit im Sinne von Erwerb fachlicher, (lern-)methodischer und sozialer Kompetenzen umfasst. Es geht um ein Zusammenspiel von individuellen und gemeinschaftlichen sowie formalen, non-formalen und informellen Formen und Formaten der Auseinandersetzung mit Lerngegenständen, mit aktuellen Themen und der eigenen Verortung in der Welt und der Gesellschaft. Inklusiv Ganztagsschule öffnet sich der Lebenswelt der Schüler*innen. Eine qualitätvolle Ganztagsschule muss sich daran messen lassen, wie sie mit vielfältigen, partizipativen Bildungselementen zur Qualifizierung, Verselbständigung und Selbstpositionierung beiträgt. Die Ganztagsschule kann bei qualitativer Ausrichtung einen wichtigen Beitrag zu mehr Lebensweltorientierung und Bildungsgerechtigkeit leisten.¹²

Ergebnisse sind in der räumlichen wie pädagogischen Bestandsaufnahme integriert (Kapitel 2-5) und sind in die Entwicklung eines integrierten Nutzungskonzepts eingeflossen (Kapitel 6). Auszüge der geführten Gespräche finden sich im Anhang. Aus den Visionen für die Zukunft ist eine fantastische Geschichte in Form eines Podcasts entstanden:



„*Unsere Bibliothek ist gleichzeitig auch noch Musik- und Mittagessen-Raum.*“
(Viktoria, 10 Jahre)

Abb. 76: Präsentation der Schulraumanalyse durch das Kinderparlament



„ Ich fands gut, dass ihr zwischendurch auch mal nachgefragt habt.“ (Carlotta, 8 Jahre)

7.2 KINDERWORKSHOP I – SCHULRAUMANALYSE „AUGEN UND HERZEN“

SCHULRAUMANALYSE MIT BEGEHUNG DURCH DIE KINDER

14.09.2023

Ort: Gesamtes Schulgelände und -gebäude

Vertreter*innen des bestehenden Kinderparlaments haben in Vorbereitung auf den Projektstart bereits eine eigene Schulraumanalyse aufgestellt und präsentieren diese dem Prozessteam. Die Analyse gliedert sich in verschiedene Kapitel: „Was finden wir schön“, „Was ist uns wichtig“, „Hier fühlen wir uns wohl“, „Hier kann ich gut lernen“, „Das finde ich nicht schön“, „Hier fühle ich mich unwohl“ und zuletzt „Unsere Wünsche für die Zukunft“.

Im Anschluss an die Präsentation führt das Kinderparlament mithilfe der fünf Leitsätze durch das Haus und das Gelände, um das Präsentierte zu vertiefen und ggf. zu ergänzen. Mit dem Blick durch die „Fünf-Leitsätze-Brille“ setzen die Kinder das Lernverständnis der Schule gleich in den Zusammenhang mit dem sie umgebenden Raum. Neben den Leitsätze-Plakaten sind die Kinder mit Klebeherzen für Lieblingsorte und Klebeaugen für die Orte, auf die man seinen Blick nochmal richten sollte, ausgestattet. Im Zuge des Rundgangs werden die Klebeherzen auch an betreuende Menschen und das Prozessteam verteilt. So wird deutlich, wie die positive Einstellung zu einem Raum bzw. einem Ort auch immer mit den Menschen darin zusammenhängt.

ABLAUF:

1. Vorstellung der Analyse durch Vertreter*innen des Kinderparlaments
2. Gründung der „Baupis Mülheim“
3. Geführte Begehung entlang der Grundwerte der Schule
4. Kartierung mit „Augen und Herzen“ auf dem Grundriss und Außenflächenplan
5. Feedbackrunde in zwei Richtungen

Das Kinderparlament schlüpft in die Rolle der Assistenz-Planer*innen und wird zu den „Baupis Mülheim“. Sie und das Prozessteam einigen sich, das kommende Jahr zusammenzuarbeiten. Die „Baupis Mülheim“ sind vor Ort und können so kleinere und größere Recherchen im Lauf der Monate gut durchführen. Abschließend führen die frisch gebackenen „Baupis Mülheim“ das Prozessteam entlang ihrer Grundwerte durch alle Innenräume (inklusive Keller) und über die Außenfläche (Kap.4).

Zum Abschluss bitten die Kinder um Feedback zu ihrer Analyse und geben dem Prozessteam explizite Rückmeldung zum durchgeführten Workshop. Die Schulraumanalyse ist im Anhang einsehbar.

¹² Siehe auch El-Mafaalani, A. (2020): Mythos Bildung. Die ungerechte Gesellschaft, ihr Bildungssystem und seine Zukunft.



Abb. 77: Das Prozessteam wird von den „Baupis Mülheim“ durch die Schule geführt



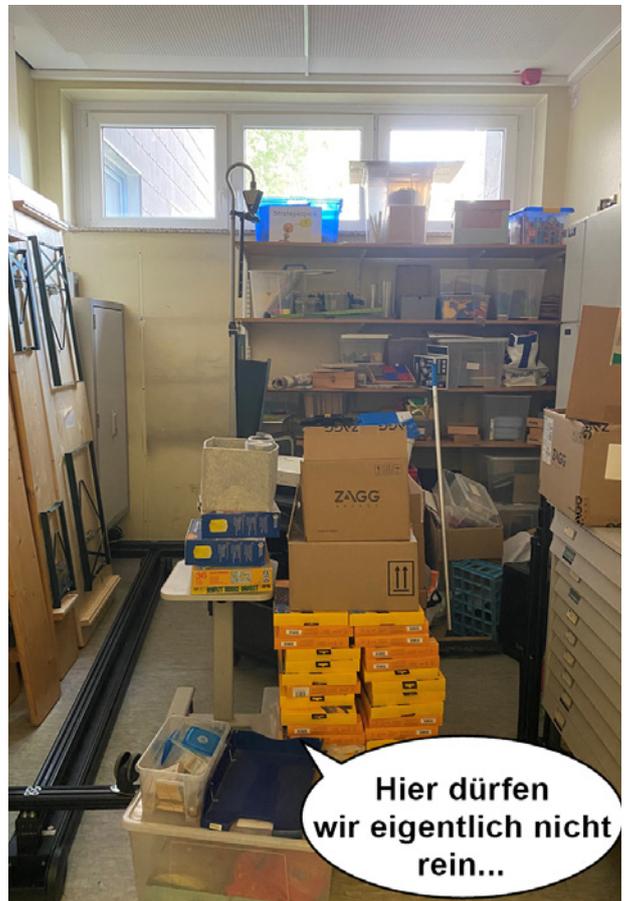
Hier bereden sich Erwachsene.



Hier kann ich hingehen, wenn ich mich zurückziehen möchte. ♡



Höhenverstellbare Möbel wären gut. Wir sind ja alle unterschiedlich!



Hier dürfen wir eigentlich nicht rein...



Die Klos stinken. 🐛

Abb. 78: Baupis präsentieren ihre Stadtraumanalyse

7.3 STEUERGRUPPE 01

STEUERGRUPPENSITZUNG 01 – ZUSAMMENARBEIT

21.09.2023 | 15:00-16:30 Uhr

Videokonferenz (digitales Whiteboard)

Die Steuergruppe konstituiert sich so, dass alle relevanten Entscheidungsträger*innen involviert sind und den Prozess aktiv steuern und begleiten können. Eine genaue Auflistung der Teilnehmenden findet sich im Anhang.

Die erste Steuergruppensitzung dient zunächst dazu, sich auf Rollenverteilung, Zuständigkeiten, z. B. Informationsweitergabe an die Politik, und Ansprechbarkeit zu einigen. Es werden Erwartungen an den Prozess formuliert (offene und wertschätzende Kommunikation, Kontinuität und Vertretungsregelung, Offenheit, Transparenz, Weitergabe des Prozesswissens an andere Schulen, Partizipation der Kinder). Ergebnisse und Erkenntnisse aus den Schlüsselinterviews, der Kinder-Schulraumanalyse und der Begehung mit den „Baupis Mülheim“ werden präsentiert. Es wird ein Ausblick auf die anstehenden Workshops mit Kindern und Erwachsenen gegeben.

ABLAUF:

1. Rahmenbedingungen und Projektstruktur
 2. Vorstellungsrunde
 3. Austausch zum gemeinsamen Verständnis, Arbeitsweisen, Rollen sowie Erwartungen und Grenzen
 4. Vorstellung des geplanten Ablaufs
 5. Vorstellung der bisherigen Erkenntnisse
 6. Ausblick auf die nächsten Schritte
 7. Abstimmung der Termine
-

Abb. 79: Auszug Stadtraumanalyse „Kleingartenverein“



Abb. 80: Auszug Stadtraumanalyse „Sportverein mit Vereinshaus“



7.4 KINDERWORKSHOP II – STADTRAUMANALYSE UND ATMOSPHÄRENFORSCHUNG

KINDERWORKSHOP II – STADTRAUMANALYSE UND ATMOSPHÄRENFORSCHUNG

15.11.2023 | 14:00-17:30 Uhr

Ort: umliegender Stadtraum und Multifunktionshalle der Grundschule am Dichterviertel

STADTRAUMANALYSE „STADT ALS SCHULE“

Mit einem Rechercheauftrag des Prozessteams führen die „Baupis Mülheim“ in Eigenregie eine Stadtraumanalyse zum Thema „Stadt als Schule“ durch. Ziel ist es, sowohl eine Kartierung des Stadtraums mit Lieblingsorten (Herzen) und Orten mit Entwicklungspotential (Augen) als auch einen Katalog möglicher außerschulischer Lernorte zu entwickeln.

Methodisches Vorgehen: Pädagogische Mitarbeiter*innen vermitteln die aus den Schlüsselinterviews abgeleiteten „Lernhandlungen“ (Kap. 6) und die vom Prozessteam formulierte Aufgabenstellung. Mit der Kartierung ausgestattet laufen die Kinder in Begleitung durch die Nachbarschaft ihrer Schule auf der Suche nach neuen

Lernorten, die die Stadt ihnen bieten kann. Die Kinder vermerken auf der Kartierung die Orte mit Klebe-Herzen („diesen Ort mag ich gerne“) und -Augen („diesen Ort sollten wir im Auge behalten/genauer untersuchen“).

Dort, wo es möglich ist, besuchen sie die Orte auch von innen. Immer wenn ein Ort Interesse weckt, stellen sich die Kinder entlang eines Steckbriefs folgende Fragen:

- Welche unserer Lernhandlungen passt zu dem Ort?
- Was würden wir hier gerne machen?
- Was bräuchten wir dafür?
- Wer könnte uns dabei unterstützen?
- Ist hier Platz für viele oder eher wenige Menschen?

Die Antworten halten die Kinder/die Begleitperson schriftlich fest.

Wieder zurück in der Schule übertragen die Kinder die Orte mit ihren Lernhandlungen ins digitale Raumbuch und ergänzen mit Fotos, Notizen und Zitaten. Treffsicher und eindeutig verorten sie voller Begeisterung Lernhandlungen u. a. im alten Hausmeisterhaus, im Freizeithaus des Sportvereins, in der Kirche oder in der nahen Kleingartenkolonie. Durch die Analyse werden bestehende Kooperationen wieder aktiviert und neue Bekanntschaften geknüpft: Beispielsweise lässt die Schule sich auf die Warteliste für eine Parzelle in der Kleingartensiedlung setzen. Dort wären die Beete besser geschützt als im frei begehbaren Schulgarten – und man könnte in den Austausch mit anderen Gärtner*innen treten. Die Dokumentation der Stadtraumanalyse „Stadt als Schule“ ist im Anhang einsehbar.

Abb. 81: Kartierung wichtiger Lern-Orte

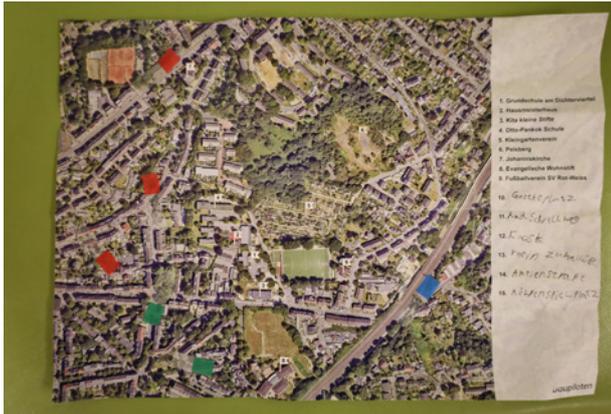
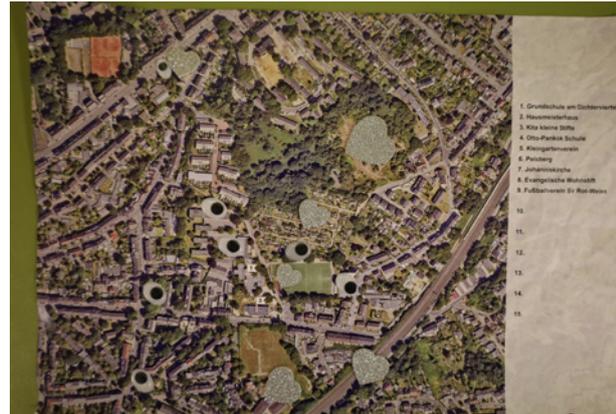


Abb. 82: Kartierung Lieblingsorte (Herz) und Orte mit Entwicklungspotential (Auge)



ATMOSPHÄRENFORSCHUNG „MIX-MAX-TIERE UND IHRE ZUKÜNFTIGEN LERNWELTEN“

Ziel der Atmosphärenforschung ist es, aus der Perspektive der Kinder gewünschte und ersehnte Stimmungen im Raum zu beschreiben, als auch ein Verständnis für die unterschiedlichen Bedürfnisse der anderen zu entwickeln. Durch den Rollenwechsel vom „befragten Kind“ in eine*n „Planer*in“ soll empathisches und verantwortliches Visionieren und Planen geübt werden. Außerdem setzt der Umweg über Fantasie-Wesen und -Welten noch mehr Kreativität und gedanklichen Freiraum in den Köpfen der Kinder frei.

ABLAUF:

1. Präsentation der Stadtraumanalyse „Stadt als Schule“ durch die „Baupis Mülheim“
2. Feedbackrunde
3. Präsentation der gebastelten Mix-Max-Tiere durch die „Baupis Mülheim“
4. Erkundung der Bedürfnisse der Mix-Max-Tiere
5. Collagieren und Beschreibungen der zukünftigen Lernwelten
6. Abschlussrunde

Methodisches Vorgehen: Ko-kreativ neuartige Wesen werden mit der Umklapp-Methode entwickelt. Um die perfekten zukünftigen Lernwelten für die Wesen zu entwickeln, muss man sie erstmal gut kennenlernen. Folgende Fragen werden den Tieren gestellt: *Wie bist du so drauf? Wo fühlst du dich wohl? Machst du Geräusche? Was kann man mit dir gut machen (toben, verstecken...)? Was frisst du gerne?... (Ergebnisse siehe Anhang).*

Im Anschluss an die Befragung collagieren die Planer*innen aus einem großen Bilderfundus abstrakter (Natur-) Strukturen, Farben, Materialien eine fantastische Lernwelt für das ausgesuchte Mix-Max-Tier und schreiben dazu eine Geschichte. Es entstehen Welten zum Ausruhen, sich Konzentrieren, luftige Welten zum Davonfliegen, aufregende und feurige Lava-Welten (Ergebnisse siehe Anhang).



Abb. 83: Mix-Max-Tier „Scheaze“

Das ist Scheaze, ein Fantasietier. Er isst Spaghetti, man kann mit ihm toben und kuscheln. Er ist lieb und lustig, er spielt sogar Fußball. Mein Lieblingspart: er kann fliegen und ist kuschelig.

Scheaze ist eine Unterwasser-Eule und er fliegt gerne mit seinen Flügeln Unterwasser. Er hat im Meer sehr viele Fischfreunde. Die Fische verstecken sich gerne hinter einem Stein und kommen dann alle zusammen hervor. Aber Scheaze kann nicht nur Unterwasser fliegen, sondern auch in der Luft. Auch über Wasser hat er sehr viele Freunde. Am liebsten isst er Korallen.

Abb. 84: Baupis collagieren zukünftige Lernwelten



Abb. 86: Collage Lernwelt „Das große Meerabenteuer“ (Nele)

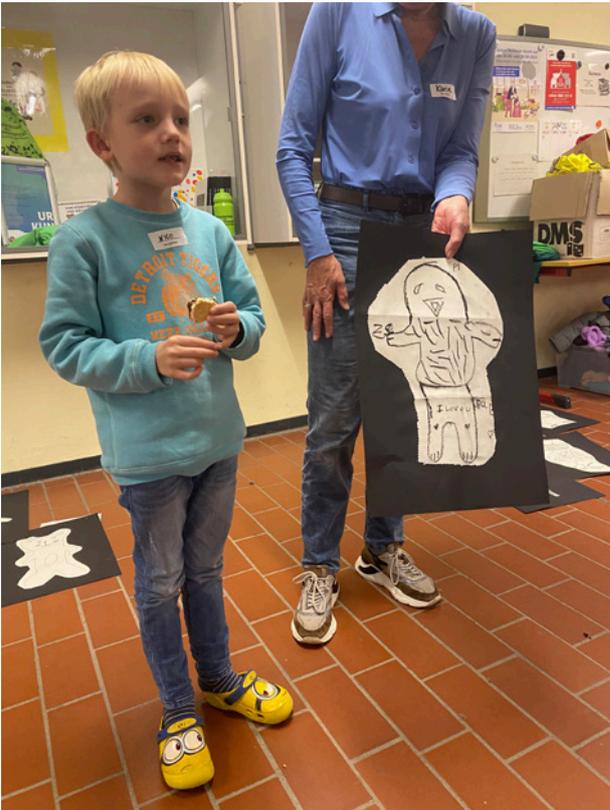


Abb. 85: Erforschen des Wesens und der Bedürfnisse der Mix-Max-Tiere

Abb. 87: Rhythmisierungsmodelle entstehen in Gruppenarbeit entlang der Lernhandlungen



7.5 WORKSHOP I – RHYTHMISIERUNG UND RAUMMODELLE

RHYTHMISIERUNG- UND RAUMMODELL- ENTWICKLUNG „DER RHYTHMUS IM RAUM“

16.11.2023 | 13:30-18:30 Uhr

Ort: Zwei Klassenräume der Grundschule am
Dichterviertel

Der Workshop zum Thema „Rhythmus im Raum“ hat
folgende Ziele: Die Teilnehmenden ...

- ... lernen die Ergebnisse der Erstbegegnung am
14.09.2023, der Stadtraumanalyse, der Atmosphären-
forschung und deren weitere Verwendung kennen.
- ... entwickeln Rhythmisierungsmodelle von Lernhand-
lungen und zum Arbeitsplatz Schule.
- ... entwickeln Raumprinzipien für das zukünftige Lernen.

ABLAUF:

1. Vorstellung der bisherigen Erkenntnisse
2. Teil I: Gruppenarbeit „Wir sind der Rhythmus“
3. Input Raummodelle und -prinzipien im Schulbau
4. Teil II: Planspiel „Der Rhythmus im Raum“
5. Ausblick auf nächste Termine & Feedback

TEIL I „WIR SIND DER RHYTHMUS“

Die Entwicklung eines Rhythmisierungsmodells im ersten
Teil des Workshops wird mit vorstrukturiertem Input –
einer Spielanleitung und dem entsprechenden Material –
angeleitet. Auf der Grundlage des gemeinsamen Bildungs-
verständnisses und den daraus abgeleiteten Lernhand-
lungen (Kap.6.1) werden in der gemeinsamen Diskussion
qualitative Nachdenkprozesse provoziert und initiiert.

Die Spielanleitung führt zu vier Modellen. Die Modell-
skizzen sind in einem Verfeinerungsprozess in der Schul-
entwicklung weiterzuführen. Hier können lediglich grobe
Modellgerüste und -linien herausgearbeitet werden. So
sollen die Gemeinsamkeiten in den Vordergrund gestellt
werden.

An den Modellskizzen wird deutlich, dass sich an der
Grundschule am Dichterviertel Rhythmisierung in Hand-
lungsfeldern und nicht in Einzelhandlungen zeigt. Es
gibt keine zeitliche Vereinzelnung, sondern ausschließlich
größere Zeitblöcke.

Sichtbar wird außerdem vor allem das gemeinsame Bil-
dungsverständnis aller Beteiligten. Rhythmisierung wird
als „Win-Win“ für alle, nicht nur für die Kinder gesehen.

Abb. 88: Ein Raummodell entsteht



Abb. 89: Das Raummodell wird diskutiert



SPIELANLEITUNG

Sie sind eine Gruppe mit hoher fachlicher Expertise über gutes Lernen den ganzen Tag lang. In 35 Minuten entwickeln Sie gemeinsam einen Rhythmus zum Lernen für die Kinder gemäß Ihres gemeinsamen Bildungsverständnisses und damit zusammenhängend den Rhythmus der Arbeitshandlungen der Pädagog*innen.

1. Bestimmen Sie eine*n Moderator*in, eine*n Zeitwächter*in und legen Sie fest, wer die Gruppenergebnisse später im Plenum vorträgt. (1 Minute)
2. Beginnen Sie mit den bunten Lernhandlungskarten: Legen Sie im Gespräch gemeinsam fest, welche bedürfnisorientierten Lernhandlungen Ihnen wichtig sind. **Ergänzen Sie** ggf. weitere Handlungen auf die Blanko-Kärtchen. (5 Minuten)
3. Legen Sie die Zeittakte der Lernhandlungen anhand der Minutenkarten fest. (5 Minuten)
4. Verteilen Sie die getakteten Lernhandlungen über den ganzen Tag entlang der **Uhrzeitenkärtchen**. (5 Minuten)
5. Nehmen Sie nun die weißen Arbeitshandlungskarten vor und verfahren wie zuvor: Verteilen Sie die Arbeitsweltkarten parallel zu den Zeittakten der Lernhandlungen. (10 Minuten)
6. Diskutieren Sie, ob jeder Tag gleich abläuft oder Wochentage unterschiedlich sind. In diesem Fall fertigen Sie eine kleine Skizze an. (5 Minuten)
7. Geben Sie Ihrem Rhythmusmodell einen **Namen**, der den Schwerpunkt Ihrer Überlegungen abbildet. Fotografieren Sie die gelegte Rhythmisierung und senden das Foto ans Whiteboard zur Präsentation. (3 Minuten)

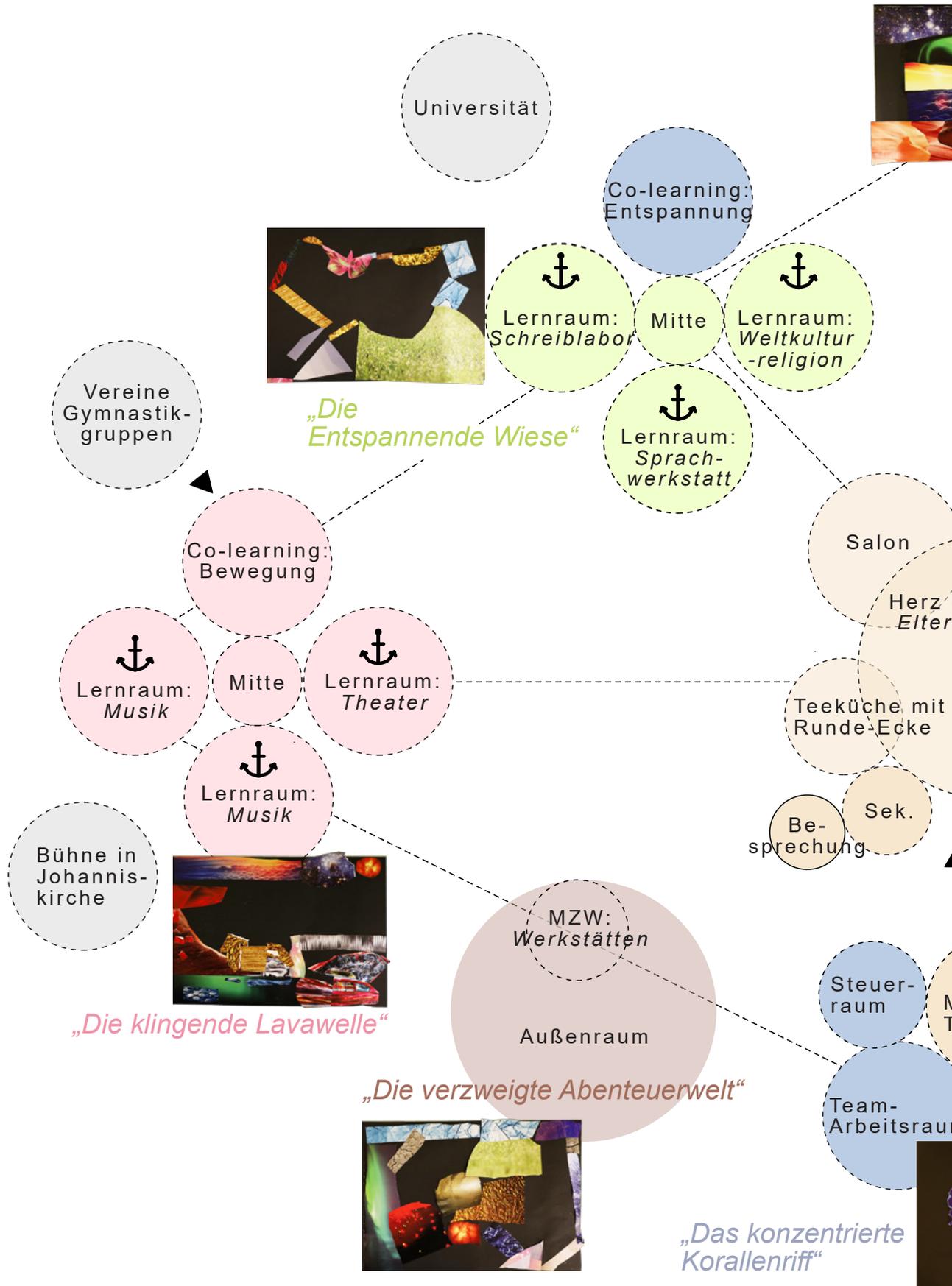
MATERIALIEN FÜR DIE GRUPPENARBEIT

- Paket der 5 **Leitsätze** in ganzen Sätzen (Bildungsverständnis) Rückschau möglich
- **Blaue Zeitkärtchen** 7:00, 8:00, 9:00...etc. und 0:30 (10 Mal)
- **Weißer Minutenkarten** 20, 30, 45, 60, blanko
- **Bunte Inhaltskarten** Kinder, gutes Lernen, den ganzen Tag lang mit Lernhandlungen „sich zurückziehen“, „auftanken“, „forschen/experimentieren“, „bewegen“, „miteinander reden“, „achtsam sein/caring“ und „alltägliches Praktizieren“
- **Weißer Inhaltskarten** „Arbeitshandlungen“ mit „besprechen im Team“, „einzeln vorbereiten/korrigieren/...“ „lehren, lernen, spielen mit den Kindern“, „konferieren“, „sich erholen“ und „essen“, „reflektieren“ „beraten“
- **Leere Karten**
- **Moderationskarten** für den Namen
- Stifte
- Skizzenpapier
- Sanduhren

INPUT RAUMMODELLE UND -PRINZIPIEN IM SCHULBAU

Entlang der bereits eingeführten Lern- und Arbeitshandlungen werden gebaute Referenzbeispiele für das Forschen, sich Zurückziehen, Bewegen etc. präsentiert. Im nächsten Schritt werden die zugrunde liegenden bewährten und innovativen Raumprinzipien, wie zum Beispiel die Clusterschule oder offene Lernlandschaften, entlang von Referenzprojekten vorgestellt und erklärt. Dabei wird der Fokus auf Referenzbeispiele im sanierten Bestand und innovative Möblierungskonzepte gelegt.

Abb. 90: Das entstandene Raummodell wird durch die Kindercollagen mit Atmosphären erweitert





Co-learning: Bibliothek

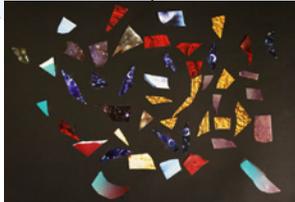
In den Welt-Himmel wachsen...

Ganze Welt

Lernraum: Visionsraum

MZW: Maker Space

Mitte



„Die vernetzte Wolke“

Parzelle im Kleingartenverein

Lernraum: Kunst

Soz.

der Schule: n / Familie



Lernraum: Umwelt-Lab

Mitte

Lernraum M.I.N.T.-Labor



„Die willkommenheiße Schneelandschaft“

Co-learning: Stille

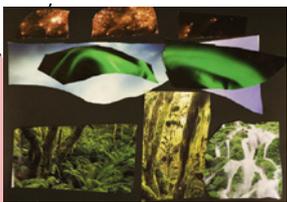
„Die experimentierfreudige Waldlichtung“

Multiprof. Teamraum

„Die genießerische Wurzellandschaft“

Souterrain

Kinderrestaurant Fam.zentrum Gesundheit



Sporthalle



Abb. 91: Erarbeitung des Raummodells



TEIL II „DER RHYTHMUS IM RAUM“

Ziel des Planspiels im zweiten Teil des Workshops ist es, sich von tradierten Raumvorstellungen zu lösen, um neue und resiliente Raumprinzipien ko-kreativ zu entwickeln. Der Raum muss den jeweiligen Lernhandlungsfeldern durch kluge Möblierung, Transparenz und Lernpotential Rechnung tragen und nicht personellen Zuordnungen folgen (ehem. Klassenlehrer*innenraum-Prinzip).

Die Frage: „**Wie kann der Rhythmus der Lernhandlungen im Raum ideal abgebildet werden?**“ dient als Sprungbrett für den nächsten Entwicklungsschritt und eröffnet das Planspiel.

Zunächst wird die bestehende Raumorganisation mit Räumen für Unterricht und für die OGS schematisch auf farbigen Kreisen in der Mitte des Stuhlkreises dargestellt und räumliche Defizite aufgezählt: Der Schule fehlt es an Themenräumen, Differenzierungs-, Selbstlern-, Rückzugsflächen, ausreichend Flächen für die Essensphase, Arbeits- und Rückzugsflächen für Mitarbeitende, Orte fürs Feiern und in großer Gruppe ungestört Zusammenkommen. Die bereits im Rhythmisierungsmodell überprüfte und bestätigte These, dass immer und überall gelernt wird, gibt den Impuls ALLE Räume des Schulgebäudes als Lernflächen zu begreifen und demnach alle Raumressourcen als weißes Blatt „auf Null“ zu stellen, um von der bedürfnisorientierten Seite anzufangen, das Raum- und Flächenprinzip neu aufzurollen. Alle Kreise werden nun auf ihre weiße Seite umgedreht, um so komplett neu gedacht werden zu können. Die Spielgruppe wird aufgefordert, auch die von den Kindern recherchierten Ressourcen im Stadtraum im Folgenden mitzudenken. Schritt für Schritt verteilen die Teilnehmenden Themen, Lernhandlungen und Qualitäten. Es wird thematisch geclustert, neu zugeordnet und am Ende werden die Collagen

der Kinder den entwickelten thematischen Clustern zugeordnet und unterstützen diese atmosphärisch. Die neu entwickelte Lernlandschaft macht sich die bauliche Gegebenheit der Raumcluster um einen zentralen Verteilungsbereich zunutze, indem immer die zueinander passenden Themenräume in einer Nachbarschaft gelegt werden.

Am Ende wird klar, dass die Workshopgruppe eine völlig neue Schultypologie erfunden hat, in der thematische Lernwelten zwar festen Lerngruppen einen Anker bieten, sich jedoch den Tag über für alle öffnen. Auch deutlich wird das räumliche Defizit für die Teambereiche und die Essenssituation, welches es nun im Bestand weitestgehend aufzulösen gilt.

Durch das Neudenken im Raum und des Raumes durch die Neubenennung in Lernraum/Ankerraum mit thematischen Schwerpunkten werden bisherige Denk- und Erfahrungsmuster geöffnet. So gelingt das Denken guten Lernens in horizontalen pädagogischen Bändern frei ohne Einengung von Zeit und Raum.

Zum Abschluss wird der Gruppe die aus der Zukunftsvisionfrage der Schlüsselgespräche entstandene „Wundergeschichte über Nacht“ als Podcast vorgespielt, entlang derer das gelegte Raumprinzip rückgekoppelt werden kann. Ein Feedback zum Tag wird schriftlich abgefragt (s. Anhang).

7.6 STEUERGRUPPE 02

STEUERGRUPPENSITZUNG 02 – ARBEITSAUFTRÄGE IDENTIFIZIEREN

11.12.2023 | 15:00-16:30 Uhr

Videokonferenz (digitales Whiteboard)

ABLAUF:

1. Vorstellung der bisherigen Erkenntnisse
 2. Laufende Überarbeitung des entwickelten Raummodells
 3. Fragensammlung mit Arbeitsaufträgen für die einzelnen Teilnehmenden der Steuergruppe
 4. Informationen zur Förderrichtlinie Ganztage
 5. Ausblick auf die Exkursion
 6. Verschiedenes & Abstimmung der Termine
-

Die zweite Steuergruppensitzung dient dazu, offene Fragen und mögliche Szenarien in Arbeitsaufträge umzuformulieren und diese an die entsprechenden Akteur*innen zu verteilen, um weiter handlungsfähig im Prozess bleiben zu können. Fragen wie „Was muss passieren, damit in den Souterrain-Räumen gearbeitet werden kann?“ oder „Kann sich die Kommune vorstellen, ein Vereinsheim anzumieten, um die Essenssituation in den Stadtraum zu verlagern?“ oder „Wann soll/kann der kommunale Brandschutzbeauftragte das Konzept beraten und prüfen?“ oder „Wäre eine Aufstockung des Bestandgebäudes statisch möglich?“. Das Prozessteam betont nochmal, dass die Multifunktionshalle keine Aula, sondern ein Durchgangsraum ist, in dem ein ständiges Kommen und Gehen herrscht. Ein Ort fürs Zusammenkommen in großer Runde soll weiter im Gebäude oder außerhalb davon bedacht werden. Zum Ende werden der Ausblick auf die anstehende Exkursion gegeben und Termine abgestimmt.

7.7 AUSTAUSCH UND ABSTIMMUNG ARBEITSAUFTRÄGE

AUSTAUSCH UND ABSTIMMUNG ARBEITSAUFTRÄGE

29.01.2024 | 15:00-16:30 Uhr

Videokonferenz (digitales Whiteboard)

ABLAUF:

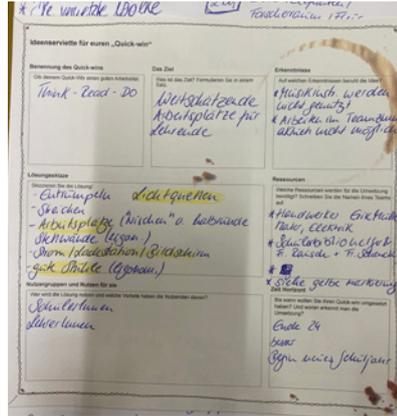
1. Vorstellung Arbeitsstand Nutzungskonzept
 2. Bericht des Immobilienservice zu Prüfaufträgen
 3. Brandschutz
 4. Stand der Dinge zu Fördermittel im Ganztage
 5. Bewertung der Flächen in einer Raumbtabelle
-

Der Termin wird genutzt, um im Prozess noch einmal mit der Verwaltung die bestehenden Arbeitsaufträge zu klären. Für den Projektablauf werden eine kommuneninterne Steuergruppe und Arbeitsgruppen mit regelmäßigen Treffen vorgeschlagen, um eine effiziente Umsetzung sicherzustellen. Bis Mitte Februar soll eine Aussage zur Nutzbarkeit der Kellerräume sowie zur Brandschutzplanung vorliegen. Abschließend wird auf die Notwendigkeit von Vorbereitungen und Strukturen hingewiesen, um eine reibungslose Umsetzung sicherzustellen.

Abb. 92: Farbanalyse Bestand durch die „Baupis Mülheim“



Abb. 93: „Quick-Win Serviette“/Projekt-Steckbrief



7.8 KINDERWORKSHOP III – FARBANALYSE

KINDERWORKSHOP III – PRÄSENTATION UND BEARBEITUNG FARBANALYSE

20.02.2023 | 9:00-11:00 Uhr

Ort: Schulgebäude

In Vorbereitung auf den Termin konnten die „Baupis Mülheim“ alle Farben auf festen Bauteilen der Schule fotografieren und mit Wasserfarben nachmischen. Die Analyse wird dem Prozessteam vorgestellt. Als Fazit wird festgehalten, dass es sehr viele unterschiedliche Gelbtöne gibt und die Wände dringend gestrichen werden müssen. Bei einem anschließenden Rundgang entdecken die Kinder die Besonderheit von Terrazzo-Fliesen mit ihren vielen unterschiedlichen kleinen („Edel-“) Steinen und legen mithilfe eines professionellen Farbfächers (NCS – Natural Colour System) Farbnummern der eher unveränderbaren Bauteile wie Boden, Türen, Fensterrahmen etc. fest.

7.9 WORKSHOP II – RHYTHMISIERUNGSMODELL UND „HÜTE“

RHYTHMISIERUNGSMODELL, QUICK-WINS UND VERANTWORTÜBERNAHME

20.02.2023 | 15:00-18:00 Uhr

Ort: Schulgebäude

ABLAUF:

1. Warm-up „Mein Hut, der hat drei Ecken“
2. Vorstellung der bisherigen Erkenntnisse zu RhythmisierungsmodeLL (Schule) und integriertem Nutzungskonzept (Prozessteam)
3. Gruppenarbeit: Ableiten von Quick-Wins
4. Verantwortungsübernahme „Von Hüten, Trägern und Teams“
5. Ausblick auf die Exkursion

Zu Beginn stellt die stellvertretende Schulleiterin den Arbeitsstand des bisher entwickelten Rhythmisierungskonzepts vor. Ein Auszug daraus:

Die Schule als Lern- und Begegnungsort im Stadtteil ist regelmäßig von 7:00 Uhr bis mindestens 17:00 Uhr geöffnet. Die Lernhandlungen finden am Morgen, am Vormittag und am Nachmittag statt. Alle Lernhandlungen finden mit unterschiedlichen Schwerpunkten über den ganzen Tag verteilt statt.

Lernhandlungen finden in unterschiedlichen Räumen (Themenräume mit Ankerqualität) mit unterschiedlichen Schwerpunkten statt.

Das Kinderrecht „Spiel und Freizeit“ kann gleichzeitig auch Lernhandlung sein.

Abb. 94: Hutträger*innen stellen ihre Quick-Win-Ideen vor



Direkt daran anschließend stellt das Prozessteam den Arbeitsstand des integrierten Nutzungskonzepts auf schematische Art und Weise dar. Thematische Zuordnungen und Verortungen werden in der Diskussion noch gemeinsam angepasst. So wird beispielsweise einstimmig beschlossen, dass der Bewegungsraum keine zusätzliche Ankerqualität aufweisen muss, entsprechend kein Plenumstisch viel benötigten Platz wegnimmt und idealerweise ins Erdgeschoss gelegt wird, um den Zugang für Externe zu erleichtern. Der Idee, die Teamflächen ins Souterrain zu legen, wird einstimmig zugestimmt.

Es zeigt sich, dass es in der multiprofessionellen Workshopgruppe ein Einverständnis zur Fahrtrichtung, zu Themenschwerpunkten und zum Vokabular gibt – der „Wagen“ Schule wird mit gemeinsamer Kraft aus unterschiedlichen Perspektiven in die gleiche Richtung gezogen.

Abb. 95: Get-together mit Servietten



In der Gruppenarbeit liegt der Fokus darauf, Quick-Wins abzuleiten. Die Teilnehmenden werden in kleinere Gruppen aufgeteilt, um gezielt und effizient Lösungen zu erarbeiten, die kurzfristig umgesetzt werden können. Diese Phase des Workshops ermöglicht es, konkrete und umsetzbare Maßnahmen zu identifizieren, die unmittelbar positive Effekte erzielen können.

Ein weiterer wichtiger Programmpunkt ist die Verantwortungsübernahme, die unter dem kreativen Titel „Von Hütten, Trägern und Teams“ steht. Hierbei wird betont, wie wichtig es ist, dass jede*r Teilnehmer*in eine aktive Rolle übernimmt und Verantwortung für die Umsetzung der besprochenen Maßnahmen trägt. Diese Phase förderte das Bewusstsein für Teamarbeit und individuelle Beiträge innerhalb des Projektes.

Zum Abschluss des Workshops wird ein Ausblick auf die bevorstehende Exkursion gegeben. Diese soll den Teilnehmenden die Möglichkeit bieten, die theoretischen Erkenntnisse und die erarbeiteten Maßnahmen in der Praxis zu erleben und weiter zu vertiefen und zu reflektieren. Der Workshop endet in einer positiven und erwartungsvollen Stimmung mit motivierten und inspirierten Teilnehmenden.

Abb. 96: Exkursionsgruppe auf dem Schulhof der Nürtingen-Grundschule



7.10 EXKURSION – HERAUS AUS DEM HAUS

EXKURSION NACH BERLIN

zur Vertiefung von Fragestellungen im Innovationsprozess der Grundschule am Dichterviertel zum inklusiven Ganzttag

29.02.–01.03.2024

Ort: Nürtingen-Grundschule und
Maria-Leo-Grundschule, Berlin

Die Schulexkursion stellt einen weiteren Baustein dar, um die eigenen pädagogischen Ideen auszubauen, zu transformieren und der besuchten Schule ein Feedback für die Selbstreflexion zu hinterlassen. Mit diesem Ansatz wird die Methode des Peer-Reviews von ursprünglich zwei Personen auf zwei Systeme übertragen: Die Gäste sind eigenaktiv, stellen Fragen an das besuchte System und bringen im Feedback die eigene Expertise so mit ein, dass eine Win-win-Situation für beide entsteht.

AUSWAHL DER ZU BESUCHENDEN SCHULEN

Nach dem visionären Herausarbeiten von Lernhandlungen über den ganzen Tag und damit verbunden der Entwicklung neuer Rhythmisierungskonzepte im November 2023 folgt die Etablierung von Raumprinzipien. Aus diesen in verschiedenen Workshopphasen erarbeiteten Grundlagen wird das Thema für die Schulbesuche herausgeschält: „Rhythmus im Raum“. Zu diesem Arbeitstitel werden Schulen gesucht, die interessante Rhythmisierungsmodelle leben und im Räumlichen und der Ausstattung Qualitäten von Lernhandlungen abbildeten. Für die Schule am Dichterviertel werden in Berlin die Nürtingen-Grundschule und die Maria-Leo-Grundschule gefunden.

Schwerpunkte neben den Schulführungen sind die Themen Kooperation, Lernhandlungen und der pädagogische Raum.

WARUM KOOPERATION ALS SCHWERPUNKT?

Seit den 1970er Jahren des vergangenen Jahrhunderts kennen wir die Theorie der Bildungslandschaften. Zur Kompensation der von vielen konstatierten systemimmanenten Ungerechtigkeit¹³ wurden regional weitere Bildungsträger geortet und Bildungsverbünde gedacht, die gemeinsam zusätzlich zur Institution Schule Bildungsverantwortung übernehmen. Kitas, Stadtbibliotheken, Sportvereine etc. traten an die Seite von Schule. Heutzutage richtet sich der Blick auf den gesamten urbanen Raum, um eine Kooperationslandschaft zu bilden. Die Anreicherung und Synergien beziehen sich auf die Entwicklung von Schlüsselkompetenzen sowohl der Schüler*innen als auch der Pädagog*innen¹⁴.

WARUM LERNHANDLUNGEN ALS SCHWERPUNKT?

Neben der Schwerpunktsetzung der Grundschule am Dichterviertel sind bei der Entwicklung von Ganztagsrhythmisierungen Lernhandlungen übergreifende Bindeglieder in der Gestaltung der Bildungsangebote. Welche Lernhandlungen ein Raum ermöglicht, ist dabei für den ganzen Tag von entscheidender Bedeutung. Daher ist an der Maria-Leo-Grundschule auch deren Schulentwicklerin als Dialogpartnerin mit im Austausch. Die Schulführung erfolgt in Kleingruppen. Mit Hilfe einer App erkunden die Gäste entlang von QR-Codes die Schule eigenaktiv und können so den individuellen Interessen Raum und Zeit geben, zumal Raumexpert*innen wie Schulberaterin, Architekt*innen und Pädagog*innen zur Ansprache zur

Abb. 97: Podest und Rückzugsort, Nürtingen-Grundschule (Umbau)



Abb. 99: Gemeinsame Mitte im Compartment, Maria-Leo-Grundschule (Neubau)

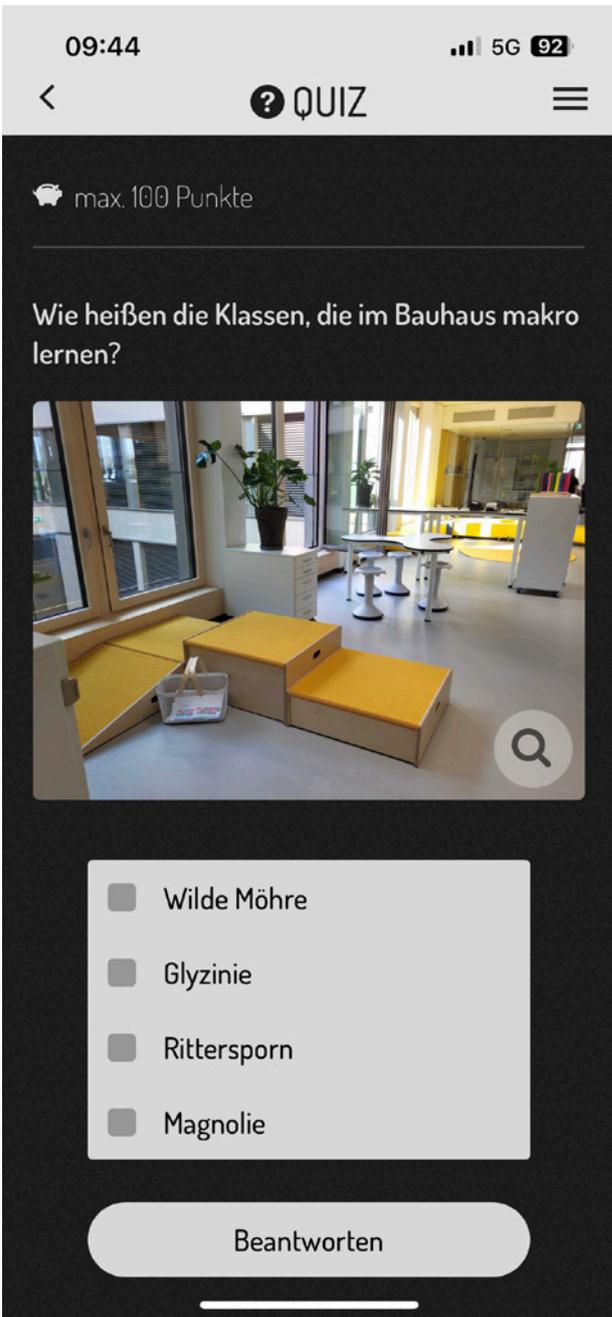


Abb. 98: Begehung anhand einer App in der Maria-Leo-Grundschule

13 Siehe auch Bourdieu, P. (1987): Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft.
 14 Siehe auch Babbe, K. (i. E.): Bildung in Kooperationslandschaften.

Abb. 100: Mix-Max-Tiere Nüp und Eule geben Feedback



Verfügung stehen, wenn Vertiefungen gewünscht werden. Gutes Lernen den ganzen Tag lang kann auch in einer knappen Stunde in aktiven Lernszenarien der Schüler*innen beobachtet werden mit dem Fokus auf die Nutzung der Raumqualitäten für Lernhandlungen.

WARUM RAUM ALS SCHWERPUNKT?

Der Raum als Schwerpunkt ist schon im Konzept von „Ganztage und Raum“ angelegt. Es ist ein zentraler Teil des gesamten Prozesses, räumliche Lösungen für eine veränderte Pädagogik zu entwickeln. Die ausgesuchten Schulen zeigen konkrete Lösungen, an denen das Zusammenspiel von Raum- und Lernqualitäten den ganzen Tag sichtbar wird. Die Nürtingen-Grundschule ist ein gelungenes Beispiel für partizipative und kostenbewusste Möblierungskonzepte im Bestand. Die vom Büro Bauereignis Berlin in Zusammenarbeit mit der Schulfamilie entwickelten neuen Raumkonzepte verzichten auf die gängigen Schultische mit einzelnen Stühlen und bieten unterschiedliche Raumsettings für Gruppenarbeit und Rückzug an. Hohe Tresentische mit Barhockern, Baldachin-Hochbetten, Podeste mit Platz für Schulrängen strukturieren die Lernräume auf vielseitige Weise. Die Maria-Leo-Grundschule wurde ausgewählt als Beispiel für die Organisation in Clustern. Lernräume gruppieren sich über transparente Zwischenwände um gemeinsam genutzte Mitten („Foren“).

Die Erkenntnisse und Erfahrungen befruchten dann wiederum das eigene Wahrnehmen und Handeln:
Am Montag schmeiße ich meine Tische aus dem Klassenzimmer! (Lehrerin)

Anhand von Tierplakaten – die Mix-Max-Tiere kommen als Austauschschüler*innen an die beiden Berliner Schulen – werden Rückmeldungen („Proviant“ für die Mix-Max-Tiere) durch die Exkursionsteilnehmenden an die besuchte Schule mitgegeben.

Nüp und Eule melden der Maria Leo-Gastschule zurück, dass sie inspirativ – auch zur sofortigen Umsetzung geeignet – wirke. Die Schule ist der Herzensort für selbstbewusste Schüler*innen und liebevoll-aufmerksame Pädagog*innen voller integrativer Wertschätzung. Das multifunktionale Nutzungskonzept der Räume überzeugt ebenso wie die tolle Akustik und die Transparenz zwischen den Klassenräumen und den davorliegenden, gemeinschaftlich genutzten Forumsflächen.

Scheuze und Dizeig bewundern das Wohlfühlklima, die Ruhe und Offenheit, die Ausstattung, Möbel und Farbkonzepte im Einklang mit der Architektur. Leitmotive werden Licht, Transparenz, Freiraum und Struktur sowie Rückenwind für kreative eigene Lösungen.

7.11 STEUERGRUPPE 03

STEUERGRUPPENSITZUNG 03 – VORSTELLUNG VORENTWURF & WEICHENSTELLUNG

21.03.2024 | 15:00-16:30 Uhr

ABLAUF:

1. Rückblick auf Ergebnisse des vergangenen Workshops II und die Exkursion
2. Überblick zum aktuellen Stand des Vorentwurfs
3. Überblick zu Finanzierungsmöglichkeiten
4. Anstehende Aufgaben und Vereinbarungen

Es wird ein Überblick zu den vergangenen Workshops mit Kindern und Erwachsenen sowie zur Exkursion gegeben und ein Feedback der Steuerrunde dazu eingeholt.

ÜBERBLICK ZUM AKTUELLEN STAND

Der aktuelle Stand des Projekts wird vorgestellt. Dazu gehören ein Nutzungsdiagramm, das verschiedene Lernwelten und Raumprinzipien beschreibt, sowie Planungen für Verwaltungsflächen und flexible Lernbereiche. Es wird vorgeschlagen, ein Kinderrestaurant in der Gymnastikhalle des bestehenden Sportgebäudes einzurichten. Die Diskussion umfasst Aspekte wie Belegung der Sportflächen, Brandschutz und Barrierefreiheit.

ÜBERBLICK FINANZIERUNGSMÖGLICHKEITEN

Die aktuellen Finanzierungsmöglichkeiten werden zusammengefasst. Es stehen teilweise Mittel für den Ausbau und die Modernisierung zur Verfügung, andere müssen neu eingeplant werden. Eine Machbarkeitsstudie soll die Prozessergebnisse weiter untersuchen. Zusätzliche Fördermittel und Programme werden ebenfalls erwähnt.

VEREINBARUNGEN

Für die nächste Steuergruppensitzung werden verschiedene Aufgaben vereinbart. Die Pläne sollen auf pädagogische Eignung geprüft werden, ein Termin zur Essenssituation wird mit dem Sportamt, den Dezernenten und dem Kämmerer der Stadt organisiert. Weitere Schritte zur Finanzierung und Planung der Möbel werden geklärt. Ein Vorwort für den Abschlussbericht wird erstellt.

Abb. 101: Entwicklung der Netzband-Struktur



Abb. 102: Pantomime-Warm-up



7.12 WORKSHOP III – RHYTHMISIERUNGSMODELL „NETZBANDSTRUKTUR“

STRATEGIE EINER IMPLEMENTIERUNG

24.05.2024 | 11:30-14:30 Uhr

Ort: Büro des Schulleitungsteams

Teilnehmende: Leitungsteam und Abteilungsleitung
des Ganztagssträgers

Ziel: Erarbeitung einer Strategie zur Entwicklung und
Implementierung einer weiterentwickelten Rhyth-
misierung des guten Lernens den ganzen Tag lang

ABLAUF:

1. Bestandsaufnahme
2. Gruppenarbeit: Schritte der Entwicklung
3. Strategie der Implementierung
4. Ausblick auf Meilensteine

Durch das Neudenken im Raum und des Raumes (Workshop I „Rhythmus im Raum“ November 2023), die Neubenennung in Themenraum mit Ankerqualität und das Nachdenken von gutem Lernen den ganzen Tag durch Lernhandlungen und Arbeitshandlungen konnte die Schule bisherige Denk- und Erfahrungsmuster öffnen. Das Bewährte und das gemeinsame Bildungsverständnis wurden bewahrt und qualitativ geschärft. So gelang das Denken guten Lernens in horizontalen Bändern frei ohne Einengung von Zeit und Raum.

Die Definition der Bänder erfolgt von den Inhalten her: Ankerbänder, adaptive Bänder und curriculare Bänder.

Fächerbezeichnungen oder AGs geraten aus dem Blick, da das Lernen im Blick steht.

Das Einziehen von vertikalen Bändern mit optionalen Lernmöglichkeiten lässt ein Netz entstehen. Schnittstellen u. a. für Lernhandlungsbündel (Ergebnis Workshop II) und freie Stellen zum Beispiel für das Essen werden markiert und benannt. Das Netz legt sich voller Dynamik über den Tag.

Entscheidend ist auch die Betrachtung einer Arbeitswelt der Zukunft: Arbeitszeiten werden mit Prozentzahlen der Arbeitshandlungen unterlegt. Große Freiheit entsteht für die einzelnen Mitarbeiter*innen durch gemeinsam abgestimmten Prozenttausch mit Kolleg*innen, orientiert an den Interessen, Fähigkeiten und Biorhythmen. Es ist angedacht, das später auch auf die Lerchen- und Eulenkinder zu übertragen.

Auf Grundlage dieser Netzbandstruktur wird anhand von Simulation und Abstraktion in Zweierteams ein Schüler*inentag und ein Pädagog*inentag beispielhaft durchlebt mit konkreten Aktivitäten. Die Ergebnisse werden gegenseitig präsentiert und übereinander gebracht. Unter der Netzbandstruktur des Tages liegt die Vision einer nachhaltigen, demokratischen, zukunftsweisenden Bildung.

Anschließend werden Meilensteine der konkreten Entwicklung benannt und priorisiert. Es entsteht eine Strategie der Implementierung eines neuen Rhythmisierungsmodells. Am Beispiel der Implementierung der Netzbandstruktur in die Tagesstruktur und die multiprofessionelle Teamarbeit wird exemplarisch ein Prozessablauf skizziert, der in ähnlicher Weise auf andere Teile des Prozesses angewandt werden kann (s. Kapitel 6.1 und 6.3).

Abb. 103: Einstimmung Lernwelt Waldlichtung im leerräumten Raum



Abb. 104: Eine Mix-Max-Landschaft wird im Flur gebaut



7.13 PÄDAGOGISCHER TAG

PÄDAGOGISCHER TAG – GESAMTTEAM AUF DEN STAND BRINGEN UND FEEDBACK EINHOLEN
03.06.2024 in der Grundschule am Dichterviertel
 Ort: Schulgebäude auf allen Etagen

In Eigenregie stellt die erweiterte Schulleitung das integrierte Nutzungskonzept entlang von Darstellungen und Grundrissen dem gesamten multiprofessionellen Team vor. Ausgedruckte Grundrisse wurden im Vorfeld mit den Collagen der Kinder an Stationen mit Ansprechpartner*innen aus der Workshopgruppe auf die verschiedenen Geschosse und Cluster verteilt. So kann vor Ort sowohl informiert als auch atmosphärisch und funktionales Feedback zu den Ideen eingeholt werden.

7.14 KINDERWORKSHOP IV – BAU DEINE WELT

**BAUWORKSHOP MIT DEN „BAUPIS MÜLHEIM“ –
MIX-MAX-TIER, RÜCKZUGSORT UND PLENUMS-
TISCH**

20.06.2024 Vormittag
 Ort: OGS-Cluster

ABLAUF:

1. Ankommen, Warm-up
2. Einstimmung Thema Waldlichtung & Aufgabenstellung
3. Gruppenarbeit: Bau' deine Welt
(Tisch, Rückzugsort, Mix-Max-Tier)
4. Feierlicher Abschluss und Feedback

Die „Baupis Mülheim“ haben mit dem Bauworkshop die Möglichkeit, zentrale räumliche Setzungen und wichtige Möblierungen aus dem entwickelten integrierten Nutzungskonzept auf Herz und Nieren zu prüfen, zu testen und beim provisorischen Bauen weiterzuentwickeln. Das Prozessteam schlägt zur eingehenden Betrachtung den zentralen Plenumstisch vor, der in den Themenräumen eine Ankerqualität für die Lerngruppe schafft, die stark gemeinschaftsbildend wirken soll. Als zweiter Fokus wird der Rückzugsort gesetzt, den es als Gegenüber zum formellen Plenumstisch ebenfalls in jedem Themenraum geben soll. Dieser hat in erster Linie die Aufgabe, den Kindern eine Insel, einen schnellen, informellen Rückzug bieten zu können.

Als drittes wird vorgeschlagen, ein Mix-Max-Tier als eine Sitz- und Verstaumöbellandschaft für die gemeinsame Mitte zu bauen. Als Material werden hauptsächlich vor Ort aufgefundene Materialien genutzt: hunderte Klopapierrollen, leere Kunststoffkisten, Stoffe, Kissen etc. Als Einsatzort wird die zukünftige „experimentierfreudige Waldlichtung“ ausgewählt. Dafür wird mit Unterstützung der Schulverwaltung und vieler Kolleg*innen und Kinder ein momentaner OGS-Raum und die davorliegende Flurfläche komplett leerräumt.

Nach einer atmosphärischen Einstimmung in das Thema der Waldlichtung entlang der Kindercollagen (vgl. Kap.6) wird mit akustischem Hintergrund von Waldgeräuschen in drei Gruppen gebaut, getestet, abgerissen, weiterentwickelt und abschließend ausgemessen und fotografiert.

Ein feierlicher Abschluss mit Feedbackrunde und Konfettikanone rundet den Vormittag und den gesamten Arbeitsprozess ab.

Abb. 105: Eine Mix-Max-Landschaft entsteht



Abb. 107: Eine Mix-Max-Landschaft mit Ausguck, Treppen und Tunneln entsteht



Abb. 106: Erwachsene bauen mit und verstehen

Abb. 108: Die richtige Höhe für die Landschaft wird gefunden

” So Höhlen, wo man reingehen kann – auch alleine, wenn man mal wütend oder traurig ist.“ (Giuliano, 9 Jahre)

Abb. 109: Die Mix-Max-Landschaft soll auf mehreren Ebenen nutzbar sein



„ Mir hat's voll Spaß gemacht so große Sachen bauen zu können.“
(Matilda, 7 Jahre)



Abb. 111: Prototyp Mix-Max-Tier



Abb. 110: Höhlenbau des Rückzugsortes



Abb. 112: Farbenspiel im Innenraum

Abb. 113: Präsentation des Quick-Wins „Rollendes Kindercafé“



Abb. 115: Tisch wird im leerräumten Raum aus Pappplatten und Kisten gebaut



Abb. 116: Prototyp Plenumstisch



Abb. 114: Wie viele Kinder haben Platz?

Abb. 117: Umlaufende Stufe zum Sitzen



Abb. 119: Platz für drei Kinder im Rückzugsort



Abb. 118: neues Raumsetting mit Plenumstisch, Rückzugsort und Sitzkissen mit „Berliner-Hockern“ wird getestet



Abb. 120: Einladender Eingang

„ Wir konnten unseren Ideen freien Lauf lassen, ganz ohne Streit. Sowas Schönes hab ich noch nie erlebt!“ (Carlotta, 8 Jahre)

Abb. 121: Feierlicher Abschluss des Kinderworkshops



7.15 WORKSHOP IV – BAU DEINE WELT

BAUWORKSHOP – MIX-MAX-TIER, RÜCKZUGSORT UND PLENUMSTISCH

20.06.2024 | Nachmittag

Ort: OGS-Cluster

ABLAUF:

1. Ankommen
2. Präsentation Integriertes Nutzungskonzept
3. Vorstellung der Ergebnisse des vorangegangenen Kinderworkshops
4. Gruppenarbeit: Bau deine Welt (Tisch, Rückzugsort, Mix-Max-Tier)
5. Vorstellung Quick-Win „Kindercafé auf Rollen“
6. Feierlicher Abschluss und Feedback

Die Workshopgruppe hat die Aufgabe, die Ideen der Kinder weiterzudenken und zu konkretisieren. Nach einer Präsentation des finalen integrierten Nutzungskonzepts werden den Teilnehmenden die „Baustellen“ vorgestellt und es wird in Gruppen daran weitergebaut, ergänzt und wieder ausgemessen und fotografiert. In der Kaffeepause werden Prozessteam und Teilnehmende von der Präsentation des fertiggestellten Kindercafés auf Rollen überrascht. Entwickelt im Anschluss an den Workshop II „Rhythmisierungsmodell und Hüte“ wurde das fahrbare Café durch Kinder und Eltern präsentiert und daraus Eis-tee mit Zimtschnecken serviert. Bezahlen durfte man mit einem Kompliment.

Eine Feedbackrunde zum gesamten Projektprozess rundet die Zusammenarbeit ab. Folgende Rückschlüsse können aus dem Workshop mit den Kindern und dem Workshop mit den Erwachsenen festgehalten werden:

RÜCKSCHLÜSSE AUS DEM PROTOTYP „PLENUMSTISCH“ FÜR DIE PLANUNG

Mit Platz für dreißig Kinder muss der Tisch beinahe die ganze Breite des Raums einnehmen. Gerne sitzen die Kinder im Plenum eng beieinander. Alle hören und sehen einander gut.

Ein erhöhter Plenumstisch in Tresenart gefällt den Kindern zwar, jedoch können die kleineren Kinder daran nicht stehend arbeiten, sondern bloß ihren Kopf drauf ablegen. Der Prototyp der Kinder wird mit 80 Zentimeter Höhe wieder etwas niedriger als in der Planung ange-dacht gebaut. Die Barhocker mit den unterschiedlichen Tritthöhen, der als Prototyp bereits von einem Workshop-gruppen-Vertreter gebaut wurde, gefällt den Kindern sehr – trotz fehlender Lehne.

Mit goldener Folie verzieren die Kinder den Tisch und wünschen sich auch für den echten Tisch eine glänzende, feierliche Oberfläche.

Eine weitere Erkenntnis ist, dass der Tisch auch als Unterschlupf für das Lernen und Arbeiten auf dem Boden genutzt werden kann, indem man sich auf Kissen oder Matten darunterlegt. Sogar eine dritte Nutzungsebene wird entwickelt: Der Tisch bietet sich auch als Laufsteg an. Dafür wird am Kopfende ein Treppenpodest angebaut.

Die Erwachsenen verbreitern den Tisch schrittweise auf 90 Zentimeter und legen fest, dass an den Kopfenden niemand sitzen soll, um ein schnelles Durchkommen zu gewährleisten. Es ist darauf zu achten, dass die Fensterflügel noch aufgehen. Die lichte Höhe unter einem Fensterflügel beträgt 86 Zentimeter. Höher sollte der Tisch nicht werden. Um 15 Kinder nebeneinander sitzen lassen zu können, sind pro Kind 40 Zentimeter Tischbreite zu

” *Manchmal sind beim Bauen aus einer Sache drei Sachen geworden: zum Beispiel wurden aus einer Höhle noch eine Bühne und eine Bank!*“ (Pädagogin)

empfehlen. Entgegen den verspringenden Tischkanten im Workshop der Kinder ist es den Erwachsenen wichtig, dass der Plenumstisch gerade im Raum steht, um eine gesetzte und ruhige Arbeitsatmosphäre zu schaffen. Auslässe für Kabel sind zu beachten. Von oben könnten Pendelleuchten oder Akustikpaneele den Tisch als Anker im Raum zusätzlich stärken und das Licht fokussieren. Blickdurchlässe in der Tischplatte könnten die Kommunikation mit arbeitenden Kindern unter der Tischplatte verbessern.

RÜCKSCHLÜSSE AUS DEM PROTOTYP RÜCKZUGSORT „BÜHNENHÖHLE“ FÜR DIE PLANUNG

Durch die Klopapierrollen fällt buntes Licht „wie in einer Kirche“ in die Höhle. Diese schummrige, stimmungsvolle Atmosphäre finden die Kinder sehr gemütlich. Auf der Höhle soll es durch eine Bühnensituation mit Teppich und Sitzkissen eine zusätzliche Nutzungsebene geben. Ein Baldachin rahmt die Bühnensituation zur Decke hin. Die Brüstung soll je nach Themenwelt (Wald, Lava, Wiese, Wolke) von den Kindern in Eigenregie immer wieder neu dekoriert werden können.

Die Erwachsenen bauen an die Höhle eine umlaufende Stufe, um die Bühne betreten zu können, aber auch, um auf dem Boden sitzend die Stufe als zusätzliche Arbeitsoberfläche nutzen zu können. Die großen Luftreiniger in den Lernräumen sollen mit dem Rückzugsort zusammen betrachtet werden und hinter einer Einhausung verschwinden.

RÜCKSCHLÜSSE AUS DEM PROTOTYP „MIX-MAX-TIER-SITZ-AUFBEWAHRLANDSCHAFT“ FÜR DIE PLANUNG

Die gemeinsame Mitte ist größer als gedacht! Eine weit verzweigte Sitz-, Kletter-, Aufbewahr- und Garderobenlandschaft kann hier entstehen. Den Kindern ist es wichtig, sich manchmal oben „wie auf einem Ausguck“ draufzusetzen und gleichzeitig möchten sie auch eine Art Tunnelsystem, durch das man Durchkriechen kann, erschaffen. Auf langen Rutschen möchten die Kinder den Raum durchqueren. Es gibt hohe Bereiche, bis zu 1,30 m, die nicht betreten werden können, sondern ausschließlich als Stauraum für Fachmaterial dienen sollen. Das Thema Fallschutz muss auch hier im Blick gehalten werden. Wichtig ist den Teilnehmenden, dass die unterschiedlichen Inseln nah genug miteinander in Verbindung stehen, um die Kommunikation in der Sitzgruppe zu ermöglichen.

Abb. 122: Entwicklung eines Maßnahmenplans in der Steuergruppe



Abb. 123: Steuergruppe vor dem Rathaus, Juni 2024



7.16 STEUERGRUPPE 04

STEUERGRUPPENSITZUNG 04 – PRÄSENTATION INTEGRIERTES NUTZUNGSKONZEPT

21.06.2024 | 9:00-12:00 Uhr

Ort: Historisches Rathaus Mülheim

ABLAUF:

1. Vorstellung integriertes Nutzungskonzept
2. Vorstellung der Machbarkeitsstudie zur Essenssituation
3. Vorstellung des pädagogischen Konzepts
4. Maßnahmenplanung für die Umsetzung
5. Termine und Ausblick

Es wird ein umfassender Überblick über das Projekt gegeben, beginnend mit der Vorstellung des integrierten Nutzungskonzepts. Dieses Konzept zielt darauf ab, die vorhandenen Ressourcen optimal zu nutzen und synergetische Effekte zu erzielen. Anschließend wird die Machbarkeitsstudie zur Essenssituation präsentiert, die eine detaillierte Analyse der aktuellen Lage bietet und praxisnahe Empfehlungen zur Verbesserung der Verpflegungssituation enthält.

Ein weiterer zentraler Punkt ist die Vorstellung des pädagogischen Konzepts. Es basiert auf zeitgemäßen pädagogischen Ansätzen, die darauf abzielen, die ganzheitliche Entwicklung der Kinder zu fördern und ihre individuellen Bedürfnisse zu berücksichtigen. Durch die Integration dieser pädagogischen Methoden und Haltung in den Alltag wird ein unterstützendes und förderndes Umfeld geschaffen.

Die Maßnahmenplanung für die Umsetzung wird ebenfalls detailliert dargestellt. Dabei werden verschiedene Aspekte betrachtet: pädagogisch, organisatorisch und räumlich. Es werden spezifische Maßnahmen geplant, um die pädagogischen Ziele zu erreichen. Organisatorisch wird der Fokus auf die effiziente Strukturierung und Verwaltung des Projekts gelegt. Räumlich werden die Finanzierung sichergestellt, notwendige Beschlüsse gefasst und eine detaillierte Bestandsuntersuchung und Bedarfsplanung durchgeführt, um den Planungsablauf und die Ausstattung optimal zu gestalten. Strukturell wird die Einrichtung einer regelmäßigen Steuergruppe als Monitoring des Fortschritts beschlossen.

Abschließend wird ein Überblick über die wichtigsten Termine und der Ausblick auf die nächsten Schritte gegeben. Dazu gehören die umfassende Dokumentation des Entwicklungsprozesses, die Staffelübergabe an die Verantwortlichen der Umsetzung und regelmäßige Netzwerktreffen, um den Austausch und die Zusammenarbeit zu fördern. Es wird davon ausgegangen, dass diese Maßnahmen zu einer erfolgreichen Umsetzung und nachhaltigen Entwicklung des Projekts beitragen werden.

Abb. 124: Große Freude bei der Staffelübergabe



7.17 ABSCHLUSS UND STAFFELÜBERGABE

ABSCHLUSSVERANSTALTUNG

12.09.2024 | 16:30-18:30 Uhr

Ort: Berufskolleg Stadtmitte, Mülheim

Die Staffelübergabe spannt mit dem Kickoff den Rahmen der Prozessbegleitung. Die Veranstaltung dient dazu, der gesamten Schulgemeinschaft sowie darüber hinaus in der Kommune die Ergebnisse des Prozesses vorzustellen. Sie würdigt die gemeinsame Arbeit und gibt gleichzeitig einen Rahmen, um gemeinsam auf die nächsten Schritte zu blicken.

8 Empfehlungen

für die Gestaltung und Durchführung zukünftiger „Ganztage und Raum“-Prozesse

GELINGENSBEDINGUNGEN

- Eine offene, transparente und vertrauensbasierte Kommunikation sowie eine frühzeitige Einbindung aller relevanten Fachbereiche und Akteur*innen: Eine klare Zielsetzung und Priorisierung der Maßnahmen sowie eine ausreichende Ressourcenplanung sind wichtige Faktoren für den Erfolg.
- Partizipation: Um die Bedürfnisse und Erwartungen der verschiedenen Beteiligten zu berücksichtigen, werden Workshops mit Teilnehmenden aus allen beteiligten Akteursgruppen durchgeführt. Die Beteiligung als ko-kreative Zusammenarbeit mit Kindern ist elementar, um ihre Bedarfe und Perspektiven in den Prozess einfließen zu lassen.
- Öffnung des Prozesses nach außen: Dazu gehört die Einbeziehung von Kooperationspartner*innen in den Prozess von Anfang an.
- Einbindung der Schulträger: Kommunale Schulträger von Beginn an in die Prozesse einzubinden stellt sicher, dass die erarbeiteten Aspekte des Ganztags erfolgreich umgesetzt werden können.
- Augenhöhe: Die Zusammenarbeit zwischen den Beteiligten erfolgt auf Augenhöhe, um eine gemeinsame Basis zu schaffen und um sicherzustellen, dass alle beteiligten Akteur*innen ihre Expertise und Kompetenzbereiche einbringen können.
- Kompetenzen der Zukunft: Die Frage, welche Kompetenzen die Schüler*innen entwickeln sollen, trägt dazu bei, dass die Schule den Bedürfnissen der Zukunft gerecht werden kann.
- Lernen in unterschiedlichen Settings: Lernen findet auf verschiedenen Wegen statt. Aspekte wie Ruhe, Rückzug, Wohlfühlen, Experimentieren, Beheimatung, Kommunikation, Team etc. spielen eine wichtige Rolle.
- Aufmerksamkeit und Kreativität: Überall in der Schule gibt es räumliche Potentiale, die gemeinsam entdeckt werden können. Mit kleinen, gezielten Umbaumaßnahmen und Ideen für die Möblierung kann sich jede Schule für einen qualitativen Ganztage bereit machen.
- Spaß/Freude: Es ist leichter, gemeinsam zu guten Ergebnissen zu kommen, wenn die Beteiligten gerne am Prozess teilnehmen. Die Motivation steigt durch Partizipation und Verantwortungsübernahme.
- Steuerebene: Eine Steuerebene sollte das Projekt begleiten, um sicherzustellen, dass priorisiert und genügend Zeit für den Prozess eingeplant wird.
- Transparenz: Eine regelmäßige Information über den Prozess in das Kollegium der Pädagog*innen und aus dem Kollegium zurück in den Prozess ist Voraussetzung für einen nachhaltigen Veränderungsprozess.
- Prozessindividualisierung: Jeder Prozess ist anders. Daher sollte ein Prozess immer auf die jeweilige Schule abgestimmt werden, um die Bedürfnisse der beteiligten Kinder und Fachkräfte wie auch die individuellen räumlichen Gegebenheiten der jeweiligen Schulgemeinschaft zu berücksichtigen.
- Externe Prozessbegleitung: Eine externe Begleitung bei der Schulentwicklung hilft, Prozesse gut und nachhaltig zu planen und umzusetzen.
- Verlässliche Abstimmungsstrukturen zwischen Bauamt, Schulamt, Jugendamt etc. sichern die Prozesskontinuität. Dazu zählen auch die politische Einigkeit und Klarheit bezüglich der Zielsetzungen und Prioritäten des Projekts.
- Klarheit über die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten im Prozess.
- Transparenz und Kommunikation zwischen den beteiligten Akteur*innen, z. B. bezüglich der Planung und Umsetzung von Maßnahmen (insbesondere vor dem Hintergrund der zeitlichen Verzögerung) > Bauliche Maßnahmen und pädagogische Veränderungen brauchen Zeit.
- Veränderungskompetenz: u. a. Kompetenz, die eigene Rolle zu reflektieren und zu verändern. Flexibilität und Anpassungsfähigkeit der Akteur*innen an Veränderungen und Herausforderungen im Verlauf des Projekts.
- Veränderungen innerhalb der Kommune: Abstimmungen zwischen verschiedenen Fachabteilungen wie ein Hochbauamt und ein Schulverwaltungsamt.
- Frühzeitiges Verständnis zwischen den involvierten Ämtern zum Grobkostenrahmen, um Mittel für zukünftige Haushaltsplanungen rechtzeitig einstellen oder passende Förderprogramme recherchieren zu können.
- Quartier: Betrachtung und Einbezug von räumlichen Ressourcen und Flächen, die mitgenutzt werden können, außerschulische Lernorte und Kooperationen.

- Flächenressourcen: Aktivierung von Flurflächen und Souterrainräumen durch verändertes Brandschutzkonzept unter Einbindung der kommunalen Brandschutzbeauftragten.
- Herstellung von Transparenzen und Sichtbeziehung zur Schaffung von räumlichen Zusammenhängen.
- Gut dokumentierte Brandschutzkonzepte und die Planunterlagen von Schulgebäude(n).
- Von der Schulgemeinschaft abgeleitete „Quick-Wins“ zur sofortigen Umsetzung machen den laufenden Veränderungsprozess spürbar, auch wenn die investiven baulichen Maßnahmen noch in weiter Ferne liegen.

STEUERGRUPPE

Die Sitzungen der Steuergruppe, die ca. vier bis fünf Mal während des Prozesses tagt, können digital abgehalten werden. Zu Beginn und eventuell auch zum Abschluss ist ein Vorort-Termin jedoch empfehlenswert. Die Mitglieder der Steuergruppe sollten entscheidungsbefugt sowie kontinuierlich über den gesamten Prozess dieselben sein und sich wie folgt zusammensetzen:

- Schulleitung
- Ganztagskoordination
- Vertreter*in des Ganztags-Trägers
- jeweils ein bis zwei Vertreter*innen aus Schulverwaltung sowie Hochbauamt/Immobilienervice
- Vertreter*in aus der Schulaufsicht (Staatl. Schulamt)
- Prozessbegleitungsteam bestehend aus Pädagog*in und Architekt*in (idealerweise mit Qualifikation als Schulbauberater*in)
- ggf. Schulleitung benachbarter Schulen (nach Bedarf)

WORKSHOPS IM PROZESS

Es bietet sich an, Workshops in Präsenz an der Schule abzuhalten. Zwischen den Workshops sollte nicht zu viel Zeit liegen, ein Abstand von ca. vier bis acht Wochen hat sich als vorteilhaft erwiesen. Pädagogische Tage (ganztägig) helfen, das gesamte Team der Schule in den Prozess einzubeziehen, Zwischenergebnisse mitzuteilen und/oder

bestimmte Themen intensiver zu bearbeiten. Die Teilnehmenden an den Workshops sollten über den gesamten Prozess dieselben sein, regelmäßig anwesend sein und sich wie folgt zusammensetzen:

- Schulleitung
- ausreichende Anzahl der Vertreter*innen von Lehrkräften, Sonderpädagog*innen und Pädagogischen Mitarbeiter*innen
- Ganztagskoordination
- Vertreter*innen des Ganztags-Trägers
- Vertreter*innen aus der Schulverwaltung der Kommune
- Vertreter*innen aus dem Hochbauamt der Kommune
- Elternvertreter*innen
- externe Kooperationspartner*innen (Ganztags oder/und Quartier, Teilnahme je nach Thema des Workshops)
- ggf. Schulleitung benachbarter Schulen, nach Bedarf (Teilnahme je nach Thema des Workshops)
- Vertreter*in aus der Schulaufsicht (Staatliches Schulamt) (Teilnahme je nach Thema des Workshops)
- Prozessbegleitungsteam bestehend aus Pädagog*in und Architekt*in (idealerweise mit Qualifikation oder Erfahrung als Schulbauberater*in)

SONSTIGE VERANSTALTUNGEN

- Neben einem Kickoff mit der ganzen Schulgemeinschaft, Quartiersakteur*innen und sonstigen Interessierten zu Beginn sollte das Ergebnis des Prozesses am Ende auf feierliche Art und Weise vorgestellt werden.
- Eine Exkursion mit den Workshopteilnehmer*innen zu beispielhaften, in der Größe und Art vergleichbaren Schulen ist Bestandteil des Prozesses.
- Alle Veranstaltungstermine sind vom Prozessbegleitungsteam zwischen Schule, Verwaltung und sonstigen Beteiligten so früh wie möglich gemeinsam festzulegen und abzustimmen, damit ein flüssiger Prozessablauf gewährleistet ist.

9 Fazit: Das integrierte Nutzungskonzept – eine gemeinsame Aufgabe für alle

Qualitative Ganztagsbildung im Sinne guten Lernens über den ganzen Tag ist eine komplexe Aufgabe unserer Gesellschaft – heute und für die Zukunft. Der Rechtsanspruch jedes Kindes auf einen Platz in einer Ganztagschule im Primarbereich ist viel mehr als nur eine juristische Größe. Dahinter steckt die Bildungsvision von Bildungsgerechtigkeit, die ermöglicht, dass niemand, kein einziges Kind auf dem Weg der Bildung verloren geht und jedes Kind sich bestmöglich im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung entfalten kann.¹⁵

Dahinter steckt auch ein Verständnis von Lernen, das von der Eigenaktivität der Lernenden als Expert*innen ihres Lernens ausgeht. Es ist das Verständnis von ko-konstruktiven Aufgabenformaten, die im Ergebnis den kritischen Dialog mit dem Gegenüber suchen. Und es geht um das Verständnis von lebenslangem Lernen, das die Kompetenzerweiterung durch Zusammenarbeit ermöglicht und Synergien bewirken kann. Im Geist von Wertschätzung und Akzeptanz der Verschiedenheit kann so die nötige Wertschöpfung für die Gesellschaft entstehen.

„Schule muss der schönste Ort im Leben der Kinder sein!“

Auch die externen Partnerschaften haben ihre Bildungsvision in der Kooperation auf den Prüfstand gestellt und – wo nötig – geschärft. So ist der Träger des Ganztagsbetriebes kontinuierlich am Prozess vor Ort beteiligt gewesen und sieht seine Verantwortung unter anderem darin, für die weiteren Schulen unter seiner Trägerschaft in Mülheim zu prüfen, welche der Gelingensfaktoren auf die anderen Grundschulen transferiert werden und dort in eine Transformation eintreten können.

„Der gegangene Weg hört sich erstmal exotisch an, ist aber der richtige. Lernräume müssen die Verschiedenheit der Kinder aufnehmen können. Die Alternative wäre drei neue Förderschulen bauen zu müssen.“

Kooperation in einer Verantwortungsgemeinschaft für Bildung zu leben, musste auch die Kommune Mülheim für sich definieren. Erfolgreiche Prozessverläufe sind selten linear und so ist besonders bemerkenswert, wie die Kommune mit allen Entscheidungsabteilungen sich auch in Sackgassen oder Nebenschleifen immer wieder auf den Weg der Entwicklungsenergie begab und Blockaden überwunden werden konnten.

Der Prozess in Mülheim hat auch gezeigt, welcher qualitativer Mehrwert für den Raum und das Lernen entsteht, wenn die Kinder als Expert*innen ihrer Lebenswelt kontinuierlich ihre Perspektiven und Bedürfnisse einbringen können. In der Rolle der Planer*innen können sie darüber hinaus ihre Bedürfnisse in spezifische Beschreibungen von Atmosphären und Anforderungen der zukünftigen Schule umsetzen und damit selbstwirksam Verantwortung für die zukünftigen Kinder ihrer Schule übernehmen. Die Botschaft der „Baupis Mülheim“ an alle Schulen, die sich auf den Weg machen: Lasst uns Kinder (rechtzeitig) mitgestalten, denn es geht um uns und unsere Zukunft!

¹⁵ Siehe auch Bundesministerium für Bildung und Forschung (o. J.): Bildung für nachhaltige Entwicklung.

A Glossar

AG:

Eine AG (Arbeitsgemeinschaft) ist ein Angebot der Schule, das von Lehrkräften, Pädagogischen Mitarbeiter*innen, Lernbegleiter*innen und außerschulischen Kooperationspartner*innen angeboten wird. In einer AG können Schüler*innen ihre Interessen und Talente in verschiedenen Bereichen vertiefen (z. B. Kunst, Musik, Sport) und ihre sozialen Kompetenzen stärken.

ANGEBOTSBÄNDER (VERTIKAL):

Die Netzbandstruktur besteht aus horizontalen und vertikalen Bändern, deren angebotene Inhalte von allen Pädagog*innen – Lehrkräfte, Erzieher*innen, Kooperationspartner*innen – für die Kindern aufbereitet werden. So können die Kinder ihre Interessen und Talente in verschiedenen Bereichen vertiefen und ihre sozialen Kompetenzen stärken. Durch verschiedene Angebote zur Potentialentfaltung, die über den Tag verteilt angeboten werden, können die Kinder in Kleingruppen oder individuell ihre Interessen und Talente in verschiedenen Bereichen vertiefen und ihre sozialen Kompetenzen stärken.

ANKER/NESTER:

Räumliche Bezugspunkte für die jahrgangsgemischten Lerngruppen sind die Ankerqualitäten in den Räumen. Hier ist das Zuhause, die Beheimatung für Impulse und Austauschphasen.

ANKERBAND (HORIZONTAL):

Im Ankerband beginnt und endet der Tag mit dem Morgen- und dem Abschlusskreis. Diese Phase findet am Plenumstisch im Ankerraum der Lerngruppe statt, ist stark ritualisiert und wird von den Kindern moderiert. Selbsteinschätzung und Feedback spielen hier eine zentrale Rolle.

BARCAMP/MINI-BARCAMP:

Ein Barcamp ist eine besondere Form der Konferenz-/Tagungs-/Fortbildungsgestaltung. Alle Teilnehmer*innen verstehen sich als Teilgeber*innen und gestalten in einem offenen Setting den Ablauf und den Inhalt der einzelnen Sessions. Sessions können vorbereitete Inputs sein oder auch Diskussionen oder Fragestellungen sein. Die Grundschule am Dichterviertel hat die Barcamp-Struktur für die eigene Konferenzgestaltung adaptiert, sodass einmal im Monat ein Mini-Barcamp in zwei Stunden stattfindet.

BAUPIS MÜLHEIM:

Das Kinderparlament ist die Gruppe, die an dem Gestaltungsprozess partizipiert und mitentscheidet. Um die Bedeutung als Ansprechpartner*innen für das Prozessteam hervorzuheben, imaginierten sich die Kinder der Grundschule am Dichterviertel als „Architekturkolleg*innen“ unter dem Namen „Baupis“.

BERLINER HOCKER:

Der „Berliner Hocker“ ist ein minimalistischer, multifunktionaler Holzhocker, entworfen von Egon Eiermann in den 1960er Jahren. Er zeichnet sich durch seine einfache Konstruktion aus Sperrholz aus und kann als Sitzmöbel, Beistelltisch oder Regal verwendet werden.

BESTAND:

Die vorhandene Gebäudesituation stellt den Bestand dar. Bei der Entwicklung zum Ganztags stellt das Schulen oft vor Herausforderungen – für die es aber Lösungen gibt. Gleichzeitig müssen im Zuge der Transformation des Bauwesens hin zur Klimagerechtigkeit mehr Lösungen im Bestand entwickelt werden. Solche Lösungen, die viel mit der Umwidmung oder Umstrukturierung sowie einer Nutzung vorhandener Räume und weniger mit großen Umbaumaßnahmen zu tun haben, werden im Projekt „Ganztags und Raum“ entwickelt.

CO-LEARNING-SPACES:

Diese Räume, Raumnischen oder Rückzugsräume bieten qualitative Momente für konzentriertes Arbeiten.

CO-WORKING-SPACES:

In diesen Räumen sind alle Möglichkeiten digitalen und analogen Arbeitens für alle Pädagog*innengruppen in wechselnden Konstellationen möglich. Das gilt auch für die Kinder. Ebenfalls können Eltern von diesen Bereichen aus zeitweise mobiles Arbeiten umsetzen.

CURRICULARE UND ADAPTIVE BÄNDER:

In den horizontal sich über den Tag hinziehenden curricularen Bändern findet die von individuellen und kooperativen Phasen geprägte Lernplanzeit statt. Hier arbeiten die Kinder schwerpunktmäßig im Bereich Mathematik und Deutsch an ihren individuellen Lernzielen. Ergänzt wird dies durch das Epochalband (s.u.) und adaptive Bänder, in denen diagnosegeleitete Förderung und Förderangebote durch zusätzliche Übungsaufgaben, besondere Unterstützungsangebote und vertiefende Auseinandersetzung stattfindet.

EPOCHALBÄNDER:

Der Kunst-, Musik-, Religions- und Englischunterricht findet in sogenannten Epochalbändern statt. Eine Klasse hat 2 Wochen lang 6 Unterrichtsblöcke (=12 Schulstunden) Kunst. Gleichzeitig hat eine andere Klasse Musik, eine weitere Religion und eine weitere Klasse Englisch. Die Epochen wechseln in einem rollierenden System. Die Lehrkraft unterrichtet somit 4x die gleiche Unterrichtsreihe, sodass für die Kinder ein vertieftes Lernen und für die Lehrkraft durch die Erprobung und Reflexion eine Qualitätssteigerung und Arbeitsentlastung entstehen.

ERWACHSENENFREIE ZONE:

Das Kinderparlament hat den Wunsch eingebracht, dass es einen Bereich auf dem Schulhof geben sollte, in dem sie sich ungestört durch Erwachsene aufhalten können. Nach verschiedenen Diskussionen wurde ein Bereich gefunden, der durch ein Fenster einsehbar ist, aber von Erwachsenen außer im Notfall nicht betreten wird.

ETWINNING:

Das eTwinning-Programm ist eine Initiative der Europäischen Kommission, das Schulen aus Europa über das Internet miteinander vernetzt. Registrierte Lehrkräfte können mit dem eTwinning-Programm Partnerschaften mit Schulen im Ausland aufbauen und gemeinsame pädagogische Projekte entwickeln.

EULEN- UND LERCHENKINDER:

„Eulen-“ und „Lerchenkinder“ beziehen sich auf unterschiedliche Chronotypen bei Kindern, die ihre Schlafgewohnheiten und Aktivitätsmuster beschreiben. Eulenkinder sind abends länger aktiv und haben Mühe, früh aufzustehen, während Lerchenkinder früh aufwachen und vormittags am aktivsten sind, dafür aber abends früh müde werden. In Bezug auf die Schule können neben der Chronotypisierung auch familiäre Bedingungen dazu führen (z. B. Schichtarbeit oder Frühdienste der Eltern), dass Kinder mit den Lerchen starten und entsprechend früher nach Hause gehen können.

FREUNDSCHAFTSBANK (DIGITALE):

Die Freundschaftsbank ist eine durch die Kinder gestaltete Bank, auf die sich Kinder (Personen) setzen können, die traurig sind, sich allein fühlen oder Hilfe brauchen. Es ist die gemeinsame Verantwortung der gesamten Schulgemeinschaft, dafür zu sorgen, dass niemand lange dort sitzen bleiben muss. In Zeiten des Distanzunterrichts wurde diese Idee ins Digitale übertragen, sodass Kinder auf einer digitalen Pinnwand in Kontakt treten konnten.

INTEGRIERTES (UND INKLUSIVES) NUTZUNGSKONZEPT:

Ein integriertes Nutzungskonzept verbindet die pädagogische Perspektive mit der räumlichen. Es enthält Vorschläge, wie eine Schule einen qualitativen Ganztags inhaltlich füllen kann. Hierbei sollen die vorhandenen Räume und Flächen mithilfe einer veränderten Möblierung und Ausstattung bestmöglich genutzt werden. So lassen sich die notwendigen Umbaumaßnahmen auf das Notwendige beschränken. Inklusiv ist das Nutzungskonzept dann, wenn die additive Nutzung der Räume durch die einzelnen Professionen abgelöst ist von vernetzter Nutzung aller Pädagog*innen.

KRAFTTANKSTELLE:

Eine Krafttankstelle ist eine rollbare Holzkiste, die mit verschiedenen Übungen und Anregungen zur Bewegung, Entspannung und Konzentration bestückt ist. Sie sind Teil des Konzepts zur Prävention von Unterrichtsstörungen und ermöglichen es Kindern, eine kurze Auszeit zu nehmen.

LERNBAND:

Das Lernband ist ein Lernangebot, das curricular angebunden ist (Stop-Motion-Filme, Zuhören, Szenisches Spiel,...) und von pädagogischen Mitarbeiter*innen aus dem Nachmittagsbereich angeboten wird. Eine Gruppe nimmt an 4 Tagen in der Woche für jeweils eine Stunde daran teil. Dann wechselt die Klasse. Ziel ist, dass innerhalb eines Schuljahres jedes Kind einmal am Lernband teilgenommen hat.

LERNWELTEN:

Alle Räume und Flächen sind Räume zum Lernen. Dabei strahlen die Räume über Einrichtung und spezifische Lernmaterialien bestimmte Lernqualitäten aus, die auch einen inhaltlichen Schwerpunkt wie künstlerisches Arbeiten – sich bewegen, Sprachlabor, Theaterspiel o. ä. haben können und sich mit ihrem thematischen Schwerpunkt der ganzen Schulgemeinschaft anbieten.

LERNZEITEN:

In den Lern- oder Übezeiten lernen und üben die Kinder zusätzlich zur Lernplanzeit. Die zusätzlichen Unterrichtsstunden werden von Lehrkräften betreut und ersetzen die Hausaufgaben.

MEET AND SWITCH:

Zu bestimmten Zeiten trifft sich das multiprofessionelle Team einer Lernwelt in der gemeinsamen Mitte für Reflektion und Austausch. Bei Bedarf werden die Plätze gewechselt und ein*e Kolleg*in übernimmt die eigene Lerngruppe und umgekehrt. So sollen sich festgefahrene Situationen auflösen oder neue Impulse in den Lernprozessen möglich sein.

MEETING POINT:

Der Begriff Meeting-Point ist doppelt belegt. Zum einen bezeichnen Meeting-Points festgelegte Gruppen für kooperative Lernformen, die immer wieder in verschiedenen Situationen genutzt werden können. Die Gruppen ändern sich in der Regel nicht und treffen sich an festgelegten Orten im Klassenraum oder auf dem Flur, sodass für alle Kinder größtmögliche Transparenz besteht. Zum anderen bezeichnet die Grundschule am Dichterviertel kurze Treffen oder Inputs zu bestimmten Themen, die selbstorganisiert und digital stattfinden als Meetingpoint der Pädagog*innen.

MIX-MAX-TIERE:

Individuelles Lernmaterial für inklusives gutes Lernen den ganzen Tag lang ist in der Grundschule am Dichterviertel in den Mix-Max-Türmen untergebracht. Die Mix-Max-Tiere sind eine Erfindung der Kinder. Die gemeinsam konzipierten Fantasietiere dienen als Projektion für ein Lernen in der Zukunft und geben der Möblierung in der Clustermitte ihren Namen.

MULTIPROFESSIONELLES TEAM (MPT):

Ein multiprofessionelles Team umfasst Menschen mit unterschiedlichen beruflichen und professionellen Qualifikationen, Fertigkeiten und Fähigkeiten. Dabei sind alle gleichwertig, egal welche Qualifikation sie mitbringen oder aus welcher Profession sie ursprünglich kommen. Alle bringen sowohl ihre Erfahrungen und ihre individuelle Sicht auf die Situation als auch ihre fachliche Brille ein.

OGS:

Eine OGS ist durch eine strukturelle, organisatorische und finanztechnische Trennung des Vormittags- und des Nachmittagsangebots im Schulkontext gekennzeichnet. Im engeren Sinne ist damit das offene (freiwillige) Betreuungsangebot am Nachmittag gemeint, welches in der Regel durch Landesbeiträge, Beiträge der Kommune und Elternbeiträge finanziert wird. Eines der Ziele des Projektes „Ganztag und Raum“ ist es, hier ein gemeinsames Verständnis von Bildung zu erarbeiten, welches sich konzeptionell durch die Arbeit des ganzen Tages zieht. Wichtig dabei ist die Bedürfnisse der Kinder insgesamt

im Blick zu haben und diese in allen Formen des Lernens (formal, non-formal und informell) zu beachten. Eine Grundvoraussetzung dafür sind multiprofessionelle Teams, die trotz unterschiedlicher Qualifikationen der einzelnen Mitglieder auf Augenhöhe gemeinsam ein qualitativ hochwertiges Ganztagsangebot entwickeln und umsetzen.

PROFESSIONELLE LERNGEMEINSCHAFT:

Das multiprofessionelle Team versteht sich an der GGS am Dichterviertel ebenfalls als lernendes System.

PROZENTTAUSCH:

Für die innerschulische Arbeitszeitberechnung sollen künftig die einzelnen Tätigkeiten des professionellen Handelns in Prozente aufgeteilt werden wie z. B. 20% der wöchentlichen Arbeitszeit für Beratung oder 60% für Arbeit mit dem Kind. Innerhalb eines Teams kann für eine zu bestimmende Zeit auch getauscht werden. („Ich nehme dir 10% Beratung ab und du arbeitest dafür 10% von mir mehr beim Arbeiten mit dem Kind.“) Diese Verantwortungsfreiheit im Team stärkt die Stärken jedes einzelnen in wertschätzender Zusammenarbeit.

SCRUM-GRUPPE:

Eine Scrum-Gruppe ist eine kleine, selbstorganisierte und interdisziplinäre Gruppe, die nach den Prinzipien und Praktiken von Scrum arbeitet. Scrum ist ein agiles Framework für Projektmanagement und Softwareentwicklung, das darauf abzielt, flexibel und schnell auf Änderungen und Anforderungen zu reagieren.

SDGS:

Sustainable development goals – die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen, die global auf ökonomischer, sozialer und ökologischer Ebene wirken sollen. <https://sdgs.un.org/goals>

STAMMGRUPPEN:

Ankergruppen, Nestgruppen oder Kerngruppen – diese Wörter bezeichnen feste Gruppen von Schüler*innen mit festen Bezugspersonen.

STILLEGÄRTEN:

Stillegärten sind kleine Innenhöfe, die von Kindern und Pädagog*innen zur Ruhefindung und Entspannung dienen.

WORKSHOPBAND:

Das Workshopband (z. B. Entspannung, Bauen, Experimente, Dichterrado, Detektive ...) ist ein Lernangebot, das nicht zwingend curricular angebunden, aber im Sinne der Potentialentfaltung lernwirksam ist. Es wird von pädagogischen Mitarbeiter*innen aus dem Nachmittagsbereich angeboten. Eine Gruppe nimmt an 4 Tagen in der Woche für jeweils eine Stunde daran teil. Dann wechselt die Klasse.

Das Glossar enthält sowohl projektübergreifende Begriffe als auch Begriffe, die sich ausschließlich auf dieses Projekt beziehen.

B Literaturverzeichnis

- Babbe, K. (i. E.): **Bildung in Kooperationslandschaften. Grundschulalter.** Online verfügbar unter https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2023/2023_10_12-Ganztag-Empfehlung.pdf (zuletzt abgerufen am 24.04.2024).
- Bourdieu, P. (1987): **Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft.** Berlin.
- Bund Deutscher Architekten BDA/Deutsche Bundesstiftung Umwelt/Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft/ Technische Universität Kaiserslautern/Unfallkasse NRW/ Verband Bildung und Erziehung VBE (Hg.) (2017): **Brand-schutz im Schulbau – Neue Konzepte und Empfehlungen.** Berlin, Bonn, Düsseldorf, Kaiserslautern, Osnabrück.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (o. J.): **Bildung für nachhaltige Entwicklung.** Online verfügbar unter https://www.bmbf.de/bmbf/de/bildung/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung_node.html (zuletzt abgerufen am 04.10.2024).
- El-Mafaalani, A. (2020): **Mythos Bildung. Die ungerechte Gesellschaft, ihr Bildungssystem und seine Zukunft.** Köln.
- Fadel, C./Bialik, M./Trilling, B. (2017): **Die vier Dimensionen der Bildung. Was Schülerinnen und Schüler im 21. Jahrhundert lernen müssen.** Hamburg.
- GEBIT Münster (2021): **Raumbestand und Raumbedarf GGS am Dichterviertel.**
- Geisbauer, W. (2012): **Re-teaming – Methodenhandbuch zur lösungsorientierten Beratung.** Heidelberg.
- Kricke, M./Remy, M./Seitz, S./Hamacher, C. (2022): **Qualitätsoffensive Ganztag – Inklusive ganztägige Bildung mit allen Akteurinnen und Akteuren im Dialog.** In: Tusche, S./Webs, T. (Hg.): **Potenziale der Ganztags-schule nutzen. Forschung – Praxis – Transfer.** Qua-LIS-NRW. Bielefeld.
- Kultusministerkonferenz (2023): **Empfehlungen zur Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität der Ganztags-schule und weiterer ganztägiger Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder im Grundschulalter.** Online verfügbar unter https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2023/2023_10_12-Ganztag-Empfehlung.pdf (zuletzt abgerufen am 24.04.2024).
- Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen (2024): **Richtlinie über bauaufsichtliche Anforderungen an Schulen. (Schulbaurichtlinie – SchulBauR).** Online verfügbar unter https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_bes_text?anw_nr=1&gld_nr=2&ugl_nr=23213&bes_id=44088&menu=0&sg=0&aufgehoben=N&keyword=Schulbau (zuletzt abgerufen am 02.10.2024).
- Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft (2017): **Schulen Planen und Bauen 2.0. Grundlagen, Prozesse, Projekte.** Berlin.
- Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft (2023): **Ganztag und Raum. Pilotprojekt Ulm Martin-Schaffner-Schule.** Bonn. Online verfügbar unter https://issuu.com/montagstiftungen/docs/230419_msu_doku_fuer_web (zuletzt abgerufen am 16.10.2024).
- Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft/Bund Deutscher Architektinnen und Architekten BDA/Verband Bildung und Erziehung VBE (2022): **Leitlinien für leistungsfähige Schulbauten in Deutschland.** Bonn, Berlin. Online verfügbar unter https://issuu.com/montagstiftungen/docs/mon_lls_brosch_komplett_46rz_3teauf (zuletzt abgerufen am 16.10.2024).
- Pechstein, A./Schwemmler, M. (2023): **Future Skills Navigator. Ein neues Menschsein für die Welt von morgen.** München.
- Prognos/ITES (2023): **Bericht zum Ausbaustand der ganztägigen Bildungs- und Betreuungsangebote für Grundschul-kinder nach § 24a SGB VIII.** Online verfügbar unter <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/234238/542e764d0223806ba63d913e3cc65da1/gafoeg-bericht-2023-data.pdf> (zuletzt abgerufen am 04.10.2024).

C Projektbeteiligte

Danksagung

WIR DANKEN DEM KINDERPARLAMENT DER GRUNDSCHULE AM DICHTERVIERTEL - DEN „BAUPIS MÜLHEIM“

- Akin
- Carlotta
- Cham
- Elif
- Giuliano
- Kendrick
- Lamar
- Leen
- Matilda
- Mika
- Nele
- Oumayma
- Reham
- Santino
- Sham
- Victoria
- Viktoria
- Yusuf

WORKSHOPGRUPPE

Grundschule am Dichterviertel

- Nicola Küppers, Schulleitung
- Jana Groß, stellv. Schulleitung
- Jennifer Galle, Ganztagskoordination
- Meltem Büyük, OGS
- Jessica Buss, OGS
- Elisa Landmann, OGS
- Isabell Syska, MPT
- Dagmar Lakermann, MPT
- Claus Kogelheide, päd. Mitarbeiter
- Christina Neuhaus, Pädagogin
- Birgit Gröschel, Pädagogin
- Laura Sowa, Pädagogin
- Hanna Schenk, Pädagogin
- Anette Maßhoff, Sonderpädagogin
- Nathalie Wolter, Pädagogin
- Christina Matysik, Elternvertreterin
- Miriam Salamon Annuß, Elternvertreterin
- Katrin Bergmann, Elternvertreterin
- Erik Müller, Schreiner und Kooperationspartner

Amt für Kinder, Jugend, Schule und Integration, Stadt Mülheim an der Ruhr

- Heike Freitag, Untere staatliche Schulaufsicht, Schulamtsdirektorin
- Stefan Sprenger, stellv. Amtsleiter der Schulverwaltung
- Brita Russack, Leitung Regionales Bildungsbüro
- Anna Gerats, Regionales Bildungsbüro
- Jana Giersch, Regionales Bildungsbüro

ImmobilienService, Stadt Mülheim an der Ruhr

- Silke Deinwallner, Planungsteam
- Anna Materna, Planungsteam

Diakonisches Werk Mülheim (Träger Ganzttag)

- Maike Kleinig, stellv. Abteilungsleiterin

STEUERGRUPPE

Grundschule am Dichterviertel

- Nicola Küppers, Schulleitung
- Jana Groß, stellv. Schulleitung
- Jennifer Galle, Ganztagskoordination

Amt für Kinder, Jugend, Schule und Integration, Stadt Mülheim an der Ruhr

- Heike Freitag, Untere staatliche Schulaufsicht, Schulamtsdirektorin
- Stefan Sprenger, stellv. Amtsleiter der Schulverwaltung
- Brita Russack, Leitung Regionales Bildungsbüro
- Anna Gerats, Regionales Bildungsbüro
- Jana Giersch, Regionales Bildungsbüro
- Peter Hofmann, Amtsleitung

ImmobilienService, Stadt Mülheim an der Ruhr

- Silke Deinwallner, Planungsteam
- Anna Materna, Planungsteam

Diakonisches Werk Mülheim (Träger Ganztags)

- Maike Kleinig, stellv. Abteilungsleitung

PÄDAGOGISCHER TAG

Gesamtes multiprofessionelles Team der Grundschule am Dichterviertel

PROJEKTBEGLEITUNG

Stadt Mülheim an der Ruhr

- Frank Mendack, Stadtkämmerer, Dezernat II – Finanzen, Beteiligungen, Immobilien
- David Lüngen, Stadtdirektor, Dezernat IV – Schule, Jugend, Sport und Integration

ImmobilienService, Stadt Mülheim an der Ruhr

- Susanne Ehmanns, Amtsleitung

SportService, Stadt Mülheim an der Ruhr

- Ralf Wind, Stellvertretender Amtsleiter, Abteilungsleiter Team 2 Management Sportanlagen, Sportentwicklungsplanung, Sportförderung, Veranstaltungen

Grundschule am Dichterviertel

- Angela Groneberg, Sekretärin Ralf von der Heide, Hausmeister

WIR DANKEN FOLGENDEN PERSONEN FÜR DIE GESTALTUNG PÄDAGOGISCHER UND BAUTECHNISCHER IMPULSE

- Walter Heilmann, ehem. Schulleiter der Rosenmaarschule, Köln
- Susan Kayser, Konrektorin der Nürtingen-Grundschule, Berlin
- Sandra Scheffel, Schulleiterin der Maria-Leo-Grundschule, Berlin
- Gritje Zerndt, Labor für Lerngestaltung, Berlin, Schulentwicklung Maria-Leo-Grundschule
- Dipl.-Ing. Dieter Blumentritt, Tragwerksplaner
- Prof. Dr.-Ing. Dirk Lorenz, IBC Ingenieurbau-Consult GmbH, Mainz (Brandschutztechnische Beratung)
- Christina Zurek, Ökomarkt e.V., Hamburg (Schulküchenberatung)

PROZESSBEGLEITUNG

Im Auftrag

- Karin Babbe, Oberschulrätin und Pädagogin, Baupiloten BDA
- Fee Kyriakopoulos, MA Dipl.-Ing. Arch, Baupiloten BDA mit Unterstützung von Salome Friedrich und Julius Funke, studentische*r Mitarbeiter*in

D Anhang

Schlüsselgespräche

Schlüsselgespräche mit den **Erzieherinnen des OGS-Betriebes**, Dagmar Lakermann, Isabell Syska, Meltem Büyüç, Jana Mildner, Jessica Buss, geführt von Karin Babbe

In welcher Position sind Sie in der Schule tätig mit welchen Qualifikationen?

- Wir fünf Kolleginnen sind als Erzieherinnen in der VGS und OGS tätig, wir sind zwischen vier und einem Jahr in der Schule am Dichterviertel.
- Einzelne von uns sind zusätzlich zu unseren pädagogischen Kompetenzen Kinderschutzspezialistin, Kindheitspädagogin, Architektin, Sonderpädagogin, Spezialistin für Soziale Arbeit, Ausbilderin für Kinderpflege und Kräuterpädagogin.

Welche Rolle haben Sie im System aus Ihrer Sicht?

- Wir helfen in den Klassen.
- Wir sind in je zwei Klassen Unterrichtsbegleiterinnen.
- Wir sind Teil der Schulsozialarbeit
- Wir sind in die Lernförderung Deutsch und Mathe integriert.
- Wir halten den Rhythmus den ganzen Tag lang.

Beschreiben Sie bitte die aktuelle Situation am Beispiel eines Tagesablaufes.

- Um 7:15 Uhr beginnt der Frühdienst mit der Brotzeit. Anschließend ist Zeit für Unterrichtsbegleitung, oder Vor- und Nachbereitung und administrativer Dinge. Von 9:00 bis 9:45 Uhr folgt das Lernband. Dann kommen 30 Minuten workshop-Angebote. Um 11:00 ist Pause. Wir haben dienstags und mittwochs Pausenaufsicht. Von 12:00 bis 14:30 ist das Mittagessensband. Parallel dazu folgt Gruppenbetreuung, Angebote, AGs, freies Spiel drinnen und draußen.

- Wir betreuen keine Hausaufgaben.
- Die Inhalte der AGs beziehen sich auf die Vorlieben der Kinder. Diese fragen wir einmal im Jahr ab. Im halbjährlichen Turnus können die Kinder die Teilnahme an den AGs wechseln.
- In die Woche sind folgende Teamzeiten integriert: OGS-Team, Klassesteam, Dienstbesprechung der Lehrkräfte.

Gibt es Räumlichkeiten, die auch von außerschulischen Partnern genutzt werden?

- Ja, die Stadt nutzt Räume.
- Im Nebengebäude, in der ehemaligen Hausmeisterwohnung, wird Nähen, Kräuterarbeit und eine Fahrradwerkstatt angeboten.

Inwiefern liegt in Ihrer multiprofessionellen Teamarbeit ein gemeinsames Bildungsverständnis vor?

- Wir orientieren uns an den Leitsätzen der Schule und stehen hinter ihnen.

Welche regelmäßigen gemeinsamen Gremien und Steuergruppen gibt es und welche professionsspezifischen Teammeetings finden statt?

- In die Woche sind folgende Teamzeiten integriert: OGS-Team, Klassesteam, Dienstbesprechung der Lehrkräfte.
- Professionsspezifisch gibt es noch die roten, grünen und blauen Teams für die Betreuungsgruppen.

„Wohlfühltoiletten mit Vogelgezwitscher“

Wie tauschen Sie sich zwischen „Vormittag“ und „Nachmittag“ aus?

- Wir vernetzen uns bei Dringlichkeit, indem wir den „Meetingpoint“ einberufen können. Er dauert nur kurze zwei Minuten.

Gibt es gemeinsame, professionsübergreifende Fortbildungen?

- Ja, in Ansätzen. Das wünschen wir uns als regelmäßige Fortbildungen oder pädagogische Tage mehr.
- Bisher gab es Fortbildungen zum Thema „Lerncoach“ und „Erste Hilfe“.
- Für die OGS-Pädagoginnen werden regelmäßige Supervisionen durchgeführt.

Werden Elterngespräche gemeinsam geführt?

- Wir haben Sprechtage der Klassen und bieten einen eigenen Elternsprechtag an. Bei ein paar Gesprächen sind wir mit dabei. Dies lässt sich aber einfach nicht immer ermöglichen, da wir nachmittags die Kinder haben. Deshalb bieten wir kurz vor den Lehrern oder kurz danach einen OGS – Elternsprechtag an. Das ist auch keine Pflicht, sondern ein Angebot. Es nehmen jedoch viele Eltern wahr.

Welches sind die kritischen Stellen in der professionellen Zusammenarbeit?

- Zeit! Zeit! Zeit!

Wie sieht die Verzahnung zwischen unterrichtlichem und außerunterrichtlichem Angebot aus?

- Wir sind schon eins.
- Es gibt auch temporäre tolle Beispiele wie das Bienenprojekt im Lernband.
- Wir sind dabei, das Konzept zur Verzahnung weiterzuentwickeln.

Wie sieht die Kooperation mit außerschulischen Partnern aus?

- Das Familiengrundschulzentrum ist ein verlässlicher Partner in der Schule, die evangelische Beratungsstelle und der Mülheimer Sportbund.
- Die Ruhr-Uni baut mit uns eine biologische Station auf.
- Künstler*innen von außen bieten über Honorarverträge AGs an wie „Comiczeichnen“, „Musical“, „Schach“, „Origami“, „Japanisch“.

Wenn über Nacht ein Wunder geschähe, wie sähe morgen die gute Ganztagschule für Sie in der Grundschule am Dichterviertel aus?

- Mir liegt am Herzen, dass die Kinder eine Wohlfühltoilette haben mit Vogelgezwitscher.
- Wir würden selbst kochen und das Essen wäre ein Rundherumwohlfühlraum.
- Auch im Essensangebot kämen die verschiedenen Nationalitäten auf dem Speiseplan zum Tragen.
- Wir hätten mehr Raum für Ruhe und Rückzug. Auch mal Nichtsprechen wäre in den Alltag integriert.

- Das Lichtkonzept strahlt Wärme aus.
- Wir hätten Zeit den Wünschen der Kinder und ihrem Biorhythmus nachgeben zu können. Es gäbe keine Erwartungen, die auf die Kinder niederprasseln. Es gäbe Zeit „ohne ein Muss“.
- Wir hätten eine Pausenkultur, in der die Kinder ihre Liebe zum Grün ausleben könnten, fröhlich und bunt, auf der Wiese.

14. September 2023

„Qualitätsräume!“

Schlüsselgespräch mit dem **Leitungsteam** der Grundschule am Dichterviertel, Schulleiterin Nikola Küppers, stellv. Schulleiterin Jana Groß und Jennifer Galle, geführt von Karin Babbe

Welche Rolle haben Sie aus Ihrer Sicht im System?

- Wir sind Vorbild für die Übernahme von Verantwortung und Vertrauen.
- Wir sind „Kommunikationshelfer*innen“.
- Wir betten unser System „Grundschule am Dichterviertel“ in Netzwerke mit anderen Systemen ein.
- Unsere Verantwortung im Team haben wir definiert. Wir als Leitungsteam haben für die Bereiche Unterrichts- und Personalentwicklung den Hut auf.
- Ich trage Sorge für den Bereich der Organisationsentwicklung.

Beschreiben Sie bitte die aktuelle Situation im Ganzttag aus Ihrer Sicht.

- Die OGS ist hochentwickelt mit weiter aufsteigenden Höhepunkten.
- In das vergangene Personalreivement wurde viel Herz und Energie hineingesteckt, sodass wir nun mit unseren Leitsätzen ganz und gar verzahnt sind. Die OGS füllt die Leitsätze mit Leben, im gelebten Leitbild spielt die Selbstwirksamkeitserfahrung der Kinder eine große Rolle und hat für die Pädagog*innen einen sehr hohem Mehrwert.

Wie hoch ist der Betreuungsschlüssel?

- Im teiloffenen Konzept der OGS gibt es 4 Gruppen zu 30 Kindern.
- Jedoch braucht verzahnte Bildung den ganzen Tag lang intensivere Betreuungsschlüssel, also mehr Geld pro Kopf.

Bitte beschreiben Sie uns einen Tagesablauf an der Grundschule im Dichterviertel, ausgehend vom Start der Kinder und des Teams.

- Sowohl im Vormittagsbereich (9 Lerngruppen) als auch im Nachmittagsbereich (derzeit 3 Bezugsgruppen, 94 Kinder, ab Schuljahr 2023/2024 Erweiterung der Kapazitäten auf 120 Kinder in einem teiloffenen Konzept mit weiterhin 3 Bezugsgruppen) lernen und leben die Kinder in maximal heterogenen, inklusiven Lerngruppen in einer Jahrgangsmischung von 1-4.
- Unser Schulgebäude umfasst die 9 Klassenräume der jahrgangsübergreifenden Lerngruppen, 2 Funktionsräume (Bücherei, Mehrzweckraum: Forschen/Stillarbeitsraum/VGS), die multifunktional genutzte Eingangshalle und zum Lernen genutzte Flure. Der Betreuungsbereich umfasst 4 Räume (3 Gruppenräume, eine Küche) und einen großen Flur mit separatem Zugang zum vorderen und hinteren Schulhof. Die Küche wird außerdem für das tägliche Frühstücksangebot genutzt. Der Verwaltungsbereich ist sehr beengt (1 gemeinsames, kleines Schulleitungsbüro mit Besprechungstisch, 1 Raum fürs Sekretariat, 1 Teamzimmer mit 16 Plätzen, 2 kleine Räume für die Schulsozialarbeit/MPTs/Sozialpädagog*innen).
- Der Außenbereich unserer Schule umfasst zwei Schulhöfe mit Spielgeräten und ein grünes Klassenzimmer. Ein Schulgarten mit Hochbeeten und Insektenbeet sowie zwei Innengärten bieten die

- Möglichkeit zur Entspannung (Individualpausen), zum Lernen und zur Verantwortungsübernahme für Pflanzen und Tiere (Kaninchen, Schildkröte, Bienen). Außerdem befindet sich eine Sporthalle mit zusätzlicher Gymnastikhalle sowie ein eingezäuntes Fußballfeld auf unserem Schulgelände. Gegenüber unserer Schule befindet sich eine moderne Sportanlage und ein Kleingartenverein. In einem kleinen Nebengebäude (ehemalige Hausmeisterwohnung) befindet sich eine Fahrradwerkstatt (Kooperation mit dem Stadtteil), ein Nähraum sowie ein Beratungsraum. Dieser kann auch als Außenbüro genutzt werden. Einen aussagekräftigen Überblick über die räumlichen Begebenheiten erhält man über unseren digitalen Schulrundgang auf unserer Homepage: <https://ggschule-am-dichterviertel.com/word/>), auf dem über Klickstellen auch Informationen für Eltern und Interessierte hinterlegt sind. Diese werden gerade überarbeitet.
- Unser Team versteht sich als „im Dienst der Kinder stehend“ und sieht es als gemeinsame Aufgabe, dass alle für jedes Kind unserer Schule verantwortlich sind. So erfährt jedes einzelne Kind eine stärkende und/oder begrenzende Resonanz auf wünschenswertes Lernen, Verhalten und Miteinander.
 - Das gesamte Team arbeitet im Sinne professioneller Lerngemeinschaften zusammen und steht in engem Austausch. Stetige Reflexion, kollegiale Hospitation und Beratung sowie gegenseitige Fortbildung sind etabliert. Alle beteiligten Personen bringen ihre Stärken, ihre Expertise und ihre individuellen Neigungen so ein, dass sich alle stärkenorientiert weiterentwickeln können (siehe Fragebogen 8.3 b). Dies schließt selbstverständlich auch Eltern und Netzwerkpartner ein. Daher arbeiten wir intensiv in unserer erweiterten Steuergruppe oder in verschiedenen Arbeitsgruppen (angelehnt an Scrum) mit diesen zusammen.
 - Unser Selbstverständnis ist das einer Schule, die Unterschiede zwischen allen (Kindern und Erwachsenen) als Norm und gleichzeitig als Qualität betrachtet. Wir nutzen diese Unterschiede, um professionelles und individuelles Mehr- und Weiterlernen aller zu ermöglichen. Daher gestalten wir den Schulraum, unsere Lernzeiten im Vormittagsbereich sowie die Aktivitäten und Bildungsangebote im Nachmittagsbereich so, dass vielfältige Lernchancen für alle Bereiche eines erweiterten Lernbegriffs strukturell verankert sind.
 - Unser Bestreben ist es, auf Grundlage einer hohen Beziehungsqualität Gelingensräume für jedes Kind zu schaffen. Darunter verstehen wir zum einen eine konsequente Stärkenorientierung und zum anderen die Schaffung von angstfreien Erprobungs- und Erfolgsräumen, die unsere Kinder wachsen lassen und die für das Erbringen von Leistungen essenziell sind. Anspruchsvolle Aufgaben, eine lernförderliche Feedbackkultur und die Überzeugung, dass Fehler Chance und Startpunkt von Lernprozessen sind, sind dabei genauso grundlegend, wie Möglichkeiten zur Partizipation, zur Übernahme von Verantwortung für die Gemeinschaft und zum kooperativen/kollaborativen Lernen und Arbeiten.
 - Wir nutzen in allen Klassen ein einheitliches Classroom Management und eine abgestimmte Ausstattung (Plenumstisch, 5 Schulregeln, System: Stärken stärken, Lernwege, Aufräummusik, Tagestransparenz, Teach-Bretter, Wackelkissen und Wackelhocker, Kopfhörer, Handlungs- und Anschauungsmaterial, Sprachspeicher, Krisenkarten ...) – Die genannten Strukturen setzten sich im Nachmittagsbereich fort.
 - Alle Räume und Lernorte im Vormittags- und im Nachmittagsbereich werden von allen Mitarbeiter*innen mit unterschiedlichen Schwerpunkten genutzt. Die Öffnung der Räume im Vormittagsbereich wird täglich über einen digitalen „Aushang“ über ein Flinga-Board in der Halle transparent gemacht und die Nutzung von allen eingeübt.
 - Wir nutzen den gesamten Schulraum als Lernraum, um individuelle und kooperative Lernprozesse zu fördern (Klassenräume, Flure, Halle, digitaler Raum). Dabei ordnen wir einzelnen Räumen bestimmte Funktionen zu (Stillarbeitsraum, Recherchieren, Kooperieren, Fördern/Fordern). Wir nutzen den Schulraum als ‚dritten Pädagogen‘ zur kognitiven Aktivierung (Nachdenksprüche)

- und für Lernentdeckungen (1x1 Treppe, Zahlentreppe, Nachspurübungen an der Wand, Bauteppich, Wandmurmelnbahn, Sensorikplatten, Balancierparcours, Magnetbausteine).
- Wir berücksichtigen unterschiedliche Bedürfnisse durch präventive Möglichkeiten für individuelle Pausen und Auszeiten (Bauteppich, Stillegärten, Boxbirne, Krafttankstellen, Innenpausen) und Rückzug (Zelte, Leseecken, Kuschecken).
 - Die individuellen Lernzeiten im Vormittagsbereich werden durch vielseitige Angebote zur Potentialentfaltung (Forschen, Nähen, Zimbal, Englisch-Forder, Begabungsangebote, Philosophieren, Pausenangebote, Bauteppich Pausenangebote Singen/Bewegung ...), durch strukturierte Formen des kooperativen Lernens, durch Lernangebote am gemeinsamen Lerngegenstand (Themenwochen und Epochalstrukturen), durch projekt-orientiertes Arbeiten (in das das gesamte multiprofessionelle Team eingebunden ist) sowie durch unsere selbst entwickelte digitale Lernumgebung und durch vielseitige AGS im Nachmittagsbereich ergänzt.
 - Wir erweitern den schulischen Morgen in den Tag, das Wochenende und die Ferien, indem wir neue Lernräume durch die Nutzung hybrider/digitaler Möglichkeiten kreieren (digitales Forschen und Englishtime, Zoobesuche weltweit, digitale Freundschaftsbank, digitaler Kontakt zum Schülerparlament, eTwinning mit Taiwan, Expertendatenbank). Wir holen die Welt für unsere Kinder in die Schule, nutzen die Möglichkeiten für vertieftes Lernen in der Kultur der Digitalität und fördern so Bildungsgerechtigkeit.
 - Wir haben Hausaufgaben zugunsten von zusätzlichen Lernzeiten abgeschafft, da sie nachweislich Bildungsbenachteiligung verstärken. Wir verzichten auf Noten, solange es geht (erst ab Klasse 4) zugunsten von lerndienlichen Feedbackstrukturen, Arbeit mit Kompetenzrastern, regelmäßigen Lernentwicklungsgesprächen und zukünftig Lerncoaching.
 - Mitarbeiter*innen aus dem Nachmittagsbereich, bereichern das Lernen am Vormittag durch ihre Expertise und stellen im Rahmen der Unterrichtsbegleitung einen mehrperspektivischen Blick sicher. Durch dieses Team wird außerdem das ‚Workshopband‘ (Wahlangebote für jede Klasse im Wechsel, z. B. Trommeln, Dichternachrichten, Kochen ...) und das Lernband durchgeführt (Ausgliederung eines curricularen Fachinhalts, gemeinsam mit einer Fachkonferenz geplant).
 - Wir bieten vielfältige Möglichkeiten für Partizipation und Demokratielernen (Klassenrat/Gruppenrat, Kinderparlament, Schulversammlung). Wir fördern Verantwortungsübernahme und Engagement (‚EIS-Projekt‘ der 4.Klässler*innen (Engagement in Schule), Pflege der Schultiere, Patenschaften für Schulanfänger*innen, Freundschaftsbank, Kooperationsprojekten benachteiligten Seniorenstift, eigene Projekte der Kinder (z. B. Erwachsenen-freie Zone, Regenwaldgruppe ...)).
 - Wir arbeiten intensiv an und mit den 17 Nachhaltigkeitszielen (BNE), verankern diese curricular im projektorientierten Sachunterricht und machen sie im gesamten Schulraum sichtbar (Sitzwürfel, Aufkleber an passenden Stellen). Auch in den Projekten im Rahmen der Ferienbetreuung werden sie regelmäßig aufgegriffen.
 - Wir gestalten vielfältige Aktivitäten im Rahmen des Erasmus+-Programms. Jedes Kind beschäftigt sich 4x6 Stunden im Schuljahr mit einem europäischen Land. Zum Abschluss wird ein originärer Kontakt hergestellt (derzeit digital). Außerdem treffen wir uns digital mit einer Schulklasse aus Taiwan (eTwinning).
 - Im Rahmen des Familiengrundschulzentrums gibt es vielfältige Angebote für Kinder und Eltern, die auch von Eltern der Schulgemeinschaft selbst gestaltet werden (Elternkaffee und -frühstück, chinesische Schriftzeichen – Chinesisch lernen, Jam-Sessions, Väter spielen Fußball, Vogelhäuser bauen, Kerzen basteln, Spielesachunterricht ...).
 - Wir gestalten Übergänge durch vielfältige Einladungen (Schulrallye mit Kooperationskindergärten, Schulspiel, Advents- basteln ...) im Begegnungsjahr vor der Einschulung und durch Ermöglichung von Hospitationen im Unterricht. Außerdem sind wir Teil des Brückenprojekts und stellen einen

Gruppenraum des Betreuungsbereichs für die Vorschulgruppe ‚Erdmännchen‘ bereit. Einige unserer 4. Klässler hospitieren bei den weiterführenden Kooperationsschulen oder besuchen Forschungsangebote der Schulen in den Ferien. Wir ermöglichen unseren Kindern elternunabhängige Information über die weiterführenden Schulen über eine digitale Pinnwand.

Wie sieht die professionelle Zusammenarbeit aus und in welchen Strukturen findet sie verlässlich statt?

- Die integrierte Planungsgruppe für das Projekt „Ganztag und Raum“ fügt sich nahtlos in die von uns im Rahmen des Fragebogens beschriebenen organisatorischen Teamstrukturen ein. Im Laufe des Schuljahres hat sich eine Scrum-Gruppe gebildet, die den Prozess des Ganztagsausbaus schon jetzt gemeinsam denkt, gestaltet und mit der erweiterten Steuergruppe und der Steuergruppe kommuniziert. Gemeinsam werden dann einzelne Prozessschritte festgelegt, deren Umsetzungsverantwortung bei der Scrum-Gruppe selbst liegt. Die Gruppe ist maximal multiprofessionell zusammengesetzt. Dies ist für uns, nicht nur in diesem Prozess, eine besondere Qualität.
- Unser Organigramm ist ein pulsierendes System. Nähe und Distanz verschiebt sich je nach Verantwortungsklarheit. Die offenen Systemblasen geben die flexible Struktur an unter der Resonanz des gut gebildeten Kindes den ganzen Tag lang. Selbstwirksamkeitserfah-

ung und Selbstermächtigung führt dazu, dass sich jeder/jede im System verantwortlich für jedes Kind in seiner Verschiedenheit fühlt.

Stellen Sie sich vor über Nacht geschieht ein Wunder. Welche Maßnahmen müssten aus Ihrer Sicht umgesetzt worden sein?

- Der Eingangsbereich ist klarer gestaltet.
- Der Keller ist genutzt.
- Es gibt ein durchstrukturiertes Ordnungssystem.
- Statt eines Lehrerzimmers gibt es Gesprächsinseln und Co-Working-Spaces.
- Kinder haben offene Räume mit klaren Sichtachsen.
- Ein Farbkonzept gliedert die Bedeutung der Räumlichkeiten zum Zusammenleben, als Inputort oder Präsentationsfläche. Es dient als Farbleitsystem.
- Eine Pausenkultur ist etabliert.
- Die Nutzungskultur ist getragen von der Haltung zum Leben für den Alltag.

Welche Erwartungen haben Sie an den Prozess „Ganztag und Raum“?

- Wir hoffen auf Ideen für mehr Platz für Kinder und Pädagog*innen.
- Wir hoffen auf Umsetzungen von Raumqualitäten, die der ganzheitlich gebildete Mensch braucht.

Was möchten Sie noch mitteilen?

- Die Partizipation der gesamten Schulfamilie am Entwicklungsprozess ist für uns ein großer Gewinn.
- Schön, dass wir im Projekt angenommen wurden und Sie beide da sind.

14. September 2023

„Kinder sollen sich hier so wohl fühlen, dass das Lernen einfach so fluppt!“

Schlüsselgespräch mit **Lehrkräften und pädagogischen Mitarbeiter*innen** der Grundschule am Dichterviertel, geführt von Karin Babbe und Fee Kyriakopoulos (Laura Sowa, Klassenlehrerin und Fachunterricht Musik; Sophie Rücker, Klassenlehrerin Igelklasse und Fachunterricht Religion; Christina Neuhaus, Klassenlehrerin Elefantenklasse, Fachunterricht Kunst; Elisa Küppers, Studentin der Sonderpädagogik; Nathalie Wolter, Fachlehrerin für Mathematik und Religion; Silke Schneider, Klassenlehrerin und Musik; Hannah Schenk, Vertretungslehrerin, Ethik und Philosophie, Erasmus Programm und Bibliothek; Anette Marchhoff, Sonderschullehrerin und Beratungslehrerin, klassenübergreifend, Inklusion Fokus, Sport- und Schwimmunterricht)

Beschreiben Sie bitte die aktuelle Situation im Ganzttag aus Ihrer persönlichen Sicht.

- Viele Kinder bleiben sehr gerne bis 16:00 Uhr in den unterschiedlichen Angeboten und Orten, die nur durch eine Verschränkung Lehrer*innen und Erzieher*innen funktionieren kann.
- Erzieher*innen sind Teil des Unterrichts und Lehrer*innen gehen auch mit in den Ganzttag. OGS sagt nachmittags den Lehrer*innen, wo es Bedarf gibt, Lehrer*innen sagen den Erzieher*innen vormittags, wo es Unterstützung braucht.
- Zunehmende Verzahnung ist im Prozess, die zeitliche Trennung versuchen wir zu überwinden. Es ist eine Herausforderung, viele der Kolleg*innen haben kleine Kinder und können nur schwer in den Nachmittag rein.
- Gerne bieten wir als Lehrer*innen AGs an, da sind die Kinder freier und entspannter.
- Wir wollen uns nun noch stärker vernetzen und informieren. Tür- und Angelgespräche oder kurze Notiz geben.
- Eine digitale Vernetzung im Ganzttag wäre schön, wenngleich wir den direkten und persönlichen Austausch bevorzugen.
- Ich genieße die Zeit am Nachmittag, in der ich die Kinder in einer Zufriedenheit, in einem Glückseligkeit, im Sattsein erleben kann, das ist ein Geschenk. Mir wird klar, dass die Schule der Ort ist, an dem sie sich auch verabreden. Es ist wunderschön zu sehen, wie sich neun Klassen vermischen und

welche neuen Beziehungen entstehen. Das macht der Ganzttag möglich.

- Individualisierte Pausenkultur finden wir interessant. Kinder nehmen sich auch eigene Pausen und rennen mit Timern rum. Auch die Fähigkeit, selbst für sich zu merken, „jetzt ist der Zeitpunkt bei mir für eine Pause gekommen“, ist ein wichtiger Lernmoment.
- Auch das Kinderparlament wünscht sich längere Pausen. Die Kinder brauchen ja auch ein paar Minuten, um ins Spiel zu kommen.

Bitte beschreiben Sie uns, wie der Tagesablauf bei Ihnen aussieht.

Beginnen Sie bitte mit dem Start der Kinder und des Teams.

- 7:00 Uhr offenes Ankommen & Frühstücksangebot
- 8:00 Uhr Morgenkreis am Plenumstisch
- Lernplanzeit, die mit Feedbackrunde endet
- Erste Hofpause
- Frühstückspause
- Zweiter Block: Epochen (Musik, Ethik, Englisch, Kunst) und Fachunterricht wie Geometrie
- Zweite Hofpause (15 Minuten)
- Mittagessen
- Ganztagsbetreuung und AGs

*Welche Räume nutzen Sie als Mitarbeiter*innen innerhalb und außerhalb des Gebäudes/der Gebäude/im Quartier?*

- Teamraum und das eigene Klassenzimmer
- für Besprechungen, die Räume die gerade frei sind

Gibt es Räume, die nur am Vormittag/ nur am Nachmittag genutzt werden, oder nur für die jeweiligen Zeiten vorgesehen sind?

- Alle Räume werden vormittags und nachmittags genutzt.

Gibt es gemeinsam genutzte Räume des Vormittags und Nachmittags?

- Alle Räume werden vormittags und nachmittags genutzt.

Gibt es Räumlichkeiten, die auch von außerschulischen Partnern und oder Vereinen/Nachbarschaft genutzt werden?

- Roter OGS-Raum wird vormittags von externer Erdmännchen-Kita-Gruppe belegt.
- Familienzentrum nutzt Elterncafé und das Hausmeisterhäuschen und freie Räume in der Schule.

Inwiefern liegt ein gemeinsames Bildungsverständnis im Ganzttag vor?

- Liegt vor und wird prozessual fortlaufend gemeinsam weiterentwickelt.

Welche regelmäßigen Gremien und Steuerungsgruppen gibt es und wer ist jeweils beteiligt?

- Planungstreffen Lehrerinnen
- OGS-Teammeeting.
- Scrum-Gruppe (multiprofessionell zusammengesetzt aus Lehrkräften und päd. Mitarbeiter*innen).

Welche gemeinsamen Teammeetings professionsspezifisch gibt es (z. B. Konferenzen, Fachschaften, Teammeeting OGS)?

- OGS-Leitung ist Teil der Lehrer*innen-Planungszeit am Dienstag-nachmittag. Projektbezogen gibt es gemeinsame Termine zwischen OGS und Lehrer*innen.
- Stellv. Schulleitung ist Teil des Teammeetings OGS Montagvormittag.

Wie tauschen Sie sich zwischen „Vormittag“ und „Nachmittag“ untereinander aus?

- Tür- und Angelgespräche
- Notizen
- Signal Chatgruppe

*Werden Fördermaßnahmen/Angebote gemeinsam mit pädagogischen Mitarbeiter*innen im Ganzttag geplant und durchgeführt?*

- AGs werden von pädagogischen Mitarbeiter*innen konzipiert und angeboten.
- Pädagogische Mitarbeiter*innen arbeiten partiell auch mit im Ganzttag.

Gibt es gemeinsame Fortbildungen?

- Selten: OGS-Fortbildungen werden vormittags angeboten, Lehrer*innen-Fortbildungen an den Nachmittagen.

Werden Elterngespräche gemeinsam geführt?

- Ja.

Wo gibt es kritische Stellen und Herausforderungen in der Zusammenarbeit?

- Problematik ist generell, dass wir zu wenig Räume haben. Wenn wir Angebote für kleinere Gruppen haben, muss man erstmal auf die Suche gehen. Gerade für Kolleg*innen, die nur zwei Mal die Woche da sind, ist es schwierig. Für Elterngespräche ist es immer eine Sucherei. Wenn dann ein Elterngespräch die ganze Bücherei blockiert, ist es ein Problem.
- Mir fällt nur Gelungenes ein.

Wie findet die Verzahnung zwischen dem unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Bereich statt? Gibt es ein Konzept?

- Projektbezogener Austausch.
- Beispiele:
 - Bienenprojekt: im Unterricht Bauweise und Wabenform und in der außerunterrichtlichen Zeit wird das dann fortgesetzt
 - Kräuter AG hat Heilsalbe gemacht und im Unterricht war dann Thema „Gesundheit“
 - Nachmittags Fahrradwerkstatt im Unterricht dann verkehrsschul-Aufgaben.
 - Laternenfest: St. Martin Geschichte im Unterricht, Laternen basteln am Nachmittag
- Die Themenanstöße bzw. die Initiativen für Projekte kommen gleichermaßen aus dem Lehrerkollegium wie auch aus der OGS.
- Jeweils eine Person ist verantwortlich und trägt das Thema ins Kollegium und in die OGS.
- Im Tandem (OGS + Pädagog*in) werden die Projekte geplant und

durchgeführt. Es gibt dafür keine festen Termine. Diese werden projektspezifisch bilateral ausgemacht.

Welche Lernformate und Aktivitäten gibt es über den Tag verteilt?

- Individualisiertes Lernband, Reflektionsphasen, Input (Epochen), AGs, individualisierte Pausen, Pausenangebote (Buttons), Hochbegabtenförderung, sonderpädagogische Förderung, kleine Arbeitsgruppen.

Wenn über Nacht ein Wunder geschähe, wie sähe morgen die gute Ganztagschule für Sie in der Grundschule am Dichterviertel aus?

- Themenräume: Englisch-, Deutschraum, Kunstraum (wie ein Atelier), Musikraum, Meditationsraum, Medienraum für Videokonferenzen mit Greenscreen und WLAN, das läuft, eine Bibliothek, in der nicht gegessen wird.
- Natürlich braucht jede Klasse ihre „Base“ aber ich wäre für eine Öffnung, alles aufbrechen und ein ganz neues Konzept ausprobieren. Ich brauche nicht meinen „eigenen“ Raum.
- Höhenvariable Tische und Stühle.
- Kinderräume: Snoezel-, Bewegungsräume, Tobebox.
- Räume für die individualisierte Pause.
- Eine Aula: ein Ort, an dem Versammlungen/Festlichkeiten/Kinderparlament stattfinden können, in Kombination mit Mehrzweckangeboten wie z. B. Essen.
- Arbeitsplatz und Sitzplatz für die

Mitarbeitenden mit etwas Ruhe.

- Bessere Akustik, leise Räume.
- Alle Grundbedürfnisse werden in Räumen befriedigt: Ich werde angenommen, ich bin satt, ich bin sauber, ich kann meine Psychohygiene nachgehen; nur dann kann Bildungsgerechtigkeit stattfinden.
- Grundordnung/-struktur, in der die Räume ideal genutzt werden können. Verstaumöglichkeiten für Unterricht und Außerunterricht, sodass Lernen und Spielen im Wechsel stattfinden kann.
- Die Schule als ein Ort, an dem ich mich so wohl wie zu Hause fühle: Ich komme an, kicke einfach die Schuhe weg, lese was oder mache Mathe, ein „Wohlfühlort“ mit Grundstruktur.
- Bedürfnispyramide wird erfüllt und gelebt im Sinne der Bildungsgerechtigkeit.
- Es gibt keinen Unterschied mehr zwischen Lernen und Freizeit, sondern ich begreife Lernen als etwas, das schön ist.
- Die Kinder fühlen sich so wohl, dass das Lernen einfach so fluppt!

14. September 2023

„Fassadenfalten“

Schlüsselgespräche mit dem **Hausmeister** und der **Sekretärin** der Grundschule im Dichterviertel, Ralf von der Heide und Angela Groneberg, geführt von Karin Babbe

Welche Qualifikationen bringen Sie mit?

- Ich bin Verwaltungsangestellte und arbeite seit 2016 im Sekretariat „meiner“ Grundschule am Dichterviertel.
- Seit 25 Jahren bin ich Hausmeister und seit 2021 hier. Von Haus aus bin ich gelernter Bäcker. Ich bin in Sachen Hausmeister ein „Selfmade-Man“ und finde es klasse, wie ich mich mit meinen vielen Fähigkeiten hier einbringen kann.

Wie nehmen Sie die kooperative Zusammenarbeit von Erwachsenen wahr?

- Toll, jeden Dienstag ist Teamsitzung, in der auch die Schulleitung dabei ist. Wir sind hier alle auf Augenhöhe.
- Wir glauben alle aneinander. Das ermutigt sehr.
- Wir sind eine große Familie.

Was ist ihr täglicher Ablauf in Ihren Arbeitsaktivitäten?

- Ab 7:30 Uhr trifft sich das ganze Team im Sekretariat. Ich halte dann die Türen offen bis 13:00 Uhr.
- Meine Arbeit beginnt schon um 6:10 Uhr mit dem Abgehen der Außengelände. Ich betreue ja zwei Schulen, auch jene in der Strapaziner Straße. Nach dem täglichen Treffen im Sekretariat kümmere ich mich dann um die Post und um die Handwerker. Gerade wird eine neue Tür eingesetzt. Es ist so wichtig, dass auch kleine Reparaturen vorgenommen werden, bevor es zu großen Schäden kommt.

Welche Räume nutzen Sie?

- Die Verwaltungsetage im Erdge-

schoß ist meine „Heimat“.

- Im Untergeschoss sind einige Lagerräume, auch in der Turnhalle. Früher gab es ein Haus, in dem die Hausmeisterwohnung war. Heute steht die Wohnung leer. Ich wohne nicht auf dem Schulgelände.

Wie schätzen Sie den derzeitigen Zustand der Gebäude und der Räumlichkeiten ein – innen und außen?

- Wir haben hier insgesamt einen guten Zustand, der auch durch die regelmäßige Wartung erhalten wird. Die Außenanlagen sind in guter Form. Natürlich sind auch „Altersschwächen“ zu verzeichnen. Die Fassadenfalten sind ja nicht zu übersehen. Aber die Statik ist gut und würde einen Aufbau aushalten.

Bitte stellen Sie sich vor, dass über Nacht ein Wunder geschehen ist.

Wie sieht „Ihre“ Schule aus?

- Es gibt einen Aufzug.
- Jede Etage hat eine andere Farbe. Das gibt mehr Pepp.
- Die Außengelände würden umgestaltet, sodass die Schule für Lieferanten besser zugänglich ist und die Wege synchronisiert werden.
- Die Kinder haben viel mehr Platz.
- Im Gebäude ist viel mehr Licht.
- Eltern sind weiter so willkommen in der Schule wie jetzt.
- Und die Kinder sollen sich nicht über Nacht verändern. Mit ihrer Fantasie sind sie genau so richtig, wie sie jetzt sind.

„Ganzttag macht es möglich, dass Familie wieder Familie leben kann!“

Schlüsselgespräch mit **Elternvertreterinnen** der Grundschule am Dichterviertel, geführt von Karin Babbe

Aus Elternperspektive: Was zeichnet die Grundschule im Dichterviertel besonders aus?

- Die Kinder werden in allen Bereichen gefördert und zufrieden gestellt.
- Die Kinder sind glücklich.
- Die Grundschule ist ein offener Ort im Viertel.
- Die Fertigkeiten der Kinder zur Lebensgestaltung werden schon gelebt.
- Jedes Kind wird gesehen, das Kind und die Bedürfnisse stehen im Vordergrund.
- In der OGS begegnen sich schon jetzt die Kinder bestmöglich individuell.
- Es wird eine sehr lebendige offene authentische Willkommenskultur gelebt.
- Die Schule ist ein Raum des Lebens in Forscher-, Entdecker- und Bewegungsszenarien.
- Überall ist eine Herzlichkeit wahrzunehmen.

Aus welchen Gründen nimmt Ihr Kind am Angebot des Ganztags teil? Was gefällt Ihnen besonders gut am Ganztagsangebot?

- Es besteht ein gutes vielfältiges Angebot, welches es uns ermöglicht, Interessen des Kindes frühzeitig zu erkennen und zu fördern. Die Kinder können sich im Raum OGS/Schule probieren, ohne dass zusätzliche Fahrtwege zu Vereinen entstehen.
- Unsere Kinder sind zum Teil aus beruflicher Notwendigkeit in der OGS, aber auch weil Gemeinschaft außerhalb der Schule gelebt werden kann.

Inwiefern erhalten Sie Rückmeldungen zu Ihrem Kind im Ganztage. Gibt es gemeinsame Elternsprechtage von „Schule“ und „Betreuung“?

- Es gibt eigene OGS-Elternsprechtage und auch die direkte Möglichkeit der persönlichen Ansprache vor Ort oder per Schoolfox.

Inwiefern werden Sie in die Gestaltung des Ganztages einbezogen?

- Es gibt Möglichkeiten, sich einzubringen, zum Beispiel durch die OGS-Pflegschaft, Steuergruppen oder auch ein eigenes AG-Angebot zu gestalten. Eltern/Großeltern und Freunde können auch bei Festen aktiv helfen.

Haben Sie Zugang zu den Räumen der Schulen?

- Die Eltern haben natürlich Zugang zur Schule. Die Schule steht immer offen.
- Auch im Nachmittagsbereich können die Eltern sich in der Schule am grünen Sofa treffen.

Bitte stellen Sie sich vor, dass über Nacht ein Wunder geschehen ist.

Wie lernt ihr Kind den ganzen Tag?

- Es kommen noch mehr Experten von außen in die Schule, die auch als Nutzer Verantwortung übernehmen.
- Die Turnhalle hat Räume für verschiedene Bedürfnisse.
- Es gibt an der Schule eine eigene Küche mit „richtigem“ Essen. Kochen mit Kindern und für Kinder wird als sinnstiftender Moment entwickelt.

- Jede Klasse hat einen eigenen Zugang zum Grün, ggf. auch Schulgarten.
 - Schulgeld wird zu Schulgold. Spielerisch erlernen die Kinder zum Beispiel durch eine eigene Schülerfirma den Umgang mit Geld.
 - Die Rhythmisierung des Tages muss nicht an jedem Tag gleich sein.
 - Earlybird-Kinder und Nachtulen-Kinder müssen einen eigenen Rhythmus finden können.
 - Auch samstags und sonntags ist die Schule geöffnet, die Arbeitswelt ändert sich, der Ganzttag hat darauf eine Antwort.
 - Um weiter an Bildungsgerechtigkeit zu arbeiten, ist der Einsatz von Lernangeboten sehr flexibel.
 - Schulräume und die Schulhöfe öffnen sich für den Kiez, wie der Kiez sich für die Schule öffnet. Die Yoga-Gruppe kann kommen und bietet gleichzeitig Yoga für Kinder an.
 - Nach der Wundernacht gibt es keine Hetze und Eile mehr und es ist genug Personal an Bord.
 - Es gibt keine stinkenden Klos, keine schmutzigen Ecken, keine Kippen, keine Alkoholflaschen mehr.
 - Die Co-Working-Spaces der Pädagog*innen werden auch von Eltern genutzt.
 - Dem Biorhythmus der Kinder und Pädagog*innen wird stärker Rechnung getragen, durch kluge Rhythmisierung ist der ganze Tag entzerrter.
 - Zum individuellen Lernen gehören auch individuelle Pausen.
 - Es gibt auch lehrerfreie Zonen.
- Insgesamt ist ein Plädoyer für mehr Grün innen und außen umgesetzt.
 - Das Drumherum um die Schule – Altenheim, Kindergarten, Kirche, Kleingartenverein, Sportverein – ist zu einer Kooperationslandschaft geworden.

18. September 2023

„Wir wollen transferfähige Erkenntnisse für den Ganztagsausbau in Mülheim gewinnen“

Schlüsselgespräch mit der **Leitung des Bildungsbüros** der Stadt Mülheim, Brita Russack, und der Schulverwaltung der Stadt Mülheim, Stefan Sprenger, geführt von Karin Babbe und Fee Kyriakopoulos

Welche Rolle haben Sie im System aus Ihrer Sicht?

- Schulen müssen sich aktuell zunehmend hohen Herausforderungen stellen. Als Schulträger unterstützen wir schulische Entwicklungsprozesse deshalb möglichst gezielt.
- Im Regionalen Bildungsbüro geschieht dies durch Vernetzung mit Bildungspartnern, die Fördermittel einbringen und wertvolle inhaltliche Impulse setzen – so wie auch die Montag Stiftung.
- Zur Weiterentwicklung des „Offenen Ganztags“ in Mülheim haben wir einen Qualitätszirkel mit allen aktiv Beteiligten. Speziell zu Fragen des Rechtsanspruchs und Ausbau von Ganztagsplätzen berufen wir regelmäßig einen „Runden Tisch“ unter Beteiligung der Politik ein.

Wo steht Ihrer Meinung nach die Grundschule am Dichterviertel bezogen auf die Zielvorstellung „Ganztags und Raum“?

- Die Grundschule am Dichterviertel war als kleiner Schulstandort in herausfordernder Innenstadtlage vor vielen Jahren von der Schließung bedroht.
- Dank einer konsequenten Schul- und Teamentwicklung arbeitet die Schule heute besonders innovativ und hat sich zur nachgefragten Leuchtturmschule entwickelt.
- Die hohe Motivation des gesamten Teams ist nun die beste Voraussetzung für die Erarbeitung einer strukturierten gemeinsamen Raumnutzung aller Professionen am Standort.

Welche Kooperationen der Schule werden durch die Verwaltung unterstützt?

- Die ohnehin aktive Vernetzung der Schule in die Stadt und zu vielen Unterstützern flankieren wir u. a. durch Fördermittel für die Schule als Familiengrundschulzentrum.
- Zudem machen wir innere Wege der Verwaltung transparent und wirken bei der Optimierung von Prozessen mit.

Gibt es bereits bauliche oder/und personelle Maßnahmen?

- Zurzeit (zum Zeitpunkt des Projektbeginns) sind keine konkreten baulichen oder personellen Maßnahmen am Standort geplant.
- Sobald Ergebnisse der Projektphase vorliegen, starten die Prüfungsprozesse des städtischen Immobilienservices (Machbarkeitsstudie, Finanzplanung u. a.).

Was sind die generellen Ziele aus Sicht der Verwaltung hinsichtlich der Grundschule am Dichterviertel und der sie umgebenden Schulen?

- Wir möchten in der Projektarbeit exemplarisch lernen, wie ein konsistentes Ganztagskonzept pädagogisch und räumlich gelingen kann.
- Wir möchten transferfähige Erkenntnisse für den gesamten Ganztagsausbau in Mülheim an der Ruhr gewinnen.

Welches bildungspolitische Ziel wird auf kommunaler Ebene verfolgt?

- Wie in jeder Kommune wünschen wir uns gute Bildungsbedingungen für alle Kinder und Jugendlichen.

- Engagierte Schulen können viel zur Chancengleichheit ihrer Schüler*innen beitragen. Deshalb unterstützen wir sie im Rahmen unserer Zuständigkeiten so konsequent wie möglich und beziehen die Politik mit ein.

Wunderfrage: Stellen Sie sich die Grundschullandschaft in Mülheim bezüglich qualitativer Ganztagsbildung in 10 Jahren vor.

- Wir haben eine diverse, lebendige Grundschullandschaft, die mit unterschiedlichen Konzepten ihre Schüler*innen im Ganztage ganzheitlich und mit Erfolg fördert.

18. September 2023

„Die Schule hat freie Räume im Kopf und keine Mauern.“

Schlüsselgespräche mit dem **Träger des Ganztags** „Diakonisches Werk“, Maike Kleinig und Heike Reichert, geführt von Karin Babbe und Fee Kyriakopoulos

Wo steht Ihrer Meinung nach die Grundschule am Dichterviertel bezogen auf die Zielvorstellung „Ganztag und Raum“?

- Sie hat freie Räume im Kopf und keine inneren Mauern.
- Unsere Leitziele als kirchlicher Träger stimmen mit denen der Schule überein.
- Der gemeinsame Leitsatz „Neue Wege zum Lernen“ bedeutet für uns alle Chancengerechtigkeit.

Welche Kooperationen der Schule werden durch die Verwaltung unterstützt?

- Über uns laufen alle Kooperationsverträge sowie die Verträge für die freien Mitarbeitenden auf Honorarbasis für die OGS und das Familiengrundschulzentrum.

Was sind die generellen Ziele aus Sicht der Verwaltung hinsichtlich der Grundschule am Dichterviertel und der sie umgebenden Schulen?

- Alle Mitarbeiterinnen sollen mit einem Wohlgefühl zur Arbeit kommen.

Wunderfrage: Stellen Sie sich die Grundschullandschaft in Mülheim bezüglich qualitativer Ganztagsbildung in 10 Jahren vor.

- Der didaktische Vormittag ist weg.
- Kein Kind geht verloren, die Grundschule ist der Hort der Heterogenität.
- In 10 Jahren ist der gesamte Tag in Bänder gegliedert.
- Eine Pausenkultur ist etabliert, die auch pädagogische Pausen integriert.

19. September 2023

D Anhang

Schulraumanalyse der „Baupis Mülheim“

Raumforscherinnen und
Raumforscher der
Grundschule am
Dichterviertel

Das Kinderparlament

- Nele und Giuliano
- Victoria und Abdalsalam
- Akin und Yusuf
- Kendrick und Cham
- Leen und Mika
- Viktoria und Santino
- Elif und Sham
- Carlotta und Lamar
- Matilda und Oumayma

Unsere Schule



Das finde ich schön:



Überall ist Kunst!

Das ist uns wichtig:



Wir haben einen Gedenktisch aufgebaut.

Fußballplatz und Tauschbörse

Hier fühle ich mich wohl:

In der OGS



Hier fühle ich mich wohl:

Auf dem Schulhof:



Hier fühle ich mich wohl:

„In der Pause bin ich gerne in der Bücherei, weil es da ruhig und leise ist.“




„Das grüne Klassenzimmer ist sehr schön.“

„Man ist in der Natur und kann klettern.“





„Ich fühle mich wohl, wenn ich mit meinen Freunden zusammen bin.“

Hier fühle ich mich wohl:

„Hier kann ich hingehen, wenn ich mich zurückziehen möchte.“




„Hier gibt es Frühstück und Mittagessen.“



„In der Lesehöhle.“

Hier kann ich gut lernen:

„In den Lernwaben kann ich alleine und konzentriert arbeiten.“





„Hier können wir zusammen lernen.“




„Im Forscherraum habe ich Ruhe um konzentriert zu arbeiten.“

Hier kann ich gut lernen:

„Hier kann ich zeigen, welche Aufgaben ich schon auswendig kann.“




„Wir können auch auf dem Flur lernen.“




„Auf der 1x1-Treppe“

„In meinem Klassenraum.“




Das finde ich nicht schön:





- Der Boden ist oft dreckig.
- Die Wände sind nicht schön.
- Der vordere Schulhof ist zu langweilig.
- In der Elefantenklasse ist es zu dunkel.

Hier fühle ich mich unwohl:




„Der Keller ist gruselig.“

„In der Lehrerfreien Zone fühle ich mich nicht wohl.“




„Die Toiletten sind oft verstopft und es stinkt.“

Unsere Wünsche für die Zukunft:

- Orte zum Zusammenarbeiten
- ein Baumhaus
- Rückzugsorte, an denen man mich nicht sofort sehen kann.
- saubere Toiletten
- schön angemalte Wände

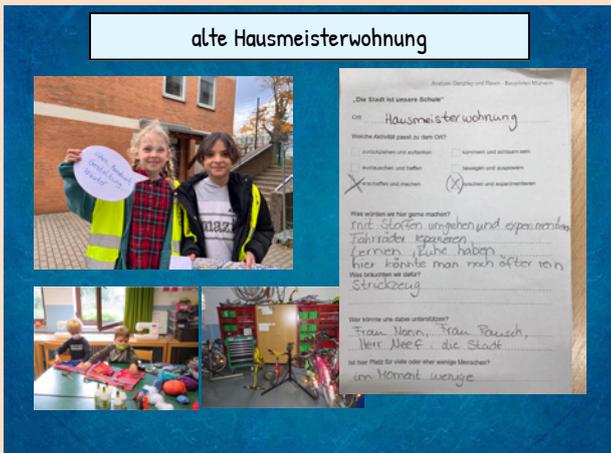
Unsere Wünsche für die Zukunft:

- mehr Räume
- mehr Lernwaben
- Themenräume (z.B. Lebensraum des Klassenfiers)
- saubere Toiletten
- mehr grün, weniger Asphalt

D Anhang

Stadtraumanalyse der „Baupis Mülheim“

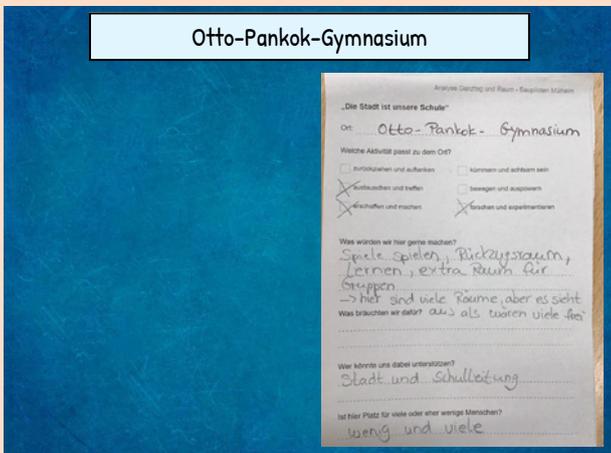
alte Hausmeisterwohnung



Das handwerkliche Arbeiten im ehemaligen Hausmeisterhaus gefällt den Kindern sehr und soll weiter ausgebaut werden bzw. häufiger im Schultag zum Einsatz kommen können.

Sie bemerken, dass das Obergeschoss noch leer steht. Könnte man das nicht auch mitnutzen?

Otto-Pankok-Gymnasium



Wir kamen hier vorbei, als es schon dunkel wurde. Was uns echt gewundert hat, war, dass in nur zwei Räumen Licht an war, alle anderen Räumen waren ohne Menschen!

Zum Interimsstandort Otto-Pankok-Gymnasium Hauptgebäude gehören, neben dem Hausmeisterhaus, die Sporthalle mit Gymnastikraum und vereinzelte pavillonartige, sehr auffällige Gebäudeteile. Das Hauptgebäude wird als Interimsstandort genutzt. Die Sporthalle mit Gymnastikraum wird vormittags von der Grundschule und nachmittags von unterschiedlichen Vereinen bespielt. Die Gymnastikhalle ist nicht durchgehend besetzt.

Sportplatz/ Rot-Weiß-Mülheim



Der Sportverein hat Interesse sein Vereinsheim von morgens bis 16:00 Uhr täglich fest an die Schule zu vermieten. In dieser Zeit stehen die Räume leer. Herausforderung der Möblierung wird von den Kindern sofort erkannt. Bis 16:00 Uhr bräuchte es Kinderstühle und Tische, dann müsste für die Erwachsenen komplett umgeräumt werden.

Kleingartenverein:



Arbeitsblatt: Planung des neuen - Baustellen - Kasten

„Die Stadt ist unsere Schule“
 OR Kleingarten

Welche Aktivität passt zu dem Ort?
 Entdecken und aufbauen Kinnern und aufbauen sein
 Entdecken und treffen Bewegen und ausprobieren
 Erschaffen und machen Erleben und experimentieren

Was würden wir hier gerne machen?
Wir hätten gerne einen Garten
Obst Eis - Pflanz Pflanzen

Was brauchen wir dafür?
 Frau Pausch - Termin

Was könnte uns dabei unterstützen?
uns und viele

ist hier Platz für viele oder eher wenige Menschen?
vielleicht

To Do:
Wir wollen uns noch das Vereinsheim von innen angucken.

Die Schule lässt sich auf die Warteliste für eine Parzelle in der Kleingartensiedlung setzen. Vorteil wäre, dass dort niemand mehr nachts die Beete leerräumen (wie momentan im frei begehbaren Schulgarten der Fall) und man in den Austausch mit anderen Gärtner*innen treten könnte. Auch dieser Verein hat das Interesse sein Vereinsheim eventuell auch für das Mittagessen der Schule zu öffnen.

Peisberg:



Arbeitsblatt: Planung des neuen - Baustellen - Kasten

„Die Stadt ist unsere Schule“
 OR Peisberg

Welche Aktivität passt zu dem Ort?
 Entdecken und aufbauen Kinnern und aufbauen sein
 Entdecken und treffen Bewegen und ausprobieren
 Erschaffen und machen Erleben und experimentieren

Was würden wir hier gerne machen?
s. Bild

Was brauchen wir dafür?
Erwachsene, die mit uns dorthin gehen

Was könnte uns dabei unterstützen?
 (empty)

ist hier Platz für viele oder eher wenige Menschen?
vielleicht

Den Peisberg kennen die Kinder von Ausflügen mit der Schule und der Familie gut und sind sehr gerne hier.

Johanniskirche:



Arbeitsblatt: Planung des neuen - Baustellen - Kasten

„Die Stadt ist unsere Schule“
 OR Johanniskirche

Welche Aktivität passt zu dem Ort?
 Entdecken und aufbauen Kinnern und aufbauen sein
 Entdecken und treffen Bewegen und ausprobieren
 Erschaffen und machen Erleben und experimentieren

Was würden wir hier gerne machen?
 (empty)

Was brauchen wir dafür?
 (empty)

Was könnte uns dabei unterstützen?
Frau Pflanz u. Frau Kletter

ist hier Platz für viele oder eher wenige Menschen?
vielleicht

To Do:
Herausfinden, ob es einen Gemeindesaal gibt.

Die Kinder berichten von der tollen Akustik in dem Kirchenraum und einem riesigem Instrument (Orgel) und einer Bühne. Die Kirche scheint ein guter Ort fürs Musizieren und für festliche Anlässe zu sein.

Röhrenspielplatz:



Arbeitsblatt: Planung des neuen - Baustellen - Kasten

„Die Stadt ist unsere Schule“
 OR Röhrenspielplatz

Welche Aktivität passt zu dem Ort?
 Entdecken und aufbauen Kinnern und aufbauen sein
 Entdecken und treffen Bewegen und ausprobieren
 Erschaffen und machen Erleben und experimentieren

Was würden wir hier gerne machen?
lernen (Hörspiele)

Was brauchen wir dafür?
Erwachsene

Was könnte uns dabei unterstützen?
 (empty)

ist hier Platz für viele oder eher wenige Menschen?
 (empty)

Den Röhrenspielplatz kennen die Kinder von Ausflügen und Schulwegen gut.

Das Kinderparlament bemängelt den vielen Müll, den Erwachsene dort liegen lassen.

D Anhang

Dokumentation der „Mix-Max-Tiere“



DAS IST BÄLTE.

Bälte hat einen Bärenkopf und einen Löwenbauch und er hat Schildkrötenbeine. Sein Lieblingsessen sind Pfannkuchen und Pommes. Er ist sehr lieb und man kann wegen seinem Fell gut mit ihm Kuscheln.

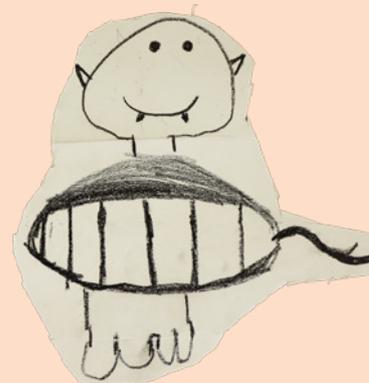


BILI

Mag Honig, Bücher, Winter, Schlaf und Kunst.

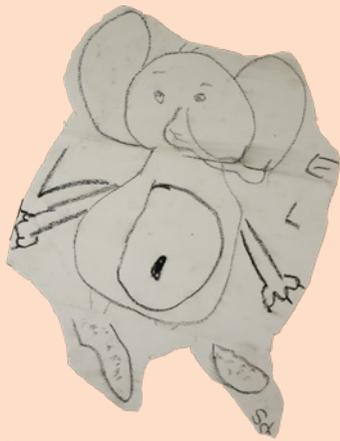


DREUDR.



DIZEIG.

Glücklich, kuscheln, essen, Gras, Schlafen (im Laub).
Was muss man beachten? Nicht die Finger bei ihm in den Mund stecken! Wie oft muss man rausgehen? 15 mal.



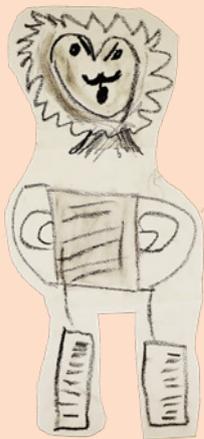
ELSCH

Hat gar keine Gefühle weil er aus Papier ist und seine Lippen essen Schokolade.



EUPEZE.

Sehr sauer. Er isst gern Pizza und Nudeln und er spielt auspowern. Der mag kein Fernsehen!



EUDRIZE.

Mein Tier ist nicht zum kuscheln es ist lebensgefährlich und kann Feuer spucken! Es isst gerne goldene Äpfel und Schokokuchen. Es kann auch sehr aggressiv werden.



EULE.

Der Eule fliegt. Er isst gerne Blätter. Er ist gruselig am Abend, er steht immer am Baum.

**IBL.**

Kann mit dir essen und schwimmen und mit dir in den Zoo.

**IGPIDR.**

Mein Tier ist gerne draußen. Essen: Fisch und Blätter und Glücksgefühle.

**ZEIGPI.**

Gefühle: GutAnfühlen: Stachlich | Essen: geröstete Würmer
Was muss man alles beachten? (Tier) muss 15 Mal am Tag raus. Wo ist sein Bett? In einer Kiste draußen. Was muss man alles in die Kiste packen? Laub, Stroh, Eis.



MERCEDES.

Mercedes ist eine Mischung aus einem Igel, Bär und Zebra.



PIZEBÄ.

Der ist stark. Der frisst Fleisch und schläft 20 Stunden an einem Tag. Er wohnt im Wald und hat orange und dunkelorange Hautfarbe.



SCHEL.

Ich bin sein Künstler. Er ist Papier. Er hat keine Gefühle. Er ist Genenetler.



SCHEUZE.

Das ist Scheuze, ein Fantasietier. Er isst Spaghetti, man kann mit ihm toben und kuscheln. Er ist lieb und lustig, er spielt sogar Fußball. Mein Lieblingspart: er kann fliegen und ist kuschelig.

D Anhang

Dokumentation der „Lernwelten aus der Zukunft“



HALIMA

Die Antarktis!

Man kann in dieser Welt Spaß haben, Es gibt keine Verbrechen und niemand ist ausgeschlossen. Jeder wird angenommen wie er aussieht und es ist jeder Tag ein Feiertag. Es wird zusammen gegessen und gespielt!! Und alle lieben Süßigkeiten.



NICO

Die Macht des Virus

Segelflug fliegt über die Lava. Dann wehrt er einen Virus ab. Er hat einen Panzer, der ihn schützt. Er fliegt durch ein Spinnennetz, er darf dabei die Fäden des Netzes nicht berühren. Dann taucht er ab und weicht Fisch en aus. Er hat das viel geübt in einem Ausweichkurs. Dann fliegt er wieder durch ein Netz. Dann taucht er ab und fliegt wieder hoch. Er weicht Lasern aus. Dann läuft er auf einem wackeligen Boden und muss aufpassen, dass er nicht runterfällt. Dann geht er in einen Tunnel. Er muss aufpassen, weil überall Sand runterfällt. Dann kämpft er gegen einen anderen Virus. Dann schwimmt er runter zu Korallen und genießt die Aussicht. Er geht in eine Disco und muss den Lichtern ausweichen. Dann kämpft er wieder gegen einen Virus. Er kommt an einen Lichtplatz und schläft ein, weil es ein ganz warmes Licht ist.



MATILDA

Dizeigs Abenteuer

Mein Tier springt über die Felsen und es erlebt ganz viele Abenteuer. Es geht durch einen Urwald und sieht ganz viele Affen.



GIULIANO

Heiß-kalte Freundelandschaft

Polarlichter, unter denen man in Wasser schwimmen kann und die im Dunkeln leuchten, am Ende der Weltuntergang, weil das Tier alles kaputt sehen will. Goldketten als Wege über die man laufen kann und auch über Diamanten.



NELE

Das große Meerabenteuer

Scheaze ist eine Unterwasser-Eule und er fliegt gerne mit seinen Flügeln Unterwasser. Er hat im Meer sehr viele Fischfreunde. Die Fische verstecken sich gerne hinter einem Stein und kommen dann alle zusammen hervor. Aber Scheaze kann nicht nur Unterwasser fliegen, sondern auch in der Luft. Auch über Wasser hat er sehr viele Freunde. Am liebsten isst er Korallen.



YUSUF

Der Flitz-Parcour

Er fängt in der Mitte im Feuer an zu rennen, dann geht er zu den Lasern, dann rennt er durch die Polarlichter, dann nimmt er die Abkürzung und rennt auf den Gläsern und passt auf, dass er nicht hinfällt. Dann rennt er durchs Wasser und muss aufpassen, dass er nicht getroffen wird. Auf einem Stein, in die Stadt rein, dann wieder ins Wasser, um dann ins Feuer zu laufen, dann danach in die Laser. Nach dem Gold in den Dschungel und landet auf dem Ziel und ruht sich dort aus.



KENDRICK

Die Welt ohne Boden

In meiner Welt ist es sehr frei! Es gibt eine Luftstadt. Alles wie bei uns nur in der Luft. Er sammelt auf seiner Reise Schätze und die legt er in seine geheime Höhle. Dort sind sie sicher verwahrt.



ABDALSALAM

Schneewelt

Da gibt es einen Schneemenschen, der hat Kraft vom Schnee. Er hat Freunde, die sind weit weg. Es ist ein schönes Leben und er hat 2 Lieblingsplätze, den weißen + den blauen Schnee.



AKIN

Die Eulen Stadt

Eine Stadt, die aus sehr viel Gutem besteht: mit vielen Diamanten und Gold und mit eigenem Autohaus. Hier kann er alles genießen, wird auch mal in Ruhe gelassen, kann sich eigenes Essen mitnehmen. Er ist frei! Und es gibt einen sehr schönen roten Berg und Felsen darüber. Da kann man rauf klettern, spielen und was genießen mit eigenem Balkon.



LEEN

Für ein Wettrennen

Erst ist Leo Löwe am Start hochgerannt auf einen Berg. Er klettert über eine Leiter und springt auf eine höhere Wiese. Es gefällt ihm, dass da Wassertropfen drauf sind, weil er Durst hat. Er legt sich auf die Wiese und genießt die Sonnenstrahlen. Er rennt weiter in Richtung Sonne. Er legt sich wieder in die Sonne. Er hüpfte auf einen Stein. Er rennt weiter nach oben und rutscht 2 Rutschen runter. Ende.



CARLOTTA

Schöne Welt!

In der Welt kann man sich gut austoben. Man kann sich auch gut bewegen. Man kann sich auch ausschlafen. Und man kann gut mit anderen spielen. Und man ist nicht einsam.



VICTORIA

Misch-Masch-Welten

In einem Wald aus Büschen und Sträuchern kann man sich gut verstecken. Eine Zebrawelt mit viel Gras und einem Wasserfall, der im Meer endet, es ist der Anfang des Mittelmeeres. In dem Meer leben viele Fische bis zum Eis, wo es viele Freunde zum Quatschen gibt. Auf den Wasserfällen können sie runterrutschen.



OUMAYMA

Eiszeit im Dschungel

Das Zebra hat zwei Welten, die Eiszeit und den Dschungel. Am liebsten mag er die Savanne aber seine Freunde finden sie eklig. Aber er sagt seine Meinung und eines Tages lieben sie alle die Savanne.

D Anhang

Feedbackfragen

FAZIT IN DER SELBSTWAHRNEHMUNG IM FEEDBACK

Die Entwicklung des Rhythmisierungsmodells hat mich... *glücklich gemacht, fasziniert, angeregt (2) das Thema zu vertiefen, sehr beeindruckt, angesprochen in der handlungsorientierten Erarbeitung, begeistert (2), sehr interessiert, bestärkt (2), inspiriert (5), angestrengt, was aber am Ende gut war, gut ins passende Mindset geleitet, gefordert (2), bereichert, zum Nachdenken angeregt, begeistert, was entstehen kann und viele Denkanstöße gegeben.*

Fazit: Das Aufzeigen bisheriger additiver Rhythmisierungsmodelle und das Rhythmisierungsmaterial der aus der Schule (Leitziele etc..) abgeleiteten Lernhandlungen waren sehr geeignet, die bekannten Konstruktionen zum Ganztage infrage zu stellen (gefordert) und mit neuem/veränderten Denkansatz den Tag und die Woche zu betrachten und zu gestalten.

Die Arbeitshandlungen der Pädagoginnen in ein Rhythmisierungsmodell zu integrieren, wurde erprobt.

Die pädagogischen Arbeitshandlungen am Arbeitsplatz Schule zu gestalten, gefiel mir... *gut (6), wunderbar, sehr besonders, weil diese Einbeziehung selten ist, sehr gut (13), sehr sinnvoll, besonders methodisch gut, haben nicht meinen Arbeitsbereich betroffen, dient der Potentialentfaltung, hat neue Prozesse in Gang gebracht.*

Fazit: Die Arbeitshandlungen der Pädagoginnen zu definieren und in einem „Spielschritt“ an die Rhythmisierungsideen zu koppeln im Sinne eines sich wandelnden Arbeitsplatzes war ebenfalls zum weiteren Nachdenken äußerst geeignet. Rhythmisierung als Win-Win-Situation für alle war eine extrem wichtige Phase der Wertschätzung der Arbeit im System und damit auch der Akzeptanz der Rhythmisierung, die sich in der Weiterentwicklung in der Schule etablieren wird.

AUSWERTUNG DES WORKSHOPS »RHYTHMUS IM RAUM«, DIM 16.11.2023

Der Rücklauf des Feedbacks betrug 96 Prozent. Die Satzergänzungen als qualitative Wahrnehmung bezogen sich auf die vier Leitziele des gemeinsamen Arbeitens. Die Ziffern in den Klammern entsprechen den Mehrfachnennungen. Im Einzelnen wurde wie folgt bewertet.

Das Kennenlernen der Wundergeschichte und der weiteren Beobachtungsergebnisse des Kinderparlaments, der inneren und äußeren Begehung am 14.09.2023 sowie der Interviews war für mich...

berührend (2), wünschenswert, zukunftsweisend (3), unglaublich beeindruckend, schön, sehr spannend (2) und aufregend, toller Start und tolles Ende (2), herzöffnend, wundervoll, großartig, interessant, überraschend, inspirierend (3), Phantasie zu visualisieren und zu fühlen, sehr träumerisch.

Fazit: Sinnesebenen angesprochen (das eigene Bildungsverständnis gefühlt), vom eigenen Potential im System begeistert.

Das dialogische Übertragen der Lernhandlungen zu Raumprinzipien war für mich ... *gut verständlich (2), anspruchsvoll, aufschlussreich und hat den Blick auf die Zukunft geweitet, sehr interessant, gut, da gezielt nach den Impulsen gesprochen wurde und erst dann reflektiert wurde, tolle Methode, ein produktiver Arbeitsprozess, methodisch brilliant und ergiebig, transformativ, sehr angenehm, da jeder zu Wort kam und „Vielredner“ ausgebremst wurden, ein vielschichtiges Strukturmodell, methodisch sehr gewinnbringend, geprägt von gutem und offenem Austausch, tolle Methode, alle ins Boot zu holen, hervorragende Methode, partizipative Methode, herausfordernd und inspirierend, zu kurz und doch ein Erlebnis, aufregend und neu(2), spannend, zukunftsorientiert, erhellend, führte zu Einordnungen.*

Fazit: sehr gewinnbringende partizipative Methode, die vorskizzierten Rhythmisierungsmodelle wurden mit in die Raumprinzipien integriert.

Schlussfazit: Partizipation voller Erfolg – Eigenaktivität stärken – Expertise wertschätzen von Anfang an – Angst vor Veränderungen in Motivation für Veränderung umgewandelt (siehe Reteaming-Formel $Mv = Za \times Ve \times Mf \times Sr$ ¹⁶).

Das Ziel der Veränderung, eine andere Rhythmisierung den ganzen Tag lang mit allen spezifischen Besonderheiten (Kooperationen...) war getragen vom Vertrauen in den Erfolg. Das Monitoring des Fortschrittes wird im 1:1 Workshop mit den Kindern noch einmal betrieben, die Strategie für Rückschläge im Entwicklungsprozess muss die Schule entwickeln und transparent kommunizieren. Zu denken ist an eine Entwicklungsspirale mit Zeitleiste.

Partizipation und **Steuerung** der Prozesse gelangen in dieser Workshop-Anlage außergewöhnlich gut. Die Steuerung durch Methoden (Spieleanleitung, Trialoge, Fundament aus der Schule (Lernhandlungen) wurde durch sehr konzentrierte, teilnehmerinnenorientierte Moderationen ergänzt.



Abb. 125: Rückmeldungen zum Prozess

¹⁶ Geisbauer, W. (2012): Reteaming – Methodenhandbuch zur lösungsorientierten Beratung, S. 29.

E Impressum



Montag Stiftung
Jugend und Gesellschaft

HERAUSGEBERIN

Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft
Gemeinnützige Stiftung
Raiffeisenstr. 5
53113 Bonn
www.montag-stiftungen.de/mjg



IN KOOPERATION MIT

Stadt Mülheim an der Ruhr
Am Rathaus 1
45468 Mülheim an der Ruhr

PROZESSBEGLEITUNG UND PROJEKTBEARBEITUNG

Baupiloten

Im Auftrag
Baupiloten BDA
Karin Babbe, Oberschulrätin a.D. und Pädagogin,
Baupiloten BDA
Fee Kyriakopoulos, MA Dipl.-Ing. Arch, Baupiloten BDA
Mit Unterstützung von Salome Friedrich und Julius Funke,
studentische*r Mitarbeiter*in
Feurigstraße 54, Aufgang D
10827 Berlin

Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft

- Dr. Annalena Danner, Pädagogin
- Sonja Fahr, M.Sc. Stadtplanerin AKNW
- Dr. Meike Kricke, Pädagogin, Vorständin
- Lisa Lemke, Pädagogin
- Barbara Pampe, Dipl.-Ing. Architektin M.Eng.,
Vorständin

Alle Texte und Abbildungen (Kapitel 2–9, Anhang und Glossar) wurden von dem beauftragten Prozessteam in Zusammenarbeit mit den Beteiligten der Schule erstellt und von der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft redaktionell begleitet.

Das Kapitel 1 stammt von der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft und ist in allen Dokumentationen der Pilotprojekte Ganztage und Raum (2024) enthalten. Das Konzept der Broschüre basiert auf der Dokumentation des ersten Pilotprojekts „Ganztage und Raum“ (Martin-Schaffner-Schule, Ulm, Bonn 2023).

REDAKTION

Dr. Annalena Danner
Caroline Eckmann
Sonja Fahr
Dr. Meike Kricke
Wiebke Lawrenz
Lisa Lemke
Barbara Pampe
Maria Zach

SATZ

Studio für Gestaltung, Köln, in Anlehnung an die Dokumentation des ersten Pilotprojekts „Ganztage und Raum“ (Martin-Schaffner-Schule, Ulm, Bonn 2023)

DRUCK

Evenios publishing, Troisdorf

BILDNACHWEIS

Studio für Gestaltung, Köln, nach Vorlage der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft:

Abb. Coverlogo

© Helena Grebe, Stadt Mülheim an der Ruhr:

Abb. 125

Baupiloten BDA (Prozessbegleitung):

Alle weiteren Abbildungen

www.tim-online.nrw.de/:

Abb. 1 (Luftbild als Unterlage)

Wir haben uns bemüht, alle Bildrechte zu klären. Sollte uns dies jedoch in einzelnen Fällen nicht gelungen sein, bitte wir um Kontaktaufnahme unter: jug@montag-stiftungen.de.

Bonn, November 2024

www.montag-stiftungen.de/mjg

Montag Stiftung
Jugend und Gesellschaft
Gemeinnützige Stiftung

Raiffeisenstr. 5
53113 Bonn

Telefon: +49 (0) 228 2 67 16-310

www.montag-stiftungen.de/mjg

In Zusammenarbeit mit:



Im Auftrag:

Baupiloten BDA

Karin Babbe, Oberschulrätin a.D. und Pädagogin
Fee Kyriakopoulos, MA Dipl.-Ing. Arch

Feurigstraße 54, Aufgang D
10827 Berlin

www.baupiloten.com/de

Diese Dokumentation wird durch weitere Publikationen aus dem Projekt „Ganztag und Raum“ an den Standorten Ulm (2023), Bremen, Jork und Lüdenscheid (2024) ergänzt:

